JAHRESBERICHT

DES STÄDTISCHEN

REALGYMNASIUMS ZU LEIPZIG

OSTERN 1896.

DURCH IHN LADET

ZU DEN

ÖFFENTLICHEN PRÜFUNGEN

MITTWOCH DEN 25. UND DONNERSTAG DEN 26. MÄRZ

IM NAMEN DES LEHRER-KOLLEGIUMS

ERGEBENST EIN

PROF. DR. J. E. BÖTTCHER,

REKTOR.

INHALT:

LEIPZIG,

IN KOMMISSION DER J. C. HINRICHSSCHEN BUCHHANDLUNG.

1896.

1896. Prog.-Nr. 566.

Kelten und Nordgermanen im 9. und 10. Jahrhunderte.

Nach den kaiserlichen Erlassen im Jahre 1890 soll in Preufsen das Deutsche im Mittelpunkte des gesamten Unterrichts höherer Lehranstalten stehen. Auf welche Weise dies Ziel erreicht werden könne, ist von verschiedenen Seiten erörtert worden, besonders klar und eingehend von F. Heufsner[1]). Verständigerweise hat dieser der deutschen Mythologie mit keinem Worte gedacht. Ob er diese ganz ausgeschlossen sehen will, bleibe dahingestellt. Jedenfalls ist der Ausschlufs besser, als dafs die Schüler mit falschen Thatsachen und schiefen Auffassungen gefüttert werden, wie sie leider auch heute noch der gröfste Teil der gebräuchlichen Lehrbücher enthält[2]). Von anderer Seite wird dagegen ein tiefes Eindringen in die altdeutsche Götterwelt gefordert; man verlangt, dafs der griechische Olymp von dem altdeutschen Götterstaate verdrängt werde, dafs jeder Schüler wisse, an wen unsere Vorfahren geglaubt, was sie von ihren Göttern erzählt haben. Wenn solch neue Forderungen gestellt werden, ist auch in der Regel der Buchmacher nicht weit. So schossen in den letzten Jahren Mythen- und Sagenbüchlein hervor wie die Pilze, bestimmt für Schule und Haus, für Jung und Alt, denn auch die Alten sollten nachholen, was man ihnen in der Jugend nicht geboten hatte. Meist lehnen sich diese Machwerke an Simrocks Handbuch der deutschen Mythologie an und bieten in gefälliger oder spröder Form, was hier erzählt und behauptet wird, ohne dafs ihre Verfasser auch nur eine Ahnung von den Kämpfen haben, die in den letzten Jahrzehnten um die germanische Mythologie getobt, und nach denen schon heute feststeht, dafs die Simrockschen Anschauungen ihre Zeit überlebt haben. Nur selten bricht ein vorurteilsfreier Richter über diese Werke den Stab, wie es vor einigen Jahren Frick gethan hat[3]). Gedruckte Bemerkungen aus der Praxis zeigen z. T. nicht viel Besseres. Da wird bei der Sage von Siegfried und Brunhilde *„Schirnirs Fahrt“* gelesen und es wird von *„Froh-Schirnir“* erzählt oder von dem bösen *„Lokhi“*, der einmal in Deutschland sein Wesen getrieben haben soll, und wie *„Wotan“*[4]) als der „geistig alles durchdringende Gott“ den altgermanischen Götterhimmel und die Welt regiert hat, und dergleichen mehr. Wer die Quellen kennt, wird nicht immer leicht herausfinden, wer hinter den einzelnen Personen und Sachen steckt. Erst wenn man weifs, dafs die zwar billige, aber vollständig untaugliche Eddaübersetzung der Reclamschen Bibliothek der Quell ist, woraus die Weisheit fliefst, wird manches verständlich[5]).

Wer Mythologie lehren will, mufs vor allem die Mythen und den Wert der Quellen, woraus wir diese schöpfen, wenigstens einigermafsen kennen. Von den Göttern und Mythen der alten Deutschen wissen wir aber bekanntlich fast gar nichts, und selbst die in letzter Zeit gemachten Inschriftenfunde

1) Frick und Richter, Lehrproben Heft 27, S. 106 ff.

2) Vgl. Warnatsch, *Beiträge zur germ. Mythologie.* Beuthener Progr. 1895. S. 16. 20.

3) Lehrproben Heft 29, S. 36 ff.

4) Wann endlich schwindet diese Form bei germanistisch geschulten Leuten! Der altgerm. Wind- und Totengott heifst hd. *Wuotan,* ndd. *Wôdan.*

5) Die einzig brauchbare Eddaübersetzung ist die von H. Gering (Leipzig, Bibliogr. Institut).

haben unser Wissen materiell wesentlich nicht bereichert. Fast alle zusammenhängenden Mythen schöpfen wir ausschliefslich aus altisländischen Quellen, die in der letzten Zeit des Heidentums entstanden und im 13. Jahrhunderte aufgezeichnet sind. Es ist „ein arger Anachronismus von beinahe tausend Jahren, dies späte isländische Heidentum ohne Besinnen ins germanische Altertum zu versetzen" (W. Scherer). Sie sind die äufsersten Ausläufer einer langen Entwicklungsreihe, nicht aber die Anfänge einer solchen. Ja, nachdem es erwiesen ist, dafs die Mythen nur dem norwegisch-isländischen Stamme angehören, dafs sie nicht einmal der dänische oder schwedische Bruderstamm gekannt hat, ist es überhaupt fraglich, ob all diese mythischen Bilder nordisch-germanische Vorstellungen widerspiegeln, oder ob sie nicht vielmehr unter dem Einflusse der antiken und christlichen Kultur entstanden sind. Von der Beantwortung dieser Frage hängt in erster Linie die Bedeutung der Edden für das germanische Altertum ab.

Die Isländer haben uns eine reiche mythische Dichtung überliefert. In der gekünstelten Sprache der Skalden und in freierer Form sind die Thaten der Götter besungen worden[1]). Über den Wert dieser Dichtung für die germanische Mythologie hat in den letzten Jahrzehnten ein heftiger Streit getobt, der auch heute noch nicht endgültig beigelegt ist. Während man bis in die 70er Jahre in Anlehnung an J. Grimm in jenen Gedichten das ungefälschte germanische Heidentum fand, wurden Stimmen laut, die diese Thatsache anzweifelten. Vorbereitet war der Kampf auf archäologischem Gebiete, wo man den grofsen Einflufs der irischen Ornamentik auf die nordisch-germanische nachgewiesen hatte[2]). Schon frühzeitig sprach dann der bekannte norwegische Historiker J. E. Sars der grofsen Bedeutung der keltischen Kultur für die nordgermanische das Wort[3]). Dann erschien die antiquarische Untersuchung von Henry Petersen[4]), in der dieser treffliche Forscher an der Hand archäologischer Funde und der norwegisch-isländischen Sagalitteratur den Nachweis führte, dafs die religiösen Vorstellungen der Eddalieder und der Skaldengedichte z. T. mit der volkstümlichen Auffassung der Sagas, die durch die Funde bestätigt wird, in direktem Widerspruch stehe. Zum Ausbruch jedoch kam der Kampf erst, als der Kristianiaer Theologe und spätere Kultusminister Bang in dem wichtigsten aller Eddalieder, der Vǫluspǫ́, eine Nachahmung der Alexandrinischen Sibyllengedichte gefunden zu haben meinte[5]) und S. Bugge seine Studien über die Entstehung der nordischen Götter- und Heldensagen veröffentlicht hatte[6]). Hierin versuchte einer der tüchtigsten Philologen der Gegenwart den Nachweis zu führen, dafs der gröfste Teil der eddischen Mythen nicht dem nordgermanischen Heidentume seinen Ursprung verdanke, sondern der antiken Litteratur und frühchristlichen Legenden, die die Isländer durch ihren Verkehr mit den Kelten auf den britischen Inseln kennen gelernt hatten. Vigfússon sprach unabhängig von ihm ähnliche Ansichten aus[7]), und auf rechtsgeschichtlichem Gebiete stand bald K. Maurer auf Seite der Neuerer[8]). Gegen solche Auffassung der eddischen Mythen erhob

---

1) Vgl. meine Ausführungen in Pauls Grundr. der germ. Philol. II. 1, 76 ff. 96 ff. Eingehender wird diese Litteraturgeschichte behandelt von F. Jónsson, *Den oldnorske og oldislandske Litteraturs Historie* (Kbh. 1893 ff.).

2) Vgl. Montelius in Svenska Fornminnesför.'s Tidskr. I. S. 66 ff., besonders S. Müller, Aarb. f. nord. Oldk. 1880 S. 265 ff. Engelhardt, ebd. 1881, 79 ff. Ant. Tidskr. f. Sver. XI. 1, 68 ff. u. öft.

3) Sars, *Udsigt over den norske Historie* I, 161 ff.

4) H. Petersen, *Om Nordboernes Gudedyrkelse og Gudetro i Hedenold*. Kbh. 1876. Die deutsche Übersetzung von Minna Riefs „Über den Gottesdienst und den Götterglauben des Nordens während der Heidenzeit" ist höchst mangelhaft (vgl. K. Maurer, Literaturbl. f. germ. und rom. Philol. 1883, Sp. 258 ff.).

5) Bang, *Vøluspaa og de Sibyllinske Orakler*. Christ. 1879. Deutsch von J. C. Poestion, Wien 1880.

6) S. Bugge, *Studien über die Entstehung der nordischen Götter- und Heldensagen*. Deutsch von O. Brenner, München 1881—89.

7) *Corpus poeticum boreale*, Introduction S. LVI ff.

8) *Über die Wasserweihe des germanischen Heidentums*, München 1880. Vgl. auch Maurers Besprechung des 1. Heftes von Bugges Studier, Lit. Ctb. 1881, Sp. 536 ff.

K. Müllenhoff sein stets scharfes Kampfesschwert[1]) und suchte den Gehalt der eddischen Dichtung als den Ausdruck germanischen Heidentums und germanischen Geistes zu retten. Man jubelte ihm in Deutschland zu, aber mehr aus unberechtigter nationaler Eitelkeit als aus unbefangener Beurteilung der Dinge. Auch in Schweden erhoben sich Stimmen gegen Bugge[2]). Gleichwohl führte der Kampf der Gegner zu keinem Siege. Unter Müllenhoffs eignen Schülern treffen wir den extremsten Anhänger Bugges[3]), und dieser selbst verteidigt nach wie vor in ruhiger sachlicher Weise den von ihm eingenommenen Standpunkt[4]). Andere Skandinavier haben sich ihm angeschlossen[5]), während im gegnerischen Lager besonders die Isländer das Banner der konservativen Richtung tragen[6]). So tobt noch heute der Kampf. Aber er hat seine alte Schärfe verloren, und in gewissen Punkten reichen sich die Gegner die Hand. Diese dürfen als Errungenschaft der Wissenschaft gelten. Nach ihnen steht jetzt fest:

1. Der gröfste Teil unseres mythologischen Wissens ist ausschliefslich bedingt durch die Stellung, die wir der eddischen Dichtung gegenüber einnehmen.
2. Keines der sogenannten Eddalieder kann vor dem 9. Jahrhundert entstanden sein.
3. Die Eddalieder spiegeln nicht altgermanische oder gar deutsche Verhältnisse wieder, sondern ausschliefslich nordische. Selbst die Gedichte der deutschen Heldensage haben ein durchaus nordisches Gewand.
4. Diese Gedichte gehören nicht einmal dem gesamten Norden an, sondern nur dem norwegisch-isländischen Stamme, und sind nur als geistige Erzeugnisse dieses zu behandeln.

Das sind Thatsachen, und sie mufs jeder vor Augen haben, der die eddische Dichtung zu deutsch-mythologischen Arbeiten verwerten will. Kenntnis der isländisch-norwegischen Litteratur ist eine billige Forderung, die man an jeden Mythologen stellen darf. Diese aber ist nur verständlich, wenn wir sie im Rahmen der gesamten Kulturentwicklung des Volkes betrachten.

Die Litteratur eines Volkes zeigt nur die eine Seite seiner geistigen Entwicklung. Sie ist oft gar nicht zu verstehen, wenn wir nicht die Geschichte, die Kulturströmungen, die äufseren und inneren Lebensverhältnisse des Volkes kennen, denn alles dies spiegelt die Litteratur wider. Die althochdeutsche Litteratur bleibt uns ein Rätsel, wenn wir nicht den Geist der altchristlichen Kirche, das Wirken und Schaffen der Geistlichen jener Zeit auf allen Gebieten genau kennen[7]). Die mittelalterlich-höfische Dichtung erschliefst uns erst die Geschichte der Kreuzzüge, das Leben und Treiben der Ritter jener Zeit, die Kenntnis altfranzösischer Kultur und Litteratur, die Bestrebungen der Cluniacenser u. a. m. Die Blütezeit unserer neuhochdeutschen Litteratur bliebe uns unverständlich,

---

1) Deutsche Litteraturztg. 1881, Sp. 1224 ff., besonders aber: *Deutsche Altertumskunde* V, 1 ff.

2) V. Rydberg, *Sibyllinerne och Vôluspá,* Nord. Tidskr. f. Vetenskap, Konst och Ind. 1881, abgedruckt in den *Undersökningar i germ. Mythol.* II, 483 ff.

3) E. H. Meyer, *Völuspa,* Berl. 1889; *Die eddische Kosmogonie,* Freiburg i/Br. 1891; *Germ. Mythologie,* Berl. 1891.

4) *Iduns Æbler,* Ark. f. nord. fil. V, 1 ff.; *Bidrag til den ældste Skaldedigtnings Historie,* Christ. 1894. Von den *Studier* soll demnächst ein zweiter Band erscheinen.

5) A. Noreen, Nord. Tidskr. 1890, 201 ff.; H. Falk, *Om Svipdagsmál,* Ark. f. nord. fil. IX, 311 ff. X, 26 ff.

6) F. Jónsson, *Mytiske forestillinger i de ældste skjaldekvad,* Ark. f. nord. fil. IX, 1 ff.; *Den oldnorske og oldisl. Litteraturs Historie.* I. a. versch. Orten; Eiríkr Magnússon, *Odin's Horse Yggdrasill,* London 1895.

7) Einen recht klaren Beleg hierfür geben die beiden jüngsten althochdeutschen Litteraturgeschichten. Kelle (*Gesch. der deutschen Litteratur bis zur Mitte des 11. Jahrh.s,* Berl. 1892) giebt uns in dieses Schaffen einen Einblick, und man fühlt überall unter sich den sicheren Boden, Kögel (*Gesch. der deutschen Litteratur bis zum Ausgange des Mittelalters* I. Strafsb. 1894) dagegen bietet hiervon nichts, reifst nach alter Weise die Litteratur von der gesamten Kulturentwicklung los und mufs daher sein Buch mit unbewiesenen und unbeweisbaren Hypothesen schmücken.

wenn wir nichts von dem Wiedererwachen des klassischen Altertums, nichts von den revolutionären Bewegungen auf geistigem und sozialem Gebiete wüfsten, die aus England über Frankreich zu uns gekommen sind. Kurz, jeder Zweig der Litteratur ist nur aus seiner Zeit und aus dem geistigen und socialen Leben seiner Heimat zu verstehen, wir können hinblicken, wohin wir wollen. Der einzelne Dichter mag wohl zuweilen neue Ideen unter die grofse Menge bringen, aber diese selbst sind mehr oder weniger bedingt durch die Zeit und die Umgebung, der der Dichter angehört, und würden im Volke keinen Anklang finden, wenn sie nicht bereits in ihm unbewufst geschlummert hätten. — Mit solchen Thatsachen müssen wir auch bei der ältesten norwegisch-isländischen Litteratur rechnen; diese wird uns erst verständlich, wenn wir den Boden genau kennen, auf dem sie gewachsen, wenn wir die Kulturströmungen immer vor Augen haben, die sich zur Zeit, da diese Litteratur entstanden ist, bei dem norwegisch-isländischen Stamme Geltung verschafften. Es handelt sich hier zunächst nur um die eddische Dichtung. Von ihr steht fest, dafs sie ein Erzeugnis der Vikingerzeit, also nicht vor dem 9. Jahrhundert entstanden ist, — das haben Sprache, Metrik, Überlieferung unzweideutig gelehrt[1] —, und dafs sie ausschliefslich dem norwegisch-isländischen Stamme angehört[2]. Für diesen waren aber in jener Zeit die Bewohner der britischen Inseln, namentlich die Iren, von ähnlicher Bedeutung wie für unsere Vorfahren in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung die Römer. Es ist daher von gröfster Wichtigkeit für das Verständnis der eddischen Dichtung als mythologischer Quelle zu wissen, wieweit Iren und Germanen in der Vikingerzeit sich gegenseitig beeinflufst haben können. Denn von der Beantwortung dieser Frage allein hängt es ab, ob wir berechtigt sind, in den nordischen Mythen dieser Zeit mit Bugge christlichen und antiken Einflufs anzunehmen, oder ob dieser schon infolge geschichtlicher Voraussetzungen strikte zurückzuweisen ist.

Die Iren sind im Mittelalter, zur Zeit da die Wogen der Völkerwanderung alles zu vernichten schienen, das Volk gewesen, das griechisch-römische Kultur allein bewahrt hat[3]. Als im gesamten Abendlande kein Mensch mehr Griechisch verstand, die römischen Schriftsteller fast vergessen waren, da schrieb man sie auf jenem fernen Eiland, auf der grünen Insel, noch mit der gröfsten Gewissenhaftigkeit ab und bemühte sich, die griechische Sprache lesen und gebrauchen zu können[4]. Irland

1) Vgl. die Zeugnisse bei F. Jónsson, Oldnorske og oldisl. Litt. Hist. I, S. 39 ff.

2) Weniger Einigkeit besteht über die Heimat der Eddalieder. Früher herrschte allgemein die Ansicht, dafs dieselben in Norwegen entstanden seien, eine Auffassung, die auch Müllenhoff vertritt (Deutsche Altertumskunde V, 9 ff. 118. 148 u. öft.) und die jüngst in F. Jónsson (Litt. Hist. I, 61 ff.) einen warmen Verteidiger gefunden hat. Letzterer läfst aufserdem 5—6 Gedichte auf Grönland entstanden sein. Ich halte die Gründe nicht für durchschlagend (vgl. meine Bemerkungen Ark. f. nord. fil. XII, S. 279 ff.). Für die isländische Heimat der meisten Gedichte war schon früher E. Jessen eingetreten (Zschr. f. deutsche Phil. III, 1 ff.); sie wurde neuerdings wieder gegen F. Jónsson verfochten von Björn Magnússon Ólsen (Tímarit h. ísl. bókmentafjel. XV, 1 ff. und XVI, 42 ff.). — Daneben besteht noch eine dritte Ansicht, der zufolge die Eddalieder von norwegischen Kolonisten auf den Inseln des Westmeers, auf den Orkneyen, Hebriden, Shetlandsinseln gedichtet sein sollen. Sie wurde zuerst aufgestellt von G. Vigfússon (Proleg. zur Sturlungasaga I, S. CLXXXV ff.; Corp. poet. bor. I, S. LVI ff.) und hat den Beifall Bugges gefunden, der sie demnächst eingehend zu begründen gedenkt (Bidrag til den ældste Skaldedigtnings Historie a. m. O.). Ich halte letztere Ansicht für wenig wahrscheinlich und mufs aus inneren wie äufseren Gründen für die isländische Heimat der meisten Gedichte eintreten, wenn auch einige in ihrem Kerne auf norwegische zurückgehen.

3) Vgl. Sars, *Udsigt over den norske Historie* I, 163 ff.; H. Zimmer, Preufs. Jahrbücher LIX (1887), S. 27 ff.; W. Schultze, Centralbl. f. Bibliothekswesen VI, 183 ff. 233 ff. 281 ff. Auf diese drei Arbeiten stützt sich besonders die folgende Skizze. Moore, *Histor. of Ireland*, das wichtigste Werk über die ältere irische Geschichte, war mir leider nicht zugänglich.

4) Sars a. a. O. S. 163; Zimmer a. a. O. S. 39. Griechische Buchstaben finden sich in irischen Hss. Nach Bedas Angabe verstand Albin Griechisch (Hist. eccles. lib. V, c. 20), Joh. Sextus Erigena übersetzte im Auftrage Karls des Kahlen griechische Philosophen und Kirchenschriftsteller ins Lateinische. Cormac, der

war zur Zeit der Völkerwanderung und noch später der Mittelpunkt alles geistigen Lebens in Westeuropa, und zwar sowohl auf theologischem wie auf anderen wissenschaftlichen Gebieten. Hier wurden die sieben freien Künste eifrig getrieben, Mathematik und Astronomie vor allem, hier wurde die heilige Schrift im Urtext studiert und abgeschrieben, hier schrieben die Klostergesetze vor, daſs kein Mönch die Weihe erhalte, der nicht die Bibel gründlich kenne[1]), hier wurden die Kirchenväter übersetzt und kommentiert, hier wurden aber auch die Gedichte des Horaz, Ovid, Vergil und die Werke des Priscian, Livius und anderer römischer Schriftsteller eifrig gelesen[2]). Neben der Wissenschaft hat aber auch die Kunst in all ihren Verzweigungen in Irland treue Pflege gefunden. Nirgends war in Europa im 7. und in den folgenden Jahrhunderten die Dichtung so zu Hause wie in Irland. Eine Reihe Dichter und Verfasser von Legenden wird uns mit Namen genannt[3]). Irische Dichter finden wir besonders am Hofe der fränkischen Könige: Ein unbenannter irischer Poet, Hibernicus exul, besingt Karls des Groſsen Sieg über den Baiernherzog Tassilo (787) und bringt das Gedicht dem Könige als Vasallenjahresgeschenk dar[4]), Sedulus Scotus besingt Karl den Kahlen, Lothar, Ludwig den Deutschen[5]), in der Umgebung Karls von Westfranken hält sich der Ire Erigena auf und verherrlicht durch Gedichte seinen königlichen Gönner und Beschützer[6]).

Durch solche Loblieder Könige zu preisen war echt irisch. Seit ältester Zeit treten Barden an den Höfen keltischer Fürsten auf, die ihre lyrischen Erzeugnisse meist mit Instrumentalbegleitung vortragen. Schon frühzeitig finden wir neben lyrischen Stoffen die Heldensage[7]). Im Norden haben wir den Sagenkreis von Ulster, in dessen Mittelpunkte Cuchulinn steht. Um den Beginn unserer Zeitrechnung soll die Sage gespielt haben, sie gehört also der heidnischen Zeit an, der Zeit, wo die Kleinfürsten auf irischem Boden sich gegenseitig befehdeten. Dieser Sagenkreis war im 7. Jahrhunderte abgeschlossen und ist bald darauf schriftlich aufgezeichnet worden, bei welcher Gelegenheit Züge aus der deutschen Heldensage Aufnahme fanden. Die Hauptgelden des jüngeren südirischen Sagenkreises sind Finn, Cumals Sohn (Fingal), und sein Sohn Ossin (Ossian), in dessen Mund die Gedichte über sein Leben gelegt werden. Dieser Sagenkreis, den wir erst aus irischer Dichtung des 15. Jahrhunderts kennen, ist nach Zimmers Forschungen in der Vikingerzeit entstanden; die Hauptgestalt, Finn, ist der Norweger Caittil Finn oder Ketill hvíti, jener Führer der Vikingerscharen in Irland, der 856 oder 57 von Óleif von Dublin vernichtet wurde[8]) und auf den die Iren des 10. Jahrhunderts übertrugen, was sie an den Nordgermanen kennen gelernt hatten. — In Prosa wurde die ältere Heldensage berichtet, hier und da nur war ein kurzer rhythmischer Abschnitt eingeflochten. Wir haben also hier dieselbe Form, die wir in der isländischen Sagalitteratur besitzen. Neben dieser Prosa hatte aber schon frühzeitig die Poesie eine besondere Höhe erlangt. Die Form der Gedichte namentlich des 8. und 9. Jahr-

---

König von Munster, verstand auſser dem Britischen, Angelsächsischen, Dänischen auch Latein, Hebräisch, Griechisch (O. Curry, Manners and Customs II, 104). Griechen hielten sich in Irland auf (Schultze a. a. O. S. 193). Es ist also durchaus kein „naiver Irrtum, daſs man im Mittelalter im Abendlande griech. Bücher studiert und benutzt habe" (Müllenhoff, Deutsche Litztg. 1891, Sp. 1225).

1) Bellesheim, *Gesch. der kathol. Kirche in Irland* I, S. 212.

2) Eine Liviushs., die von dem in Irland geschulten Angelsachsen Suitbert herrührt, findet sich in Wien (Schultze a. a. O. S. 294).

3) Moore, *Hist. of Ireland* II, 54 ff.

4) Ebert, *Allgem. Geschichte der Litt. des Mittelalters im Abendlande* II, 57.

5) Ebd. II, 191 ff. 6) Ebd. II, 257 ff.

7) Über die irische Heldensage vgl. die bahnbrechenden Untersuchungen von Zimmer, Zschr. f. vergl. Sprachf. XXVIII, 417—689; Zschr. f. d. Alt. XXXII, 196—334. XXXV, 1—172. Einen kurzen Überblick giebt Bugge, *Nyere Forskninger om Irlands gamle Aandskultur og Digtning i dens Forhold til Norden.* Oversigt over Christ. Videnskabs-Selskabets Møder i 1891, S. 21 ff.

8) Vgl. Steenstrup, *Normannerne* II, 127.

hunderts war zuweilen eine sehr kunstvolle. Bekannt ist ja der irische Rhythmus, der nicht nur in irischen, sondern auch in lateinischen Gedichten angewendet worden ist[1]). Diese Gedichte sind in Langzeilen verfafst, deren Hemistichen einem katalektischen trochäischen Dimeter entsprechen; die Langzeilen selbst sind in der Regel paarweise gereimt. Wie zur Dichtkunst hatte der Ire auch grofse Neigung zur Musik. Besonderer Pflege erfreute sich der Kirchengesang. Daher holte man im Abendlande aus Irland Gesanglehrer[2]). Noch im 12. Jahrhundert, so erzählt uns Giraldus Cambrensis, war in Irland der Gesang so heimisch, dafs der Fremde vom Morgen bis Abend mit Gesang und Harfenspiel unterhalten wurde[3]). Weitere Künste, die hier ihre Heimstätte gefunden hatten, waren Malerei und Skulptur. Die Iren waren Kalligraphen. Sie hatten nicht nur eine besondere Schrift ausgebildet, die dann auf die Angelsachsen überging und nicht selten als angelsächsische bezeichnet wird, sondern sie thaten sich auch durch Miniaturmalerei hervor. Es bildete sich hier ein besonderer Stil aus, der lange das Abendland beherrscht hat[4]). Die irische Ornamentik mit ihrer reichen Bandverschlingung, mit ihren Tiermotiven, zu denen sich später Schlangenmotive gesellen, ist sofort erkenntlich und unterscheidet sich wesentlich von der römisch-germanischen Ornamentik des Mittelalters. Eigentümlicher Weise haben die Iren diese Kunst nicht in den Dienst der Baukunst, besonders der Kirchenbauten, gestellt. Letztere zeichnen sich durch grofse Einfachheit aus[5]), wie auch der Bau der runden Türme ohne alles Schmuckwerk ist[6]). Wie sich diese hohe Kultur von Irland aus über das gesamte Abendland ausgebreitet hat, wie Fremde, besonders Angelsachsen in Irland in die Schule gegangen sind, ist von Zimmer und Schultze zur Genüge gezeigt worden. Allein der Ire hatte sein Augenmerk fast nur auf das geistige Leben gerichtet, für das Praktische hatte er wenig Sinn und Erfindungsgabe. Schon die Sprache lehrt diese Thatsache. An Worten für Dinge, die mit dem praktischen Leben in engstem Zusammenhange stehen, ist die irischgälische Sprache relativ arm, die meisten Worte für solche stammen aus der nordgermanischen[7]). Für politische Einheit hatte der Irländer kein rechtes Verständnis. Das Land bestand aus einer grofsen Anzahl kleinerer Fürstentümer, deren Häupter sich gegenseitig fortwährend befehdeten. Lieber hielt man es mit dem eingedrungenen Fremden als mit dem feindlichen Landsmann. In der Kunst, Waffen zu schmieden, waren die Iren nicht weit her; sie erhielten die Streitaxt erst durch die Norweger[8]). Im Streitwagen traten die Helden einander gegenüber, und von dem Streitrosse wufste man noch nichts[9]). — Zusammenwohnen in gröfseren Ortschaften war ihnen unbekannt, und erst die Norweger lehrten sie Städte anlegen und Hafenanlagen errichten[10]). Münzen kannten sie nicht, die norwegischen Könige waren die ersten, die dort zu Lande durch heimische Münzpräger gemünztes Geld herstellen liefsen[11]). Selbstverständlich hatten sie auch kein Interesse für den Handel und für die Handelsschiffahrt. Ihre Fahrzeuge, die sogenannten Currachs[12]), waren klein, namentlich den norwegischen Vikingerschiffen gegenüber, und eigentlich nur zur Küstenschiffahrt geeignet. Es ist wunderbar, wie Anachoreten auf

---

1) Ebert II, 324 ff., wo sich auch Beispiele aus irischen und lateinischen Gedichten finden.

2) Schultze a. a. O. S. 195. 3) Vgl. Sars, Udsigt 164 ff.

4) Bucher, Geschichte der technischen Künste I, 186 ff. Schnaase, Geschichte der bildenden Künste IV, 2, 456 ff. S. Müller, Aarbøger f. nord. Oldk. 1880, 265 ff.

5) Vgl. Dietrichson, *De norske Stavkirker* S. 212 ff.

6) Das Bild eines solchen runden Turms findet sich bei Worsaae, *Die Dänen und Nordmänner in England, Schottland und Irland* (deutsch von Meifsner) Taf. IV, Fig. 35.

7) Craigie, *Oldnordiske Ord i de gæliske Sprog*. Ark. f. nord. fil. X, 149 ff.

8) Giraldus Cambrensis, *Topogr. Hibern.* III, S. 43. Lorange, *Den yngre Jernalders-Sværd* (Bergen 1889).

9) Zimmer, *Über die frühesten Berührungen der Iren mit den Nordgermanen* (Sitzungsber. der Kgl. preufs. Akad. der Wissensch. 1891, S. 15).

10) Steenstrup, Normannerne II, 146 f.

11) Worsaae, Die Dänen und Nordmänner S. 208 ff., 222. 12) Moore, Hist. of Ireland I, 190.

diesen die weiten Fahrten bis nach Island haben unternehmen können, zugleich aber auch bezeichnend für die irischen Einsiedler, die keine Gefahr scheuten, um ihren Drang nach Einsamkeit zu befriedigen[1]). Der Zug in die Ferne lag überhaupt dem Irländer im Fleisch und Blut[2]), und so ist es wahrscheinlich, dafs sie auch schon vor der Vikingerzeit an die norwegische Küste oder wenigstens auf die Klippeninseln, die dieser vorliegen, gelangt sind. Die Sage von der heiligen Sunniva, die in der Saga Olaf Tryggvasons erzählt wird[3]), zeugt dafür, dafs man auch um das Jahr 1000 noch den Weg von Irland nach Norwegen gehen konnte.

So finden wir die Iren im 8. Jahrhundert, zu einer Zeit, wo ihre Kulturmission erfüllt war, wo im südlichen Frankenreiche unter der Regierung Karls des Grofsen eine neue Kulturepoche ihren Anfang nahm. Es ist einer jener Fingerzeige der Vorsehung in der Geschichte, dafs gerade in diesem Zeitpunkte die Blüte ihrer Kultur durch die Nordgermanen gebrochen werden sollte, die in vieler Beziehung ganz anders geartet waren als die Kelten. Trefflich hat Sars die Gegensätze dieser beiden Völker geschildert[4]): „Solange man die Geschichte zurückverfolgen kann, zeigt sich die keltische Rasse grundverschieden von der germanischen. Jene hat sich nie mit dieser in praktischer und politischer Tüchtigkeit messen können, aber sie hat sich in anderer Richtung überlegen gezeigt. Die lebendige Phantasie der Kelten und ihr leicht erregbarer Enthusiasmus, ihre Neigung, sich zusammenzuschliefsen und in allgemeinen Zielen aufzugehen, ihre Hülflosigkeit, wenn diese fehlschlagen und wenn es gilt, dafs jedes einen eigenen Lebenszweck verfolge, stehen im Gegensatz zu der Energie, der kalten Überlegung und dem starken persönlichen Selbständigkeitsgefühl der Germanen." — So stehen beide Völker einander gegenüber, grundverschieden in ihrem Wesen, grundverschieden in ihren Weltanschauungen, grundverschieden in ihren Bestrebungen. Und doch war gerade unter diesen Voraussetzungen eine gegenseitige Beeinflussung höchst wahrscheinlich, sofern nicht das eine Volk ausschliefslich als Unterdrücker des anderen auftrat. Bevor ich auf diese eingehe, möge noch in grofsen Umrissen ein Bild von dem Kulturzustande der Nordgermanen im 8. Jahrhundert entworfen werden, soweit sich dies aus den dürftigen Quellen und Funden darstellen läfst.

Vielfach bestehen verkehrte Vorstellungen von dem Kulturzustande der alten Nordgermanen. Man hat sie für rohe Naturen gehalten, die nur Freude an Raub, Mord und Plünderung fanden[5]). Die zeitgenössischen Schriftsteller des Mittelalters hatten ein anderes Urteil über sie: ihnen erschienen sie in einem milderen Lichte und werden deshalb auch fast nie Barbaren von ihnen genannt, wie das mit den Slaven, Ungarn und anderen Völkern des Ostens fast stets der Fall ist[6]). Die Iren nennen sie *fianna,* d. i. das nord. *fiandr,* „Feinde"[7]) oder *Finn-Gaill* („weifse Heiden" = Norweger) und

1) Dafs die Irländer als Anachoreten sich auf Island vor der nordgerm. Besiedelung niedergelassen haben, unterliegt nach dem Berichte Dicuils (*De mensura orbis terrae* 7, 11) und *Aris* (*Íslendingabók,* Cap. 1) keinem Zweifel. Vgl. auch Zimmer, Über die frühesten Berührungen u. s. w. 1 ff. Dagegen ist die Erzählung von Grofsirland in Amerika (Eiríks saga rauđa, Cap. XII) zweifellos Sage (vgl. Schirmer, *Zur Brendanus-Legende* 22 ff.). 2) Zimmer, Preufs. Jahrb. LIX, S. 31 ff., 48.

3) In den verschiedenen Fassungen der Saga: *Fornmannas.* I, 224 ff., X, 282 ff. *Óláfs Tryggvas.* des Mönchs Odd S. 25 f. (im Abdruck von A. M. 310, 4, S. 50). *Flateyjarbók* I, 242 ff.; vgl. dazu G. Storm, *Kritiske Bidrag til Vikingetidens Historie* S. 22. Für den Aufenthalt von Iren in Norwegen spricht auch die Insel *Papey* in Vingulmark, das heutige Paperö an der Ostseite der Vik (Munch, Hist.-geogr. Beskrivelse over Kgr. Norge S. 190). *Papeyjar* sind den Norwegern stets Inseln, wo sie Iren angetroffen haben.

4) Udsigt I, S. 166.

5) Vgl. Lappenberg, *Geschichte von England* I, 274: „jene Söhne des Elends und der Barbarei"; Weber, *Weltgeschichte* I, 603: „Krieg und Raubfahrten, Jagd und Waffenübungen waren ihre einzigen Beschäftigungen; Ackerbau und Viehzucht überliefsen sie den Sklaven."

6) Vgl. Steenstrup, Normannerne II, 348 ff.

7) Zimmer, Zschr. f. deutsches Altert. XXXV, 12 ff.; Gött. gel. Anz. 1891 (Nr. 5) S. 192.

2

Dubh-Gaill („schwarze Heiden“ = Dänen). Zwischen ihnen und den stammverwandten Germanen des fränkischen Reiches und Britanniens lag der Unterschied nur darin, dafs diese Christen, jene Heiden waren. Von den Iren dagegen unterschieden sich diese nordischen Vikinger schon äufserlich durch ihre reckenhafte Gestalt, die immer und immer wieder in den irischen Quellen erwähnt wird[1]). In gewisser Beziehung war beiden Völkern gemeinsam der Zug nach der Fremde, doch nicht war es das weltentsagende Anachoretentum, das die Nordgermanen die Heimat verlassen liefs, sondern ein gewaltiger Trieb nach Staatenbildung, der Jahrhunderte früher bereits die südlichen Stammesbrüder in Bewegung gesetzt hatte. Durch sie war im fernen Osten der russische Staat, im Süden Italiens das Normannenreich, in Nordfrankreich das Lehnsreich Rolfs, auf dem fernen Island ein neuer norwegischer Freistaat, auf den britischen Inseln eine Reihe kleinerer Königreiche entstanden. Überall sind sie hier gesetzgeberisch vorgegangen, wie die Gesetzeskunde schon in der Heimat die höchste Blüte erreicht hatte[2]). Das praktische Leben stand bei ihnen im Mittelpunkte ihrer Bestrebungen. Schon vor dem Anfang des 8. Jahrhunderts, von welcher Zeit ab die Nordgermanen erst in die Geschichte Europas eingreifen, haben sie eifrig Handel getrieben. Bis in die Augusteische Zeit läfst sich derselbe zurückverfolgen. Die Museen zu Kopenhagen, Stockholm, Christiania sind reich an römischen Gold- und Silbermünzen, die man in Skandinavien und besonders auf den Inseln der Ostsee aus der Erde gegraben hat[3]). Als sich nach 700 die Kämpfe in der Heimat, an die nur dunkle Sagen erinnern, gelegt hatten, als die Thäler und fruchtbaren Gefilde mit Menschen gefüllt waren, da treibt es diese in Scharen auf und lockt sie mit ihren Schiffen weiter hinaus in die Welt, und der Kauffahrer wird zum Krieger und Ländereroberer. Von jetzt ab gehen politische Ziele neben Handelsinteressen einher. Doch sehen wir diese sich überall in den Vordergrund drängen[4]). Handelsstädte gedeihen aller Orten. Im südlichen Norwegen blühte an der Vik der alte Skiringssalr, der zu Harald des Haarschönen Zeit von Túnsberg abgelöst wurde. Letztere Stadt erreichte ihre Blüte besonders unter Haralds Sohne Björn von Vestfold, der viele Handelsschiffe auf dem Meere hatte, zu dessen Zeit der Hafen von Túnsberg immer mit dänischen und deutschen Schiffen besetzt war[5]). Am westlichen Gestade hat schon im 10. Jahrhunderte Björgvin (Bergen), im Norden Nidarós, das heutige Throndheim, als Handelsstadt grofse Bedeutung. In Schweden war Birka auf dem Mälarsee der Mittelpunkt des Handels, wo Schiffe der Dänen, Schweden, Slaven zusammenkamen[6]). Weit verzweigt war das Netz ihrer Handelswege: alljährlich bringen sie ihre Felle nach Konstantinopel, mit den Griechen schliefsen sie Handelsverträge[7]), an der

1) Besonders charakteristisch ist in dieser Beziehung die Erzählung von Cuchulinns Kampf mit dem Norweger Goll aus dem älteren Sagenkreise, den Zimmer nach dem Book of Leinster (Zschr. f. deutsches Altert. XXXII, 208 ff.) mitteilt. Als Cuchulinns Wächter Laeg den Normannen das erstemal zu Gesicht bekommt, heifst es: „Der Mann, der auf dem Vorderteil des Kahnes safs, deuchte ihn um viel riesiger als die Äste hoher Eichen über dem Gelaub des Waldes.“ — Auf ganz ähnliche Weise fiel auch den Arabern die Hünengestalt der Nordgermanen auf. Ibn Fadhlan, der sie als Gesandter des Kalifen Muktadir 921 bei den Wolga-Bulgaren kennen lernte, sagt von ihnen: „Nie sah ich Leute von ausgewachsenerem Körperbau; sie sind so hoch wie Palmbäume, fleischfarben und rot“ (Thomsen, *Ursprung des russ. Staates* S. 29).

2) Dies zeigt vor allem der gewaltige Einflufs, den das nordgermanische Recht auf die Länder der britischen Inseln gehabt hat. Vgl. Steenstrup, *Danelag* (Normannerne IV).

3) Vgl. Wiborg, *Der Einfluss der klassischen Völker auf den Norden durch den Handelsverkehr,* übers. von J. Mestorf (Hamburg 1867). Montelius, *Sveriges Historia* I, 179 ff. H. Hildebrand, *Från äldre Tider* (Stockh. 1882) S. 58 ff. Hauberg, Aarb. f. nord. Oldkyndh. 1894, 325 ff. Jørgensen, *Den nordiske Kirkes Grundlæggelse* S. 102 ff., 252 ff.

4) Über den Handel des Nordens vgl. Weinhold, *Altnord. Leben* S. 98; über die Handelsstädte vgl. Munch, *Hist. geogr. Beskriv. over Kongeriget Norge* S. 90 ff.

5) *Heimskringla* (Ausg. v. Unger) S. 76. (F. Jónsson) S. 151 f.

6) Vgl. Adam v. Bremen, *Gesta Hammaburg. eccl. pont. IV, c.* 20.

7) Thomsen, Urspr. des russ. Staates S. 21.

Wolga handeln sie mit den Bulgaren[1]). Dafs der Verkehr sehr rege und direkt gewesen ist, lehren wiederum die vielen arabischen und griechischen Münzen, die die nordischen Museen bergen; über 20 000 hat man schon in der Erde gefunden[2]). Dafs sie an den nahen Küsten vom Lande der Wenden, Sachsen, Friesen ihre Handelsstationen haben, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden[3]). Auch auf den britischen Inseln erzwingen sie sich von Angelsachsen und Kelten das Recht, Handel treiben zu dürfen[4]). Selbst jenseits des Atlantischen Ozeans, auf Neuschottland, bieten sie den Skrælingern, den Indianern, ihre Waren an und treiben mit ihnen Tauschhandel[5]). So steht bei all ihren Unternehmungen der Handel im Mittelpunkt, und es kann uns nicht Wunder nehmen, wenn der Knabe nach erlangter Mündigkeit[6]) von seinem Vater Erlaubnis zur Auslandsreise und Anteil an einem Schiffe verlangt. Es ist für die ganze Auffassung der Vikingerzüge nicht unwesentlich, was J. Steenstrup mit vollem Rechte hervorhebt[7]), dafs die Schiffe der Nordgermanen in der früheren Vikingerzeit Handelsschiffe, Transportschiffe gewesen sind, woraus sich die vielen Niederlagen erklären, die die Vikinger damals erlitten; erst seit dem 10. Jahrhunderte hat die Erfahrung gelehrt, gröfsere Kriegsschiffe herzustellen, wie wir sie aus den isländischen Sagas und den Funden von Tune und Gokstad kennen lernen[8]).

Neben dem Handel tritt aber schon frühzeitig aller Orten die Freude des Normannen an Krieg und Plünderung hervor. Der Germane ist nun einmal Krieger von Natur, und nirgends kann er dies verleugnen. Wie einst bei den weströmischen Kaisern ganze Scharen Germanen freiwillig in die Legionen traten und nicht selten die kaiserliche Leibwache bildeten, so finden wir im 10. Jahrhundert viele Skandinavier im Heere und am Hofe der griechischen Kaiser[9]). Sie waren vortreffliche Krieger: Mit Anwendung aller Vorsichts- und Sicherheitsmafsregeln rücken sie gegen den Feind vor, den sie unter lautem Geheul und Kampfruf angreifen. In keilförmiger Schlachtordnung, der *svínfylking,* stürmen sie zuweilen auf den Gegner los. Frauen in Männerkleidung nehmen nicht selten an den Kämpfen teil. In der Schlacht stehen alle für einen, einer für alle. Nicht nur mit Mut und Tapferkeit kämpfen sie, sondern auch, wenn es geboten ist, mit List. Verschont wird von den Feinden niemand, weder der heldenmütige Gegner, noch Weib und Kind[10]). Die Gefangenen werden zu Sklaven gemacht und sind ein trefflicher Handelsartikel. — Auch bei der Kriegsführung verlieren sie den praktischen Vorteil nie aus den Augen. In der Heimat war die Industrie noch wenig entwickelt, jeder sorgte für das, was seine Familie und seine Leute brauchten. Kein Wunder, dafs die Nordländer in den Waffen hinter den Süd-

1) Ebd. S. 27 nach dem Ausspruch des Arabers Ibn Dustah (um 912): „ihre einzige Beschäftigung ist Handel mit allen Arten Fellen". Vgl. auch a. a. O. S. 29 die Worte Ibn Fadhlans.

2) Montelius, *Die Kultur Schwedens in vorchristl. Zeit,* deutsch von Appel (Berl. 1885), S. 178.

3) Vgl. G. Storm, Histor. Tidsskr. (norsk) 2. R. II, 284. Steenstrup, Normannerne II, 27 u. öft.

4) Vgl. Ælfrêdes and Gûđrûmes friđ. Schmidt, Gesetze der Angelsachsen[2] S. 108. K. Maurer, *Bekehrung des norw. Stammes zum Christentume* I, 13 ff.

5) Vgl. E. Mogk, *Die Entdeckung Amerikas durch die Nordgermanen* S. 28.

6) Dies erfolgte in Norwegen bis zum Ausgange des 10. Jahrhunderts mit zurückgelegtem 12., später mit dem 15. Jahre. K. Maurer, Zschr. f. deutsche Phil. II, 443.

7) Normannerne II, 265.

8) Vgl. die ausführliche Beschreibung des Schiffes von Gokstad von Nicolayson, *Langskibet fra Gokstad ved Sandefjord* (Krist. 1882) mit der des älteren Wrakes von Nydam in Jütland (Engelhardt, *Nydam Mosefund* 1859—63, Kbh. 1865), das Frl. Mestorf auf dem Boden des Kieler Museums unter Schlofs und Riegel verwahrt hält. Eine fachmännische eingehende Beschreibung der beiden Schiffe und des von Tune geben Tuxen, Aarb. f. nord. Oldk. 1886, S. 49 ff. und Boehmer, *Praehist. Naval Architecture of the North of Europe* (Annual Report of the Smith. Institution for the Year 1891, Washington 1892) S. 572 ff., 612 ff.

9) Rambaud, *L'Empire Grec* 387 ff.

10) Vgl. Steenstrup, Normannerne I, 362.

germanen zurückstanden. Wurfspiefs und Streitaxt waren ihre Angriffs-, der Schild ihre Verteidigungswaffe. Dagegen fehlte ihnen noch das zweischneidige Schwert, dies lernten sie erst durch die Kämpfe mit den Franken kennen. Ihnen fehlte das Material, diese Waffe herzustellen; daher war Erbeutung fränkischer Schwerter eines ihrer wichtigsten Ziele bei ihren kriegerischen Unternehmungen[1]), woher sich erklärt, dafs die Schwerter so oft in den Quellen fränkische genannt werden und dafs fränkische Könige in erster Linie darauf sehen, dafs die feindlichen Normannen keine Waffen erhalten[2]).

Aber auch in ihren politischen Unternehmungen zeigen sie denselben ausgeprägten Sinn für das praktische Leben. Sobald sich eine Schar zu gemeinsamem Unternehmen zusammenthut, werden Gesetze aufgestellt, die für alle gleich bindend sind. Unter solchen Bestimmungen hatten sich die Genossen Göngu-Hrolfs in Nordfrankreich, die Jómsvíkinger an der wendischen Küste, die Væringer in dem griechischen Kaiserreiche vereint. Gleich stehen hier alle da. Bezeichnend sind die Worte Hrolfs bei seiner Landung in Nordfrankreich, die uns Dudo überliefert hat[3]): Als er gefragt wird, wer der Herr dieser Schar Krieger sei, giebt er zur Antwort: „Wir haben keinen Herrn, wir sind alle gleich.“ — Eine politische Vereinigung ist nur unter festen, klaren Gesetzen möglich. Das wufsten, wie alle germanischen Stämme, auch die Nordgermanen. Hieraus erklärt sich die reiche volkstümliche Gesetzlitteratur, die wir bei allen nordgermanischen Völkern finden. Die ältesten sind nicht Gesetze in unserer Auffassung des Wortes, d. h. Bestimmungen, die vom Staate oder von einem Vorgesetzten ausgehen, sondern es sind Aufzeichnungen von Gewohnheitsrechten, unseren Weistümern vergleichbar[4]).

Bei solchem Thun und Treiben mufsten natürlich ideale Bestrebungen, die bei den Iren eine so grofse Rolle spielen, in den Hintergrund treten. Schon die Verehrung der Götter zeigt in der älteren Zeit keinen ausgeprägt idealen Sinn. Die Götter waren der übernatürliche Beistand bei allen Unternehmungen im Leben; um diesen zu erlangen, feierte man im Thingverbande die grofsen Feste: in Schweden besonders zu Ehren Freys, in Norwegen zu Ehren Thors[5]). Selbst in der eddischen Dichtung finden wir keinen Zug idealer Ausschmückung göttlicher Wesen. Höhere antike Kultur, die wohl zu den Nordgermanen hätte gelangen können, fand nur beschränkten Eingang; was man von ihr aufnahm, Münzen, Schmuck, Waffen, waren wiederum Gegenstände, die im Alltagsleben eine Rolle spielten[6]). Wohl war mit ihr in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung auch die Schrift, das längere Runenfuthark nach dem Norden gekommen, allein man gebrauchte dieses nur beim Zauber, auf Runensteinen, die man Toten zum Gedächtnis setzte, und höchstens bei Widmung von Schmuckgegenständen, besonders Bracteaten[7]). Wie weit die Dichtkunst vor der Vikingerzeit Pflege gefunden hat, läfst sich schwer entscheiden. Das Zauberlied scheint die wichtigste Dichtungsart gewesen zu sein[8]). Daneben sind aber auch epische Stoffe, namentlich die Stoffe der südgermanischen Heldensage, behandelt worden, die meiner Überzeugung nach die Heruler im Anfange des 6. Jahrhunderts aus

---

1) Lorange, *Den yngre Jernalders Sværd.* S. 22.

2) So wurde es durch das Edictum pistense, das unter Karl dem Kahlen 864 erlassen wurde (Monum. Germ. III, 488 ff.), als Verrat an dem Vaterlande und dem Christentum erklärt, wenn man einem Normannen als Gastgeschenk oder Lösegeld „Waffen, Harnisch oder Rofs“ gebe.

3) Ausg. von Lair, Mémoires de la société des antiquaires de la Normandie XXIII, S. 154.

4) Über dieses Gesetz haben wir die treffliche Übersicht von v. Amira, Pauls Grundrifs der germ. Phil. II, 2, S. 82 ff. und von K. Maurer, *Udsigt over den nordgermaniske Retskilders Historie,* Kristiania 1878.

5) H. Petersen, Om Nordboernes Gudedyrkelse. Weiteres findet sich in meiner *Germ. Mythologie* (Pauls Grundrifs I, S. 1052 ff.).

6) Sars, Udsigt I, 58 ff.; Montelius, Kultur Schwedens S. 94 ff.; Worsaae, *De Danskes Kultur i Vikingetiden* (Kbh. 1873).

7) Wimmer, *Die Runenschrift,* deutsch von Holthausen (Berl. 1887); Købke, *Om Runerne i Norden,* 2. Udg., Kbh. 1890.

8) Ich habe die Ansicht zu begründen gesucht Ark. f. nord. fil. XII. S. 277 f.

der Donaugegend nach dem Norden gebracht hatten[1]). Erhalten von skandinavischer Dichtung ist aus der Zeit vor Beginn der Vikingerzüge thatsächlich nichts.

So standen die beiden Völker, Kelten und Nordgermanen, da, als sie im Ausgange des 8. Jahrhunderts enger miteinander in Berührung kamen. Es war nicht das erstemal, wo keltisches und germanisches Element aufeinander stiefs. Schon im Jahre 617 scheinen die Norweger den Iren in ihrer Heimat einen Besuch abgestattet zu haben[2]), doch verlief dieser ebenso unglücklich wie der Zug, den Chochilaich mit seinen Dänen 516 gegen das Fränkische Reich unternommen hatte. Um die Mitte des 7. Jahrhunderts treffen wir dann die Norweger auf den Shetlandsinseln, wo sie die irischen Anachoreten vertreiben, die auch ihrerseits auf den ungastlichen Scheeren Norwegens sich niedergelassen haben mögen[3]). Doch diese Berührungen dürften sowohl für die Germanen wie für die Kelten ohne nachhaltige Einwirkung gewesen sein. Eine solche läfst sich erst vom Beginn der eigentlichen Vikingerkriege, d. i. seit dem Ausgange des 8. Jahrhunderts nachweisen.

Was die Veranlassung dieser nordgermanischen Völkerwanderung gewesen ist, ist heute noch nicht genügend aufgeklärt. Übervölkerung, wie Steenstrup und Thomsen[4]) annehmen, kann schwerlich die eigentliche Basis jener Züge nach dem Westen und Osten gebildet haben, vielmehr scheinen politische,

1) Vgl. Forschungen zur germ. Philologie (Festgabe für R. Hildebrand) S. 1 ff. Telemarken war in Norwegen wie heute noch auch damals schon die Pflegstätte des Heldengesanges, vgl. A. Olrik, *Norske Oldkvad og Sagnkonger,* Krist. 1892.

2) Über diese frühesten Berührungen der Kelten und Nordgermanen hat Zimmer in den Sitzungsberichten der Kgl. preufs. Akad. d. Wissenschaften 1891 (XVI), 279 ff. eingehend gehandelt. Bei dieser Gelegenheit, noch eingehender aber Gött. gel. Anz. 1891, S. 187 ff. bespricht Z. das irische Wort *dīberc,* das er als nordisches Lehnwort auffafst und in dem er den Inbegriff des Thuns und Treibens der Vikinger im 9. Jahrhunderte findet. Irisch *dīberc* sei altnorw. *Týverk.* So hätten die Normannen ihre Greuelthaten selbst genannt, weil sie diese zu Ehren des Kriegsgottes Týr vollbracht hätten. Ich will nicht leugnen, dafs kelt. *dīberc* germanisches Lehnwort ist, aber gegen die Deutung Zimmers kann ich doch gewisse Bedenken nicht unterdrücken. Vor allem setzte ein *Týverk* einen Týrkult in Norwegen, besonders in der Gegend um den Hardangerfjord voraus. Ein solcher ist für die Vikingerzeit absolut nicht nachweisbar, vielmehr spricht alles dagegen (H. Petersen, Om Gudedyrkelse, S. 97). Das Zeugnis des Prokopius (Bell. Gotic. II, 15), nach dem *Ἄρης* der *θεὸς μέγιστος* der Skandinavier sei, und das Zimmer vielleicht für seine Ansicht vorbringen könnte, gehört einer früheren Zeit und einer nördlicheren Gegend an. Ferner haben die Komposita *týspakr, týframr* mit dem eddischen Kriegsgotte *Týr* ebensowenig zu thun wie *týmargr, týhraustr* u. a. Ja selbst wenn wir die Zimmersche Etymologie einräumten, so dünkt es mich bei einem Worte wie *Týverk* sehr fraglich, ob der Hauptton auf dem 2. Teil des Kompositums gestanden haben könnte. Es kam bei diesen Zusammensetzungen wesentlich mit auf den Inhalt an, bei *Týverk* aber in Zimmers Auffassung mufste der Nachdruck auf *Tý* liegen, und dann ist eine Verschiebung des $t > d$ unmöglich. — Ich möchte eine andere Deutung des Wortes vorschlagen. In der Landnámabók (Isl. Sög. I, S. 164) rühmt sich Hásteinn in einer Strophe seiner Thaten gegen Vikinger und nennt diese ein *dýrt dagsverk,* d. i. eine herrliche Grofsthat des Tages. Die Strophe bietet Schwierigkeiten, doch unterliegt es keinem Zweifel, dafs diese beiden Worte zusammengehören. Mit *dýr-* sind aber ziemlich viel Komposita gebildet, sowohl Substantiva als Adjektiva (vgl. Lex. poet., S. 116 f.). Ein *dýrverk* wäre also recht wohl möglich; es würde 'Grofsthat, hervorragende That' heifsen und pafste dem Sinne nach ebensogut wie die Zimmersche Deutung. Da nun das keltische Wort ein nordgerman. *dýverk* voraussetzt, so müfste das *r* vor dem folgenden *v* weggefallen sein. Dafs dies in der Vikingerzeit, um 800, wenn auch nur sporadisch, aber doch thatsächlich eingetreten ist, hat Noreen (Arkiv f. nord. fil. VI, 304 f.) gezeigt. Vgl. auch Grundrifs d. germ. Phil. I, S. 465 (§ 82, 4[b]).

3) Vgl. oben S. 9.

4) Steenstrup, Normannerne I, 192 ff. Thomsen, Urspr. des russ. Staates, S. 89. — Vgl. dagegen G. Storm, Krit. Bidrag til Vikingetidens Hist., S. 22 ff. Mit vollem Rechte sagt schon N. M. Petersen (*Danmarks Hist. i Hedenold* II, 215): *„Mange og hel forskjellige Aarsager samlede sig i en eneste Virkning og frembragte disse Toge“.*

handelspolitische Interessen und vor allem der starke Wandertrieb der Germanen wesentlich mit eingewirkt zu haben. In drei verschiedenen Gegenden Skandinaviens, jener *officina gentium* des Jordanis, gärt es fast zu gleicher Zeit; nach drei Seiten ergiefsen sich Ströme der Völker: aus den Gefilden des mittleren Schwedens strömt er durch die slavischen Länder Osteuropas hinab bis zum Schwarzen Meere, bis in das oströmische Kaiserreich, von Schonen und den dänischen Inseln ergiefsen sich dänische und gautische Scharen über die sächsische und friesische Küste Norddeutschlands, und der Norweger strebt über die Shetlandsinseln und Orkneyen nach jenem grünen Eiland, von dem noch König Sverrir oder einer aus seiner Umgebung schwärmte, es sei das beste der Länder von allen, die dem Nordländer erreichbar sind[1]). Als dann hier und auf der gröfseren britisch-schottischen Insel die Norweger nach Süden, die Dänen dagegen von Süden nach Norden vordrangen, da trafen die beiden nordischen Stämme aufeinander, und nun war der grofse Ring der westlichen Viking geschlossen. So war durch die Heimat und die Wege, die von dieser führten, den einzelnen nordgermanischen Stämmen der Weg ihrer Viking gewiesen. Nicht alle kamen mit den Kelten näher zusammen, sondern in ihrer Gesamtheit fast ausschliefslich die Norweger, mögen sich auch in ihren Scharen Dänen und Schweden befunden haben, wie wir ja auch Norweger auf der Ost- und Südviking finden. Es ist diese Thatsache wohl zu beachten, denn nur bei dem norwegischen Stamme finden wir während und nach der Vikingerzeit jenen gewaltigen Aufschwung der Dichtung, nicht bei den Dänen, nicht bei den Schweden.

Es war nach dem Zeugnisse angelsächsischer Annalen und Chroniken am 8. Juni 793, als Scharen aus Hæređaland, d. i. Hǫrdaland in Norwegen, kamen, die das Kloster der kleinen Insel Lindisfarne an der schottisch-englischen Grenze verwüsteten[2]). Das war das Signal des grofsen Völkersturmes, der bald toben sollte. Von jetzt ab folgt auf den britischen Inseln ein Plünderungszug dem andern. England, Schottland, Irland werden auf gleiche Weise heimgesucht. 807 finden wir die Vikinger das erstemal auf dem irischen Festlande; sie dringen von der Küste bis ziemlich zur Mitte der Insel vor. In den zwanziger Jahren des 9. Jahrhunderts werden die Züge immer häufiger. Die Klöster werden verbrannt, die Kirchen geplündert, die Menschen als Gefangene fortgeführt. In dieser Zeit waren jedoch all diese Plünderungs- und Raubzüge nur Sommerzüge. Mit einbrechendem Winter zog man sich nach seinen Schlupfwinkeln, den naheliegenden Inseln, oder nach der Heimat zurück, um hier Vorkehrungen für das nächste Jahr zu treffen. Das wird kurz nach 830 anders. Von dieser Zeit an haben sich die Nordgermanen auf dem Festlande festgesetzt und verweilen hier auch während des Winters. Und als 836 nach neuen Zuzügen aus der Heimat Dublin in ihre Hände gefallen ist, beginnt man mit einer planmäfsigen Bezwingung und Unterwerfung des Landes. — Man hätte annehmen sollen, dafs jetzt die irischen Könige ihre gegenseitigen Feindschaften gelassen hätten und gemeinsam dem gefährlichen Gegner entgegengetreten wären. Allein das geschah nicht. Nach wie vor befehdeten sich diese Fürsten untereinander, und dieser Mangel an Patriotismus und Gemeingeist mufste den nordischen Vikingern zu statten kommen. Immer weiter drang man in das Innere der „grünen Insel" vor, überall wurden feste Stützpunkte angelegt, wohin man sich nach Plünderungszügen zurückzog. An verschiedenen Orten entstanden Kolonieen, die mit Dublin und dem Heimatslande die Verbindung aufrecht

---

1) Spec. reg. (Christ. Ausg.), S. 21, 11: *En Írland er náliga landa bezt þeira er menn vitu, þó þar vaxi eigi vín á.*

2) Ich sehe keinen zwingenden Grund, mit Steenstrup die Bemerkung der ags. Chronik, dafs diese Vikinger aus Hǫrđaland stammten, zu verwerfen. (Vgl. dagegen G. Storm, Kritiske Bidrag, S. 9. Hist. Tidskr. 2. R. II, S. 273 ff.) Die Bewohner an dem heutigen Hardangerfjord waren schon durch die Lage ihrer Heimat nach den Inseln des Westmeers gewiesen, wenn sie auf Plünderungszüge ausgehen wollten. Dafs aber Hæređaland als Bezeichnung für die Heimat der Vikinger alt ist, dafür zeugen die lateinischen Notizen über Patrik im Book of Armagh, die im Jahre 807 geschrieben sind und Norwegen mit *Hiruath* wiedergeben (vgl. Z. f. d. Alt. XXXII, 231).

erhielten. Schon 843 saſsen die Norweger im Herzen des Landes, am Lough Ree. Cloumacnois am Shannon wurde verbrannt; man drang vor nach Süden bis nach Limerick, bis ins Königreich Munster. An der Spitze dieser siegreichen Scharen stand der Norweger Þorgisl, der Turges der irischen Annalen, der 845 vom Irenkönig Maelsechlainn gefangen genommen und ertränkt wurde. Bald darauf entstand unter demselben Irenkönig der groſse Irenaufstand. Aus Süden gekommene Dänen schlossen sich den Kelten an, und ein Vernichtungskampf gegen die „weiſsen Heiden" war das gemeinsame Bestreben der neuen Verbündeten. So kamen die Norweger in die äuſserste Bedrängnis. Da erfolgte 853 ein Umschwung zu ihren Gunsten, als der norwegische Königssohn Óleifr (Amhlaeibh in den irischen Quellen) mit neuen Scharen aus der Heimat nach Irland kam, dem bald sein jüngerer Bruder Ivarr folgte. Am meisten machte ihnen damals noch König Cearbhall (Kjarvalr in den isländischen Quellen) zu schaffen, zumal da dieser lange Zeit das Bündnis mit den Dänen thatkräftig unterstützte. Doch als er letzterer Politik durchschaut hatte, scheint ihm die Hoffnung geschwunden zu sein, sein Heimatsland jemals von den Fremden befreit zu sehen: 858 finden wir ihn auf der Seite des Óleif und Ivar gegen seine eigenen Landsleute, und seine Töchter giebt er mächtigen Norwegern. Letztere spielen später in der Besiedlungsgeschichte Islands eine nicht unbedeutende Rolle. Auf der anderen Seite scheinen die Norweger aus der Lage der Dinge und der Kurzsichtigkeit der Iren Kapital geschlagen zu haben. Sie nehmen sich der Iren an, wo sie können; irische Scharen verweigern darob heimischen Königen den Gehorsam und schlieſsen sich den norwegischen Fremden an, indem sie zuweilen sogar ihren christlichen Glauben aufgeben. Bald sind die Dänen auf den südlichen Teil Irlands beschränkt und die Norweger Herren von ganz Nord- und von dem gröſsten Teil Mittelirlands. — Doch noch lebte der alte Maelsechlainn; er führte nach wie vor das Banner gegen die Fremden, rief alle vaterländisch gesinnten Iren unter dieses zusammen, suchte die abgefallenen zu strafen. Aber er vermochte ebensowenig greifbare Erfolge zu erzielen wie sein Nachfolger Aedh Finnliath, der vor seinem Regierungsantritt (863) auf Seite Óleifs gestanden und diesem sogar seine Tochter zur Gemahlin gegeben hatte. Durch ihre Kurzsichtigkeit und ihren Mangel an Vaterlandsliebe hatten die Iren sich ihr eigenes Grab gegraben.

Um 870 war, wenn auch nur vorübergehend, der irische Widerstand gebrochen, und nun beginnt eine neue Zeit unter norwegischer Herrschaft über das Land heraufzuziehen. In Dublin war der Mittelpunkt der norwegischen Macht und der Sitz der Könige. Im Lande begann Ruhe einzutreten, und die gegenseitigen Beziehungen zwischen Iren und Nordgermanen nehmen einen friedlichen Charakter an. Die Plünderungszüge werden seltener. Gemeinsam mit Iren nehmen jetzt die Norweger Irlands Anteil an der Besiedelung der Inseln des Oceans, der Færöer und Islands. Von Dublin aus suchten die norwegischen Könige auch ihre Macht über das nahe Schottland auszudehnen, wohin sich namentlich Unzufriedene, wie Ivarrs Sohn Sigtryggr, wenden. Als dann aber im Ausgange des 9. Jahrhunderts auch in Irland von neuem die Plünderungszüge sich mehren, da ermannen sich die Iren 901 nochmals zur That: sie schlagen die Vikinger und befreien ihre Insel von der lästigen Plage. Doch nur vorübergehend sollten sich die Iren ihrer Freiheit erfreuen. 914 erscheinen neue Flotten der Vikinger in Irland. Diesmal zuerst im Süden, in Waterford, und das südliche Königreich Munster hat die ersten Leiden der neuen Ära zu ertragen. Wenige Jahre später setzt sich Ivarrs Enkel Sigtryggr nach dem groſsen Siege bei Cilmashogue (919) abermals in Dublin fest, und auch Limerick ist bald wieder in der Gewalt der Norweger. Drei nordgermanische Königreiche in Waterford, Dublin, Limerick sind entstanden. Kolonieen werden in den verschiedenen Gegenden der Insel angelegt. Ein ganzes Jahrhundert wird Irland von neuem verheert und verwüstet, bis endlich König Brian an der Spitze der Leinsterscharen durch seinen Tod in der Schlacht bei Clontarf (1014) die Befreiung seines Vaterlandes erkauft[1]).

1) Die gegebene kurze Skizze der Vikingerkriege in Irland fuſst in der Hauptsache auf Steenstrup, Normannerne II, 104 ff.; III, 109 ff.

Schwer hat über drei Jahrhunderte die Hand der Norweger auf den Iren geruht. Die Waffen, Krieg und Plünderung hatten beide Völker näher miteinander bekannt gemacht. Wüſsten wir nur von diesen Kriegszügen, so wäre uns keine Handhabe geboten, eine gegenseitige Beeinflussung der Iren und Nordgermanen anzunehmen. Erfahren wir dagegen, daſs Germanen mit Kelten Ehen geschlossen, daſs Iren in norwegische Dienste und umgekehrt Norweger in irische getreten, daſs Vertreter beider Völker gemeinsame Reisen unternommen, so wäre es geradezu wunderbar, wenn diese beiden Völker nicht auch ihr geistiges Eigentum gegenseitig ausgetauscht hätten. Ganz besonders scheinen die letzten Jahrzehnte des 9. Jahrhunderts eine Zeit friedlichen Verkehrs zwischen den beiden Völkern gewesen zu sein, und die Norweger haben unstreitig ebenso gern und freudig von den Iren aufgenommen, wie sie nach Zimmers Nachweisen diesen auch von ihrem geistigen Eigentum gespendet haben. Waren doch die alten Norweger nach Neuigkeiten begierig wie selten ein Volk. „Was giebt es Neues?" war die erste Frage, die an den Heimkehrenden gerichtet wurde. Die isländisch-norwegische Litteratur des 12. und 13. Jahrhunderts lehrt uns, wie bereitwillig man die fremden Stoffe aufnahm. Eine Reihe romantischer Sagas sind aus südländischen Quellen geschöpft[1], norwegische Könige lassen französische Gedichte in heimischer Prosa wiedererzählen[2], der Verfasser der Þiðrekssaga schöpft seine Kunde aus dem Munde Norddeutscher[3]), das Leben der Maria, der Heiligen, der Apostel wird lateinischen Quellen entlehnt[4]), ebenso die Kommentare zur Bibel und die Homilien[5]). Selbst die grammatischen Arbeiten des Isidor, Priscian, Donat u. a. läſst sich der Isländer nicht entgehen[6]). Kurz, es giebt kein Gebiet der mittelalterlichen Kultur, das nicht auch auf jenem fernen Eilande Aufnahme und Pflege gefunden hätte. Gehören diese Zeugnisse auch einer etwas späteren Zeit an, so sprechen sie doch lebhaft dafür, wie bereit und schnell der Nordgermane fremdes Eigentum aufnahm und verarbeitete. Dieser Zug ist überhaupt dem Germanen eigentümlich, und es liegt kein Grund vor, ihn für die Norweger des 9. und 10. Jahrhunderts in Abrede zu stellen. Man könnte sogar behaupten, daſs die Beliebtheit der Skalden in jener Zeit, der wichtigsten Neuigkeitsboten neben den *Sagamenn*, den Sagaerzählern, uns wenn auch nur ein indirektes Zeugnis giebt für die Freude,

---

1) Hierher gehören vor allen die *Fornsögur Suđrlanda* (hrsg. von Cederschiöld, Lund 1884), die u. a. die *Magussaga* und *Floventssaga* enthalten, die *Riddarasögur* (hrsg. von Kölbing, Straſsb. 1872) mit der *Parcevals-* und *Íventssaga,* die *Erexsaga* (hrsg. von Cederschiöld, Kbh. 1880), die *Karla Magnussaga* (hrsg. von Unger, Christ. 1860), die *Alexanderssaga* (hrsg. von Unger, Christ. 1848), die *Trójumanna-* und *Bretasaga* (hrsg. Annal. f. nord. Oldkyndigh. 1848—49) u. a. (Vgl. die weitere Litteratur in meiner norwegisch-isländischen Litteraturgeschichte, Pauls Grundriſs der germ. Phil. II. 1, 134 ff.)

2) So übersetzte auf Veranlassung Hákons des Alten der Abt Robert die *Tristamssaga ok Ísondar* (hrsg. von Kölbing, Heilbr. 1878) und die *Elissaga ok Rosamundar* (hrsg. von Kölbing, ebd. 1881). Auf Veranlassung desselben Königs sind auch die bretonischen Lais übertragen (*Strengleikar,* hrsg. von Keyser og Unger, Christ. 1850).

3) *Saga Þiđriks konungs af Bern* (hrsg. von Unger, Christ. 1853). Nach den Worten S. 334[10] *(þæir menn hafa oss oc sagt ifra þesso, or fœddir hafa verit i Brimum eđa Mænstrborg)* will man schlieſsen, daſs ein Norweger die Berichte von Hanseaten aus Bremen und Münster erfahren habe. Mir scheint vielmehr der Verfasser der Saga ein Geistlicher am Hofe Hákons gewesen zu sein, der seine Studien in Norddeutschland gemacht und im Kloster die Erzählungen von Niederdeutschen erfahren hatte.

4) *Mariusaga* (hrsg. von Unger, Christ. 1871); *Heilagramannasögur* (hrsg. von Unger, Christ. 1877); *Thomassaga* (hrsg. von Unger, Christ. 1869); *Postulasögur* (hrsg. von Unger, Christ. 1864).

5) *Stjórn,* Gammelnorsk Bibelhistorie (hrsg. von Unger, Christ. 1862); *Gyđingasaga* (hrsg. von B. Jónsson, Kbh. 1881); *Ísl. Homiliubók* (hrsg. von Wisén, Lund 1872); *Norsk Homiliebog* (hrsg. von Unger, Christ. 1864); auch der *Physiologus* (Facsimile-Ausgabe von Dahlerup, Aarb. f. nord. Oldkyndigh. 1889, 199 ff.) und der *Elucidarius* (photolithogr. Ausgabe, Kbh. 1869) fanden auf Island ihren Bearbeiter.

6) Vgl. Björn Magnússon Ólsen, *Den islandske grammatiske Literatur* in der Einleitung zum 3. und 4. grammat. Traktate der Snorra-Edda (Kbh. 1884), S. XXI ff.

die man schon in der älteren Zeit an der Kunde von fremden Ereignissen hatte. So waren die Norweger ihrer ganzen Naturanlage nach durchaus angethan, Fremdes anzuhören und sich anzueignen, und sie werden dies auch sicher von den Iren angenommen haben, als gerade connubium und commercium zwischen diesen beiden Völkern im 9. und 10. Jahrhunderte eine Ausdehnung erreicht haben, wie sie kaum gröfser zwischen zwei so ganz verschieden gearteten Stämmen sein kann. Über diese Beziehungen der Nordgermanen und Kelten zu einander geben uns besonders die isländischen Sagas, vor allem die Geschlechtssagas, die *Íslendingasǫgur,* trefflichen Aufschlufs[1]).

Ich bin weit entfernt, alle Nachrichten dieser Sagas für lautere geschichtliche Wahrheit anzusehen. Die romantischen Erzählungen der Fornaldarsögur[2]), die ja auch z. T. Berichte über Vikingerzüge bringen, sind überhaupt als historische Quelle zu verwerfen. Dagegen kann ich in der Skepsis bei den Geschlechtssagas nicht so weit gehen wie E. Jessen, der die historische Glaubwürdigkeit der Sagas schlankweg leugnet[3]). Der Kern der meisten Sagas ist unstreitig historisch, doch die Ausschmückung ist zum grofsen Teil freie Phantasie des Erzählers, zum Teil steht sie aber auch unter dem Einflusse anderer, bereits mündlich oder schriftlich fixierter litterarischer Erzeugnisse. Die Glaubwürdigkeit der Saga im allgemeinen ist daher bei jedem Belege ebenso zu prüfen wie das Quellenzeugnis im besonderen. Seit Jahren habe ich an dem umfangreichen Material aus der nordischen Litteratur, aus dem die engen Beziehungen der Nordgermanen zu den Iren hervorgehen, gesammelt und dies teilweise gesichtet[4]). In dies Labyrinth von Einzeluntersuchungen hineinzuführen liegt hier nicht in meiner Absicht. Ich stütze deshalb die folgende Darstellung nur auf Zeugnisse, die mir historischen Wert zu haben scheinen, wenn auch manch interessanter und charakteristischer Beleg dadurch fallen mufste. Besonderen Wert lege ich auf die *Landnámabók,* das Buch von der Besiedelung Islands[5]), weil andere Quellen von dieser mehr oder weniger abhängig sind und geographische Namen für die Wahrheit der hier niedergelegten Berichte zeugen.

Um im Folgenden festen Boden unter den Füfsen zu behalten, müssen wir vor allem unsere Blicke in die Landnámatíð, in die Zeit der Besiedelung Islands wenden. Aus dieser fliefsen die Quellen am reichlichsten, sie zeigen am klarsten das Ergebnis jener engen Beziehungen zwischen Norwegern und Iren. Es ist nicht zu weit gegangen, wenn man behauptet, dafs die älteste Bevölkerung auf Island gar keine rein norwegische, sondern dafs hier bereits irisches und germanisches Blut gemischt ist. Wohl unterliegt es nach dem Zeugnisse unantastbarer Quellen keinem Zweifel, dafs schon in sehr früher Zeit die Norweger ihre Frauen aus der Heimat mit auf ihre Züge nahmen, ja dafs sich sogar Jungfrauen als Schildmädchen an den Kämpfen beteiligten[6]). Allein auf der anderen Seite steht es auch fest, dafs Norweger sich mit Irländerinnen verheirateten. Treffen wir doch nicht selten Iren und Irenfürsten im Bunde mit den Norwegern, und der Fall ist durchaus nicht selten, dafs ein irischer Kleinfürst seine Tochter dem Normannenhäuptlinge zur Gemahlin giebt, um durch solche Ehe das Bündnis gewissermafsen zu besiegeln. So verband sich um 850 König Aedh mit dem norwegischen

---

1) Über diese Litteratur vgl. Pauls Grundrifs II, 1 S. 117 ff.

2) Die *Fornaldarsögur* sind hrsg. von Rafn, 3 Bde., Kph. 1829—30.

3) *Glaubwürdigkeit der Egilssaga und anderer Isländer-Sagas,* Sybels Hist. Zschr. 28, 60 ff.; vgl. auch Steenstrup, Normannerne III, 443 ff.

4) Wir besitzen eine Sammlung dieser Stellen von J. Johnstone, *Antiquitates Celto-Scandicae sive series rerum gestarum inter nationes Brittanicarum insularum et gentes Septentrionales,* Hafniæ 1786. Diese Sammlung ist rein kompilatorisch und genügt den Forderungen der Gegenwart nicht.

5) Hrsg. in den Íslendingasögur Bd. I, S. 23—392.

6) Vgl. die Zeugnisse, die Steenstrup, Norm. I, 270 ff. zusammengestellt hat. Das Beispiel von der Ota, der Gemahlin des Turges (Þorgisl), halte ich nicht für beweisend, da hier sicher irische Sage vorliegt; Worsaae, Die Dänen und Nordmänner S. 191; Munch, Det norske Folks Historie I, 1, S. 440.

Vikingerkönige Óleif von Dublin gegen Maelsechlainn und gab ihm seine Tochter zur Gemahlin[1]). Eine hervorragende Rolle hat nach dieser Richtung hin Cearbhall, König von Ossory, gespielt, den wir bereits als Bundesgenossen der Norweger gegen die von Süden vordringenden Dänen kennen lernten[2]). Seine Töchter sind Stammmütter angesehener isländischer Geschlechter. Nach dem übereinstimmenden Urteile irischer und angelsächsischer Zeugnisse lebte Cearbhall um 870, in welche Zeit ihn auch die Landnáma[3]) setzt. Dafs dieses Werk gleich im Eingange seiner Erwähnung thut und ihn neben den römischen Kaiser, den Papst und die nordischen Grofskönige stellt, zeigt, welche Bedeutung für die Isländer jener Irenkönig gehabt hat. Wir haben demnach keinen Grund, die isländischen Genealogieen zu verwerfen. Von diesen Töchtern Cearbhalls, des isländischen Kjarval, war *Raförta* mit dem Gauten Eyvind vermählt[4]), und beider Sohn war Helgi inn magri, Ketil flatnefs Schwiegersohn, der in der Besiedlungsgeschichte Islands eine wichtige Rolle gespielt hat. Eine andere Tochter Kjarvals war die *Kormlöð*, die mit Grímólf von Agdir verheiratet war[5]). Ferner wird eine dritte Tochter desselben Königs erwähnt, die *Friðgerð*, die wegen ihres germanischen Namens Anstofs erregen könnte. Sie war die Gattin des Þorir hima, und auf sie führten die Sturlungen ihr Geschlecht zurück[6]). Eine vierte Tochter endlich war die *Eðna*, die mit dem Orkneyenjarle Lödver verheiratet und Mutter des Jarl Sigurd digri war[7]). — Aber neben dem Cearbhall kennen die nordischen Quellen noch andere irische Fürsten als Schwiegerväter angesehener Norweger. Án raudfeldr, der sich mit Harald hárfagri überworfen hatte, verliefs seine Heimat und nahm in Irland, wo er eine zeitlang vikingerte, die Tochter des irischen Jarl Bjartmar, die *Grelǫð*, zur Gemahlin[8]). Beide siedelten sich später auf Island an und mit ihnen Freigelassene irischer Abkunft. Am Hraunsfjörd im westlichen Island nahm Audun stoti Land in Besitz. Seine Frau war Mýrun, die Tochter des irischen Königs Maddad[9]). So mag noch mancher Norweger sich von den Iren seine rechtliche Frau erworben haben, wenn auch die Quellen davon schweigen. Als indirektes Zeugnis sprechen dafür die nicht wenigen keltischen Namen, die wir unter den älteren Besiedlern Islands finden: Dufan, Dufnall, Dufþakr, Dugfús, Bjartmarr, Kjallakr, Kjartan, Konáll, Kormakr, Njáll u. a. Nach Knechten oder Freigelassenen werden schwerlich die Isländer ihre Kinder genannt haben, vielmehr entsprachen sie bei der Namengebung dem altgermanischen Brauche, das Kind nach dem Vater der Mutter zu nennen. So ist uns das bezeugt von Án raudfeld, der seinen Sohn nach seinem Schwiegervater Bjartmar[10]), so wissen wir, dafs Óláfr pá sein Kind nach dem Vater seiner Mutter Kjartan nannte[11]). Im Skalden Kormak mag das Blut des irischen Königs geflossen und sein Grofsvater Kormakr mag ein Enkel desselben gewesen sein. Auch der Name und die hohen Geistesanlagen des alten Njáll lassen uns nicht schwanken, wo die Heimat seiner Ahnen zu suchen ist. Aus diesen Ehen gehen jene Mischlinge hervor, die bald germanischen Charakter, bald irisches Wesen zeigen, die halb heidnisch, halb christlich sind. Ein charakteristisches Beispiel ist jener Helgi magri, der Sohn Eyvinds und der Raförta, der nach seiner Ansiedlung auf Island hoch angesehen war. Er war in Irland geboren und getauft, auf den Hebriden christlich erzogen, aber dennoch wallte in ihm das alte Heidenblut seines Vaters: Er glaubte an Christum; als er sich aber auf die hohe See begab, um nach Island zu fahren, da rief er Thór um günstigen Wind an und warf die mit seinem Bilde gezierten Hochsitzpfeiler in das Meer, um sich

---

1) Vgl. Steenstrup II, 130. 2) s. S. 15.

3) Ísl. S. I, 25. Dafs an dieser Stelle Cearbhall fälschlicherweise zum König von Dublin gemacht wird, kann ihr den Wert nicht rauben.

4) Ísl. S. I, 205—206; Fornmanna Sög. I, 250; Grettiss. S. 4 f. 5) Ísl. S. I, 318.

6) Ísl. S. I, 198; Fornmanna S. II, 228. 7) Fornmanna S. I, 199. 8) Ísl. S. I, 140.

9) Ísl. S. I, 93. 10) Ísl. S. I, 140.

11) Ísl. S. I, 114. Laxd. S. (Ausg. von Kaalund) 94: *lét Óláfr kalla hann Kjartan eptir Mýrkjartani móðurfǫður sínum.*

dort niederzulassen, wohin ihn der Gott weise. Er nennt zwar das Vorgebirge, in dessen Nähe er seine neue Heimstätte aufschlägt, nach Christo Kristsnes, aber die Flur umgeht er bei der Landnahme nach altheidnischer Weise mit heiligem Feuer, um von ihr die Dämonen zu bannen[1]).

Alle die eben erwähnten Ehen zwischen Norwegern und Irländerinnen waren rechtmäſsige, und daher auch die Kinder, die ihnen entsprossen, vollfrei und vollberechtigt. Neben der rechtlich anerkannten Gattin spielt aber bei den alten Nordgermanen die frilla eine besondere Rolle. Namentlich bei den Reicheren finden wir fast durchweg mehrere Frauen. Diese Nebenfrauen waren hauptsächlich Sklavinnen, zur Vikingerzeit meist Kriegsgefangene. Nun wissen wir aber aus den irischen Quellen, welche Scharen Irländer die Norweger als Gefangene fortführten[2]). Diese wurden verkauft oder nach der Ansiedlung als Knecht und Magd verwendet. Unter diesen finden wir zuweilen Personen, die in der Heimat den höheren Kreisen angehört hatten. Nicht selten gewinnen solche irländische Mädchen die Liebe norwegischer Männer oder Frauen und werden dann durchweg recht gut behandelt. Öfter werden sie zur Erziehung der Kinder verwendet. Selbstverständlich fällt ihnen auch die Pflege ihrer eignen zu. Diese Thatsache ist nicht unwesentlich, denn meist werden diese Kinder von dem Vater für rechtlich frei erklärt und stehen dann neben den anderen gleichberechtigt da. Sollten nun solche Frauen ohne jeden Einfluſs auf die geistige Entwicklung der Kinder gewesen sein, da sie doch geistig über den germanischen Frauen standen? Das ist schwerlich anzunehmen. Ja wir haben sogar Berichte, die jeden Zweifel zerstreuen[3]). Aus dem westlichen Island, dem Laxárdal, stammt Höskuldr, der Sohn Kolls und der Thorgerd, die im Gefolge von Ketils Tochter Auđ nach Island gekommen waren. Dieser Höskuldr erwirbt einst in Norwegen auf dem Markte für einen ziemlich hohen Preis ein schönes, aber scheinbar stummes Mädchen. Mit ihr kehrt er dann nach Island zurück; beider Sohn ist Óláfr pá. Noch hat die scheinbar stumme Magd kein Wort mit Höskuldr gesprochen. Da belauscht dieser sie einst und wird gewahr, wie sie sich mit ihrem Kinde unterhält. Nun zwingt er sie, ihm ihren Namen und ihre Herkunft mitzuteilen. Sie giebt sich als Tochter des Irenkönigs Myrkjartan zu erkennen, nennt sich Melkorka und erzählt, wie sie mit 15 Jahren in die Gefangenschaft geraten sei. Ob dieser Auskunft ehrt sie Höskuldr noch mehr als bisher. Infolgedessen wird aber seine rechtmäſsige Gattin Jörunn so eifersüchtig, daſs er sich nach einer tüchtigen Rauferei der beiden Frauen veranlaſst sieht, der Melkorka fern von seinem Wohnsitze ein besonderes Haus zu erbauen, das nach ihr den Namen führt. Hier leben Mutter und Kind abgeschlossen für sich allein. Jene erzieht den Knaben und unterrichtet ihn vor allem in der irischen Sprache[4]), so daſs er dieselbe beherrscht wie selten ein Isländer. Als Óláfr dann erwachsen war und die Melkorka einen anderen angesehenen Isländer geheiratet hatte, reiste jener auf Veranlassung seiner Mutter zum Groſsvater Myrkjartan, der ihn freudig aufnimmt, nachdem er sich durch einen Ring als Sohn seiner Lieblingstochter zu erkennen gegeben hat. Dieser Óláfr, dem schon sein Vater ob seinem höfischen, gewandten Auftreten den Beinamen *pá* d. i. Pfau gegeben hatte, war später einer der angesehensten Isländer. Er war ebenso berühmt durch seinen Reichtum, wie beliebt durch sein leutseliges, aber entschlossenes Wesen, er war verschwägert mit mächtigen Isländern, vor allem mit Egil Skallagrimsson, dem gewaltigsten aller isländischen Skalden. Von ihm nun kommt für uns vor allem eins in Betracht: wir verdanken ihm, dem Sohne der christlichen

---

1) Fornmanna S. I, 250f.; Isl. S. I, 205ff.

2) Vgl. A. Gjessing, *Trældom i Norge,* Annal. f. nord. Oldkynd. 1862, S. 83. 89, wo die betreffenden Stellen zusammengestellt sind.

3) Ich bin weit davon entfernt, der wenig zuverlässigen Laxdœlasaga, der Quelle dieser Erzählung, vollen Glauben zu schenken, aber diesen Bericht als bloſse Dichtung zu erklären, haben wir im Hinblick auf die Landnámabók (Ísl. S. I, 114) keinen Grund, mag auch in der Ausschmückung manches erfunden sein.

4) S. 61, 22: *Ok enn mælti Melkorka: „heiman hefi ek þik búit, svá sem ek kann bezt, ok kent þér írsku at mæla, svá at þik mun þat eigi skipta, hvar þik berr at Írlandi.“*

Königstochter, dem irisch erzogenen Isländer eine der ältesten geschichtlich festzustellenden Quellen nordischer oder besser norwegisch-isländischer Mythen: er liefs das neue Haus, in dem die Hochzeitsfeierlichkeiten seiner Tochter stattfinden sollten, mit Bildern schmücken, deren Inhalt der nordischen Mythologie entnommen ist. Úlfr Uggason, ein Skalde, der am Hochzeitsmahle teilnahm, hat die neue Halle und mit ihr auch die Bilder besungen, so dafs wir deren Inhalt ziemlich genau kennen[1]).

Wie sich in diesem Berichte im einzelnen der Einflufs einer irischen Königstochter, wenn sie auch nur Sklavin ist, nachweisen läfst, wie sich der Erfolg klar zeigt, so ist es höchst wahrscheinlich auch in anderen Fällen gewesen. Nur eines Beispiels sei noch gedacht. Helgi, der Urenkel des Ketil flatnef, hatte auf seinen Heerfahrten in Schottland die Nidbjǫrg gefangen genommen, die Tochter des keltischen Königs Bjólan und der Kadlin. Später hatte er sie zu seinem vollberechtigten Weibe gemacht. Beider Sohn ist der bekannte Skalde Einarr Skalaglamm, dem wir u. a. die Vellekla verdanken (vgl. Ísl. S. I, 94 f.).

Aber noch eine weitere Klasse Iren brachte anderes Leben, vielleicht neue Anschauungen unter die Nordgermanen, besonders auf Island: die Freigelassenen. Welche Scharen gefangener Irländer die Norweger aus ihrer Heimat geführt, ist bereits hervorgehoben worden. Kommt es doch vor, dafs bei Hungersnot irische Eltern ihre eignen Kinder an die Nordländer verkaufen[2]). Ein grofser Teil von diesen Unfreien kam nach Island, denn selten fuhr der Norweger von seiner alten Heimat direkt nach dem fernen Eiland, in der Regel heerte er erst eine zeitlang auf den Westinseln und nahm sich von hier Leute und Beute nach der neuen Heimat mit. Stand doch während der Vikingerzeit der Sklavenhandel in höchster Blüte. Dafs ein Norweger 12, 20 und noch mehr Knechte fortführte, war durchaus nichts Seltenes, und zwar waren es meist irische. Diese grofse Anzahl einerseits, andrerseits die isländischen Verhältnisse mögen es bedingt haben, dafs ein Teil dieser Gefangenen oder Knechte gleich nach der Besitzergreifung auf der Insel freigelassen wurde. Der steinichte Boden und das rauhe Klima der neuen Heimat erschwerten es, eine gröfsere Zahl Leute zu ernähren. Auf der andern Seite war aber Land genügend da, so dafs ohne irgend eine persönliche Einbufse davon verschenkt werden konnte. In der Regel erhielt ja der Freigelassene von seinem früheren Herrn den Boden zur Urbarmachung und zur Wohnung angewiesen. Von solchen Freigelassenen wurde eine nicht unbeträchtliche Anzahl in den Dingverband aufgenommen, und diese standen dann rechtlich den Freigeborenen vollständig gleich[3]). Es mag gewifs z. T. ebenfalls in den isländischen Verhältnissen begründet sein, dafs die rechtliche Auffassung der Freigelassenen im Tochterlande eine andere war als in Norwegen; allein es dünkt mich, dafs auch in dieser Beziehung der Verkehr mit den fremden Völkern der Westinseln, besonders den Kelten, mit eingewirkt hat. — Neben diesen Freigelassenen finden wir aber auch Knechte, die ihrem Herrn entlaufen sind und an entlegener Stätte sich niederlassen, wo sie sich dann als freie Herren aufzuspielen pflegen. So thaten es z. B. die irischen Knechte des Ketil gufa, die freilich teilweise germanische Namen führen[4]).

Solche Freigelassene, nach denen überhaupt verschiedene Orte benannt worden sind, gelangten nicht selten zu hohem Ansehen und waren auf die Entwickelung des isländischen Staates in alter Zeit von Einflufs. Von Aud in diúpaudga („der Steinreichen"), der Tochter des Hersen Ketil flatnef und Witwe

1) Den Bericht vgl. Laxd. S. 98, 29 ff. Die Fragmente der von Ulf (c. 975) gedichteten *Húsdrápa* sind gesammelt in der Arnamagn. Ausgabe der Saga S. 386 ff. Eine neue Ausgabe mit Erklärung der Strophen und Biographie des Dichters habe ich in den Beitr. zur Gesch. der deutschen Sprache und Litt. VII, 319 ff. versorgt.

2) Ulster Annal. 964.

3) Vgl. K. Maurer, *Island von seiner ersten Entdeckung* S. 144 f.

4) Ísl. S. I, 133—134. Aus der Ldn. ist das Kapitel in die Egilss. gekommen (Kap. 77 in der Textausgabe von F. Jónsson). Über Ketils Knecht Skorri s. Ísl. S. I, 55, 58; über Floki ebd. S. I, 59.

Óleifs von Dublin, wird erzählt, dafs sie nach dem Tode ihres Lieblingssohnes Thorstein mit zwanzig Freigelassenen nach Island gefahren sei. Unter letzteren befand sich auch Erpr, der Sohn des Jarl Melldun von Schottland. Seine Mutter war Myrgjoll die Tochter des Irenkönigs Gljomal, die einst der norwegische Jarl Sigurdr gefangen genommen und später an Aud verkauft hatte. Für die Pflege ihrer Schwiegertochter schenkt Aud der Myrgjoll die Freiheit, und beide, Mutter und Sohn, finden wir auf Island wieder, wo Erpr der Stammvater berühmter und weitverzweigter Geschlechter wird[1]). Gleiches wird auch von den andern Freigelassenen der Auđ oder anderer eingewanderter Norweger erzählt, so von Steinrauđ, dem Sohne eines trefflichen Iren, des Melpatrix, dem früheren Knechte des Thorgrím bíldr[2]), oder von Dufan, den Án raudfeldr in einem Thale sich ansiedeln liefs, das nach ihm Dufansdalr hiefs[3]). Sollten nun diese Freigelassenen in ihrer neuen Heimat nach einer kurzen Gefangenschaft ganz zu Norwegern geworden sein? Das ist doch wahrlich nicht anzunehmen. Zwar mufsten sie sich der germanischen Mehrheit fügen, aber das, was sie aus der Heimat mitgebracht hatten, wird schwerlich weder äufseres Gebot noch der eigene Wille haben ausrotten können.

Eine weitere Stärkung erhält das irische Element auf Island durch Irländer, die sich freiwillig den Norwegern als Reisegenossen angeschlossen und die mit ihnen eine neue Heimat auf jenem fernen Eiland, das von den Plünderungszügen der alten verschont blieb, gesucht haben[4]). — Schon früher war auf die Verbrüderung zwischen Norwegern und Iren hingewiesen. Irische Quellen berichten uns wiederholt von solcher aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Die Zersplitterung Irlands liefs die Iren sich häufig mit den Norwegern zu Waffengemeinschaft verbinden, wie andererseits die Norweger als Freunde des Kriegs sofort kamen, wenn sie Irländer gegen ihre eigenen Landsleute zu Hilfe riefen. So finden wir in irischen Heeren Norweger, in norwegischen Iren. Ja letztere geben zuweilen selbst ihren Glauben auf, um sich den Fremden gefällig zu erweisen, während jene wiederum den Christengott anrufen, wenn ihre Götter nicht mehr helfen wollen oder wenn es ihnen Vorteil bringt[5]). Schon aus politischen Gründen treten die Norweger durchaus nicht überall als Plünderer der christlichen Heiligtümer und unerbittliche Gegner des Christentums auf. Sind sie mit den christlichen Iren verbündet, so lassen sie vielmehr diese Bundesgenossen ihren Kult üben, retten wiederholt die Manuskripte der Klöster, ja schonen sogar, wie wir z. B. von Ivars Sohne Godfriđ erfahren, Bethäuser und Kirchen[6]). Die Vikingerkriege sind keine Religionskriege. Eine ganz natürliche Folge solcher Verbrüderung ist es, dafs wir Norweger und Iren als Freunde und Gefährten auf einem Schiffe in den irischen Gewässern oder in den Buchten der Inseln des Oceans finden[7]). Nach alledem kann

---

1) Isl. S. I, 108—110. 2) Ísl. S. I, 317—318. 3) Ísl. S. I, 140.

4) Vgl. hierzu K. Maurer, Bekehrung des norw. Stammes I, 97 ff. P. A. Munch, Det norske Folks Hist. I, 1, 544 f.

5) Vgl. Steenstrup, Normannerne I, 368 f., II, 352 ff. So flehte schon der Vikingerhäuptling Horm 851 nach einer Niederlage den heiligen Patrik um Sieg an und weihte auch diesem nach erlangtem Siege einen Teil der Beute.

6) Vgl. Steenstrup, Normannerne II, 366. 245.

7) Nur einige Beispiele solcher Verbrüderung aus isländ. Quellen seien hier erwähnt. So wird von Eyvind úrarhorn erzählt, er habe den Irenkönig Konofögr besucht und diesen im Kampfe gegen den Orkneyenjarl Einar unterstützt; letzterer schrieb dieser norweg. Unterstützung seine Niederlage zu (Fornm. S. IV, 178). — Noch aus der Zeit Olaf des Heiligen wird uns erzählt, dafs Guthormr, der Neffe des norweg. Königs, in Dublin *friđland ok vestrsetu* (Friedland und Westaufenthalt) und dafs ihn der irische König Margađr sehr lieb gehabt habe *(ok var þar međ kærleikum miklum međ Margađi konungi),* mit dem er auch gemeinsame Fahrten unternahm (Fornm. S. V, 135). — Die Eyrbyggjasaga (S. 92 f.) erzählt von einem Schiffe, das von Dublin nach Island gekommen war und auf dem sich hauptsächlich Irländer, aber auch Norweger befanden. Das Schiff lag lange an Snjófellsnes, und zwischen den Schiffsleuten und den Isländern entwickelte sich reger Handel und Verkehr.

es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir neben den Norwegern auch Iren als Besiedler des neuentdeckten Landes finden[1]). So siedelte sich in Botn Ávangr an, ein Mann irischen Geschlechts[2]). Auf Akranes südlich vom Borgarfjörd nahmen nach der Hauksbók und Melabók die Kinder des Bersi, Thormodr und Ketill, Land in Besitz, die beide trotz ihrem nordischen Namen ausdrücklich als Irländer bezeichnet werden[3]). Von Ketils Sohne Jörund wird erzählt, dafs er bis zu seinem Tode Christ gewesen sei und als Klausner seine Tage in Jörundarholt, dem späteren Gardar, vollendet habe. In ähnlicher Weise lebt Ásólfr, ein Verwandter des Jörund, der sich abseits von den Heiden mit den Seinen an einem fischreichen Flusse niederläfst, der nach diesen irischen Kolonisten Irenflufs *(Írá)* genannt wurde[4]). Dieser Ásólfr war der Schwestersohn des Jörund; sein Vater hatte den echt irischen Namen Konall, seine Mutter hiefs Edna; in Irland hatte Ásólfr seine Jugend verlebt. Ein anderer Ire Kalman liefs sich am Hvalfjörd nieder, und nach ihm hiefs der Flufs, an dem er wohnte, *Kalmansá.* Er wird ein Mann von den Südinseln, den Hebriden, genannt *(suðreyskr).* Später finden wir ihn westlich von der Hvítá. Mit ihm siedelt sich sein Bruder Kýlan ebenfalls im südwestlichen Island an[5]). — So läfst sich aus den Quellen die Mischung keltischen und germanischen Elementes klar erkennen. Und ganz ähnlich wie auf Island war es auch auf den Inselgruppen des Atlantischen Oceans, den Orkneyen, Hebriden, Shetlandsinseln, die sich ebenfalls im Besitz der Norweger befanden.

Auf der anderen Seite sehen wir aber auch Germanen in ähnliches Verhältnis zu den Iren treten, wie hier die Iren zu den Norwegern. Wiederholt wird uns berichtet, dafs die heidnischen Germanen das Kreuz über sich schlagen liefsen, wodurch sie christliche Proselyten wurden, um des Handels wegen überall Zutritt oder sonst welchen Vorteil zu haben. Selbst Leute wie der Skalde Egill verschmähten solch Verfahren nicht, wenn sie daraus Nutzen und Gewinn zogen[6]). Auch im Kriege scheute man es nicht, den christlichen Gott oder seine Heiligen anzurufen, wenn die heimischen Götter nicht mehr helfen wollten. Interessant ist in dieser Beziehung die Erzählung vom Vikingerhäuptling Horm (Gorm), der 851 mit dänischen Scharen und verbündeten Iren gegen die norwegischen Vikinger stand. Er hatte eine Niederlage erlitten. Da fordert er die Seinen auf, unter dem Schutz und Schirm des heiligen Patrik, den er durch die Iren kennen gelernt hatte, den Kampf zu erneuern. Es geschieht, und bald hat man den Sieg errungen. Wie Horm versprochen, wird jetzt dem St. Patrik eine Menge Gold und Silber geweiht[7]).

Ein freundschaftliches Verhältnis beider Völker bedingte ferner der Handel, der zwischen ihnen bestand. Ich habe bereits hervorgehoben, dafs der Nordgermane Handelsmann mit Leib und Seele war. Schon in ältesten Zeiten hat er in dem europäischen Osten und Westen Handel getrieben, und zeitig mögen seine Handelsschiffe die nordischen Meere durchfurcht haben. Kein Volk machte ihm hier die Bahn streitig, denn der Kelte, den er allein in den westlichen Gegenden antrifft, ist kein Kaufmann und Seefahrer; er kennt weder Münzen noch Handelsschiffe und kümmert sich wenig um Erwerb durch Schiffahrt und Handel. So waren die Germanen die alleinigen Herren des Meeres. Dieser Handel, den sie an seinem Gestade treiben, nimmt eine besondere Blüte zur Vikingerzeit an. Sind die Söhne erwachsen, so gehen sie entweder auf die Viking oder erhalten vom Vater Anteil an einem Handelsschiffe, das sie in das Ausland führt. Von Island laufen solcher Handelsschiffe jährlich schier unzählige aus; fast jede Saga weifs von ihnen zu erzählen. Als Gunnlaug zwölf (fünfzehn) Jahr alt war, verlangte er von seinem Vater Ausrüstung zur Fahrt, um ins Ausland zu fahren, Waren

---

1) Vgl. dazu Maurer, Bekehrung I, 101 ff.; Munch, Det norske Folks Hist. I, 1, 544 f.
2) Ísl. S. I, 47.
3) Isl. S. I, 49. Hauksbók (udg. af Det kgl. norske Oldskrift-Selskab I, 13 *(þeir vóru írsker).*
4) Ísl. S. I, 50, Anm.; Hauksb. a. a. O. 5) Ísl. S. I, 64—5; Hauksbók S. 13.
6) Vgl. K. Maurer, Bekehrung I, S. 191 ff. Steenstrup, Norm. I, 368.
7) Three fragments S. 121 ff. Steenstrup a. a. O.

zu kaufen und zu verkaufen und die Sitten fremder Völker kennen zu lernen[1]). Auf diesen Reisen war aber Irland ein ganz besonders beliebtes Ziel. So fordert Brynjólfr, ein mächtiger Herse in Sogn in Norwegen, seinen Sohn Björn auf (899), nach Dublin mit seinem Handelsschiffe zu fahren, da die Reise dorthin allbekannt und einträglich sei. Björn selbst wird ein bedeutender *farmaðr* genannt, ein Kaufmann, der bald auf der Viking, bald auf der Handelsreise sich befunden habe[2]). Wir haben hier wieder ein klares Beispiel, wie Viking und Handelsreise im engsten Zusammenhange standen, und das eine das andere durchaus nicht ausschloſs. Selbst als die Kämpfe zwischen Iren und Germanen am heftigsten tobten, hatten jene den germanischen Kaufleuten in Häfen und Handelsstädten eine Fried- und Freistätte gesichert, wo sie unangefochten ihre Waren kaufen und verkaufen konnten[3]). Daſs solche Kaufleute ganz besonders mit den Iren verkehrten und Handel trieben und nicht mit ihren Stammesgenossen, liegt auf der Hand, denn nur an jene konnten sie verkaufen, was sie hatten (Fischhäute, Pelzwerk u. dgl.), und nur von ihnen konnten sie erlangen, was sie brauchten (Kleiderstoffe, Getreide, Honig u. dgl.). So entstanden seit dem 9. Jahrhunderte in der Nähe natürlicher Häfen in Irland die vielen germanischen Handelsstädte, bewohnt von friedlichen Leuten, die irische Fürsten, selbst wenn sie Gegner der Norweger waren, in ihrer Entwickelung nicht hinderten. Und diese Orte waren das Reiseziel der Norweger aus der Heimat wie aus der groſsen Kolonie des Atlantischen Oceans. Selbst als die Schlacht bei Clontarf geschlagen und die Vikingerscharen vernichtet und vertrieben waren, da hat man noch norwegische Handwerker und Kaufleute in Dublin, Waterford, Wexford, Cork und Limerick gelassen, damit sie Handel und Umsatz beleben sollten: „Sie besäſsen viele Schiffe und seien erfahrene Seeleute", so wurde die Erlaubnis begründet[4]). Noch im 17. Jahrhundert behauptet Duald mac Firbis in seiner irischen Chronik, daſs zu seiner Zeit die meisten Kaufleute Nachkommen des norwegischen Königs Óláf kvaran seien. Es ist nicht zu weit gegangen, wenn man behauptet, dass Irland der Mittelpunkt des norwegischen und isländischen Handels gewesen ist. Dadurch wurde es aber zugleich das Durchgangsgebiet zwischen Mutterland und Kolonie. Selten besuchte ein Isländer Norwegen, ohne Irland einen Besuch abgestattet zu haben. Öfter verweilte man hier in den Handelsstädten, wo doch unstreitig germanische und keltische Bevölkerung friedlich miteinander verkehrt haben, ganze Winter und zog erst im folgenden Frühjahre weiter nach Norwegen oder Island. Was hat man nun während dieser Zeit getrieben? Gewiſs zum Teil nach heimischer Sitte sich die Tage durch Gelage verkürzt, aber sicher auch sich gegenseitig erzählt, gegenseitig angeregt. Und sollte da das Neue, das die Norweger von den Iren sahen, das sie vielleicht von ihnen hörten, nicht auf sie eingewirkt haben, auf einen germanischen Stamm, der an fremder Kunde seine Freude fand, der die Poesie nicht weniger hoch hielt als die übrigen germanischen Stämme? Zweifellos; ja auf vielen Gebieten lassen sich sogar die Früchte dieses engen Verkehrs zwischen Kelten und Nordgermanen deutlich erkennen. Die sichersten Zeugnisse gewährt uns zunächst die Sprache. Wie die keltische reich an nordgermanischen Lehnworten ist, so hat die isländische eine gröſsere Anzahl irischer[5]). Das

1) Gunnlaugssaga (Ausg. von E. Mogk) S. 5, 8 ff.

2) Egilssaga (Sagabiblioth. III) S. 100, 4 ff., 99, 1 f. Weitere Beispiele: Eyrbyggjasaga S. 49. 119. Fornmanna S. I, 188 ff.

3) Laxd. S. S. 65. Isländer sind nach Irland verschlagen. Da sagt einer: „Ich glaube nicht, daſs wir gute Aufnahme haben, denn wir sind fern von den Häfen oder Kaufstätten, wo die Ausländer Frieden haben."

4) Aus einer altirischen Handschr., vgl. Worsaae, Die Dänen und Nordmänner S. 208.

5) Eine Sammlung aller nordgerm. Wörter im Keltischen und aller keltischen im Isländischen fehlt noch. Eine solche Zusammenstellung wäre recht erwünscht. Anfänge zu solcher verdanken wir Zimmer, Zschr. f. d. Altert. XXXII, 267 ff.; K. Meyer, Rev. celtique X, 367 ff., XI, 493 ff., XII, 460 ff.; Stokes, Beitr. zur Kunde d. indogerman. Sprachen XVIII, 121 ff.; Craigie, Ark. f. nord. fil. X, 149 ff.; Vigfússon, Sturlunga I, S. CLXXXVI f.; S. Bugge, Studien I, S. 7. 30 f. u. öft.; Ders., Bidrag til den ældste Skaldedigtnings Hist. S. 3. 5. 19. 26. 28 f. 94 f. Unbrauchbar ist Holmboes Zusammenstellung *„Norsk og Keltisk"* (Christ. 1854).

Wort kommt aber sehr häufig mit Dingen, die dem anderen Volke unbekannt sind. Über solche Herübernahme von Sachen und Worten haben wir direkte Zeugnisse. So befanden sich im Schiffe Hjörleifs, bevor dieser sich auf Island ansiedelte, irische Knechte, auf deren Rat die Norweger bei eingetretenem Wassermangel ein Gebäck aus Mehl und Butter herstellen, das jene in ihrer Sprache *minnþak* nennen[1]). Sind einmal diese Lehnworte systematisch gesammelt und gesichtet, so werden sich die Gebiete schärfer begrenzen lassen, auf denen sich Nordgermanen und Kelten gegenseitig beeinflufst haben, doch scheint sich schon jetzt zu zeigen, dafs der Einflufs der Germanen auf die Iren gröfser gewesen ist, als der der Iren auf die Norweger. Namentlich haben jene von ihren Feinden viel für das praktische Leben gelernt. So erhielt das irische Haus unter nordgermanischem Einflusse ein ganz anderes Aussehen. Städte entstanden. Gröfsere und festere Schiffe wurden nach dem Vorbilde der norwegischen gebaut. Die Kunst, Holz und Metall zu verarbeiten, nahm erst seit der Vikingerzeit einen Aufschwung. Mit langem Speer und der Wurfschlinge ging man noch im Anfang des 9. Jahrhunderts dem Feinde entgegen; die Streitaxt lernten die Iren erst von den Nordgermanen, und wenn irische Könige mit Schwertern bewaffnet sind, so stammen auch diese von ihren Feinden, wie schon die grofse Ähnlichkeit derselben mit den norwegischen oder richtiger mit den fränkischen Schwertern beweist[2]). Ebenso sind die irischen Worte für 'Helm' und 'Schild' (wenn auch die Iren seit altersher einen leichten Schild besafsen) nordgermanischen Ursprungs, wie die für 'Sattel' und 'Sporn'. Ja selbst in der Benutzung des Bodens scheinen die Norweger in mancher Beziehung die Lehrmeister der Iren gewesen zu sein[3]). Es darf uns deshalb auch nicht Wunder nehmen, wenn die Iren erst seit der Vikingerzeit Münzen kennen lernten, die ihre Stammesbrüder in Britannien und Gallien ja schon Jahrhunderte gebrauchten. Keine altirische Münze ist in der Erde gefunden worden; erst die norwegischen Vikingerkönige führen auf dem grünen Eiland Münzmeister und Münzen ein[4]).

Aber nicht nur auf das praktische, auch auf das geistige Leben der Iren haben die Nordgermanen nicht unwesentlich eingewirkt. Nach Zimmers schönen Forschungen unterliegt dies keinem Zweifel mehr[5]). In dem nordirischen Sagenkreise, der Heldensage von Ulster, erscheint als Gegner des Cuchulinn Fer Diac mac Domain, der mit Hornhaut versehen ist, der mit seinem Gegner einst Blutbrüderschaft getrunken hat, der, wie Siegfried von Hagens, durch Cuchulinns Hand fällt, ein treues Bild unseres germanischen Lieblingshelden. Und in der späten südirischen Finn- und Ossiansage scheint die ganze Vikingerzeit fortzuleben. In der irischen Sage, wie sie nach Schottland gewandert ist, wo sie Macpherson kennen gelernt hat, erscheint allerdings Finn (Finn Cumalls Sohn = Fingal), der Vater des Ossin (Ossian), als Verteidiger Irlands im 13. Jahrhunderte. Allein das ist er nicht im 12. Jahrhundert gewesen, als Sage und Dichtung in Irland nach Vertreibung der Vikinger nochmals erblühte. Finn ist von Haus aus ein Führer der *fianna*, der Feinde, d. i. der Vikinger. Er ist Kleinfürst von Leinster und ein echter Vikingerfürst; in ihm lebt Caittil finn, d. i. der Norweger Ketill hvíti fort, der 857 (856) an der Spitze eines keltisch-norwegischen Vikingerheeres gegen Óleif von Dublin fiel.

Auf der anderen Seite hat aber die keltische Kultur unstreitig auch auf die der Germanen nicht unwesentlich eingewirkt. Diese irischen Einflüsse finden wir namentlich auf Island und in dem westlichen Norwegen. Für das praktische Leben werden die Norweger schwerlich viel von den Iren

1) Ísl. S. I, 34; Fornsög. 197; Fornm. S. I, 240.

2) Vgl. Lorange, Den yngre Jernalders Sværd, S. 56 f.; Keyser, Ann. f. nord. Oldk. 1842—43, S. 172. Nach diesen Vorbildern übten sich die Iren später selbst in der Kunst, Schwerter zu schmieden, und versahen diese am Griffe mit Ornamenten. Ein solcher Schwertgriff aus dem südlichen Throndheimer Bezirke ist abgebildet Ann. Taf. VIII, Fig. 2.

3) Die Darstellung ist genommen aus der Zusammenstellung der keltischen Worte, die Craigie a. a. O. gegeben hat.

4) Worsaae, Die Dänen und Nordmänner S. 206 ff.

5) Zschr. f. deutsche Alt. XXXII, 196 ff.; XXXV, 1 ff.

mitgebracht haben, mag sich auch in ihren Sitten, ihrer Kleidung, vor allem in ihrem Kirchenbau[1]) eine Anlehnung an das irische Volk — wenn auch nur in Kleinigkeiten — zeigen. Umsomehr scheint ihre Phantasie auf dem Gebiete der Kunst von den Iren angeregt zu sein.

Es ist ja Thatsache, daſs sich bei den Iren im frühen Mittelalter eine ganz eigenartige Ornamentik entwickelt hat, die weder von Rom oder Byzanz, weder von den Angelsachsen noch von den Nordgermanen beeinfluſst ist. Sie besteht aus reichen Bandverschlingungen, die meist mit Tiermotiven verschmolzen sind. Die Tiergestalten, Vögel und vierfüſsige Tiere, weichen wesentlich von den natürlichen Erscheinungen ab. Solche Ornamente wurden hauptsächlich an kirchlichen Gegenständen, Schmucksachen, Hausgeräten, auf Steinen u. dgl. angebracht und dienten zur Verzierung der Initialen der Handschriften. Bei Kirchenbauten dagegen wurden sie fast gar nicht verwendet. Diese Ornamentik verdrängte in der Vikingerzeit in einem Teile Skandinaviens die bis dahin herrschende europäische Ornamentik der Völkerwanderung und erlangte über sie bald einen vollständigen Sieg. Gewiſs haben irische Mönche diese neue Kunst auch in das Reich der Franken und Angelsachsen gebracht, allein weder von dem einen noch von dem anderen Volke können sie die Norweger haben, sie müssen sie vielmehr direkt von Irland und den kleineren britischen Inseln in ihre Heimat mitgebracht haben, wie ihre Ausbildung auf Island und die eigentümliche Stellung, die in dieser Beziehung Bornholm[2]) einnimmt, lehren.

Doch nicht nur in der bildenden Kunst, sondern auch in der Dichtkunst haben die Iren zweifellos auf die Norweger eingewirkt. Von irischem Aberglauben und Volkssagen weiſs der Verfasser des Speculum regale zu erzählen, und vom heiligen Diermicius, der seine Kirche auf der Insel Inisdreckan im Lough Erne hatte, vom heiligen Kevinus, der im März für seinen kranken Knaben die gesundheitspendenden Äpfel pflückt, von dem Königssitze Themar (Teamor), wo jeder König gerecht urteilen muſs, und anderen heiligen Stätten[3]). Hier werden diese Sagen und Legenden ausdrücklich als irische bezeichnet. Manch anderen Zug mögen die Sagas noch enthalten, wo wir den fremden Ursprung nicht nachweisen können.

Sicher dünkt mich ferner die Form der nordischen Dichtung nicht heimischen, sondern irischen Ursprungs. Daſs die skaldische Verskunst von den Iren entlehnt ist, ist schon wiederholt ausgesprochen und begründet worden[4]). Die künstliche, geschraubte Form, die strenge Regelung der Allitterationsstäbe und des Binnenreimes widersprechen dem Charakter der germanischen Poesie, während beides in der irischen Dichtung schon Jahrhunderte vor der Vikingerzeit üblich war. Und wie die poetische Form der Skaldendichtung steht wohl auch die Prosa der Sagas unter keltischem Einflusse. Die ältesten Werke der irischen Heldensage sind in Prosa verfaſst, in die hier und da Dichtung eingestreut ist: diese Form ist also dieselbe, wie die der späteren isländischen Saga. Und da wir bei keinem anderen germanischen Volke eine den Sagas ähnliche Litteratur finden, so dürfen wir mit Fug und Recht im Hinblick auf die engen Beziehungen der Isländer und Iren auch diese Form als Entlehnung ansehen.

S. Bugge hat weitere Einflüsse der irischen Kultur auf die nordgermanische nachzuweisen gesucht. So sollen die Lobgedichte auf Fürsten, die poetischen Darstellungen der Schildbilder u. dgl. m.

---

1) Natürlich muſs dieser Einfluſs einer etwas späteren, der christlichen Zeit angehören. Er zeigt, daſs auch damals noch Verkehr zwischen den Kelten und Nordgermanen bestand. Vgl. über diesen Einfluſs Dietrichson, *De norske Stavkirker* S. 101. 161 f. 182. 87. 212 ff. Blom, Aarb. f. nord. Oldkynd. 1895, S. 97. Koch, ebd. S. 229 ff.

2) Vgl. S. Müller, *Dyreornamentik i Norden,* Aarb. f. nord. Oldk. 1880, S. 265 ff. Vedel, ebd. 1890, S. 41 ff.

3) Spec. reg. (Christ. Ausg.) S. 21 ff. (Ausg. v. Brenner) S. 35 ff. Ob die Sage vom versteinerten Sumpf irischen oder nordischen Ursprungs ist, da sie sich auch in Norwegen findet, bedarf noch der Untersuchung. Vgl. dazu G. Storm, Historisk (norsk) Tidskr. IV, S. 484 ff. J. Fritzner, ebd. 2. R. I, S. 547 ff.

4) K. Hildebrand, Zschr. f. deutsche Phil. Ergänzungsb. S. 78, Anm. 1; Edzardi, Beitr. z. Gesch. der deutschen Spr. V, 570 ff. u. a. O.

nach irischem Vorbilde entstanden sein[1]). Bugge hat zweifellos schwerwiegende Gründe für seine Ansicht vorgebracht, doch bin ich davon nicht so überzeugt, dafs ich sie als unbestreitbare Thatsache hinstellen möchte. All dieser Einflufs hat sich aber, wie schon erwähnt, nicht bei allen nordgermanischen Völkern auf gleiche Weise gezeigt, sondern fast ausschliefslich bei den Isländern und in den westlichen Bezirken Norwegens. Wir kennen kein altschwedisches, kein altdänisches Skaldengedicht, wir haben weder in Dänemark noch in Schweden auch nur die Anfänge einer Sagalitteratur, und wenn auch hier die Volks- und Heldensage in früherer oder späterer Zeit im Liede behandelt worden ist, so ist die Behandlung doch eine ganz andere gewesen: die dänische Heldensage charakterisiert Ruhe und Einfachheit, die isländisch-norwegische dagegen ein buntes Drängen und Treiben allerlei Gestalten, die eine bewegte und anregende Zeit voraussetzen[2]). Und wenn wir wiederum Mutterland und Kolonie, Norwegen und Island, ins Auge fassen, so gebührt an dieser Blüte der nordischen Litteratur unstreitig Island der Löwenanteil. Ich lasse zunächst die eddische Dichtung, deren Heimat nicht bezeugt ist, unberücksichtigt. Von den Skalden wissen wir, woher sie stammen. Nur die ältesten haben in Norwegen ihre Heimat, und auch von diesen hat vor kurzem S. Bugge die geschichtliche Existenz der beiden bedeutendsten angefochten[3]). Selbst wenn wir diese gelten lassen, so treten sie doch bedeutend zurück, wenn wir die Isländer Egil Skallagrímsson, Hallfred Vandrædaskald, Sighvat und seinen Neffen Óttar svarti u. a. neben sie stellen[4]). Ihre Blüte hat die Skaldendichtung nachweislich erst auf Island erreicht. Und dasselbe gilt auch von der Saga, in der die Isländer in alter Zeit sich allein hervorgethan haben. Das, was der Saga eigentümlich ist[5]), die scharfe Charakteristik der Personen, die Ausschmückung im kleinen, die lebhafte, durchaus objektive Darstellung, die eingestreuten Strophen, alles das kennt die älteste norwegische Prosa nicht. Diese ist Übersetzungslitteratur; die eigentliche Sagalitteratur dagegen ist erst unter isländischem Einflusse in Norwegen aufgekommen, aber hier nie besonders ausgebildet worden.

Behalten wir all diese Thatsachen im Auge, so sind wir zu der Behauptung berechtigt: **die nordische Litteratur hat im Mittelalter nur auf Island eine besonders hohe Blüte erreicht, und diese Blüte ist gezeitigt durch den engen Verkehr mit den Kelten, die die Phantasie der Nordgermanen befruchtet haben.**

Und nun komme ich zurück zu dem, wovon ich ausgegangen bin, zu der eddischen Dichtung als der Hauptquelle altdeutscher Mythologie. Es liegt hier ganz aufser meiner Absicht, auf die Heimat und den mythologischen Wert dieser Dichtung einzugehen. Wer der Darstellung gefolgt ist, wird erkannt haben, wie der Wert von der Heimat abhängig ist, und wieviel gerade auf die Frage über die Heimat dieser Lieder ankommt. Überliefert sind sie ausschliefslich von Isländern, und in Norwegen oder gar den anderen skandinavischen Ländern findet sich keine Spur von ihnen; das ist Thatsache. Ja, meines Erachtens ist überhaupt trotz F. Jónsson noch kein schlagender Beweis gebracht, dafs sie in der erhaltenen Gestalt den Isländern abzusprechen seien (s. o. S. 6). Damit

---

1) Bidrag til den ældste Skaldedigtnings historie S. 54 ff. 67 ff.

2) Über diesen Unterschied zwischen der isländischen und dänischen Sage hat ebenso eingehend wie überzeugend gehandelt: A. Olrik, *Forsøg på den Tvedeling af Kilderne til Sakses Oldhistorie* (Kbh. 1892) und *Sakses Oldhistorie. Nörröne Sagaer og danske Sagn* (Kbh. 1894).

3) a. a. O. B. verwirft Bragi und Thjóđólf aus Hvín. Was letzteren betrifft, so hat B. m. E. den Beweis der Unechtheit geliefert, ersterem dagegen mufs ich nach wie vor seine geschichtliche Existenz zugestehen. Dieselbe Ansicht (vgl. Litt. Centralbl. 1895, No. 15) haben auch Gering (Zschr. f. deutsche Phil. XXVIII, 121 ff.) und Kahle (Littbl. für germ. und rom. Philol. 1895, No. 9).

4) Am ausführlichsten über diese Dichter hat F. Jónsson im 1. Bde seiner Oldnorske og oldislandske Litteraturs Historie gehandelt. Einen Überblick über sie habe ich in Pauls Grundrifs II, 1, S. 93 ff. gegeben.

5) Vgl. Döring, *Bemerkungen über Stil und Typus der isländ. Saga* (Lpz. 1877); Heinzel, *Beschreibung der isländ. Saga* (Sitzungsber. der Kais. Akad. der Wissensch. zu Wien 1880, Bd. XCVII, Heft 1, S. 107 ff.).

soll durchaus nicht geleugnet werden, dafs Teile oder der Inhalt einiger aus Norwegen stamme. Sind aber die eddischen Gedichte in der erhaltenen Gestalt erst auf Island entstanden, so ist fremde Beeinflussung nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. Wie weit diese gegangen ist, das ist die grofse Frage, die gegenwärtig die Wissenschaft beschäftigt und noch der Lösung harrt. Ich bin weit entfernt alles, was S. Bugge oder gar H. E. Meyer unter dem Einflusse des Christentums und der antiken klassischen Litteratur gedichtet sein lassen, aus der germanischen Mythologie streichen zu wollen, mir kam es hier nur darauf an, vom geschichtlichen Standpunkte aus zu zeigen, wie berechtigt Bugges Skepsis ist und wie vorsichtig wir verfahren müssen, wenn wir die Edden und ihre Mythen als den Ausdruck altgermanischen Glaubens in die Schule verpflanzen wollen.

Leipzig, Januar 1896.

E. Mogk.

Schulnachrichten.

I.

Chronik.

Das Schuljahr 1895/96, das Montag den 22. April mit der zweiten Aufnahmeprüfung begann, war überaus wechselvoll. Zunächst im

Lehrer-Kollegium war ein ungewöhnliches Kommen und Gehen. Vor diesen Veränderungen aber sind mehrere freudige Ereignisse im Kreise der Lehrer zu verzeichnen.

Gleich zu Anfang des Schuljahrs ward durch die Huld Seiner Majestät des Königs dem Herrn Kollegen *Fedor Flinzer,* dessen Künstlername einen guten Klang hat, und der auf dem Felde des Zeichenunterrichts einen weithin reichenden Einfluſs ausübt, der Professortitel und Hofrang verliehen.

Im Juni durften wir, wie ein Jahr zuvor das 25jährige Amtsjubiläum des Herrn Professor *Dénervaud,* so jetzt das von Herrn Prof. *Walsh* mit inniger Teilnahme und Freude begehen. Unsere Schule kann sich vor andern Glück dazu wünschen, für den neusprachlichen Unterricht zwei so reich erfahrene Lehrer und liebe Kollegen zu besitzen, die durch Geburt und Studien in der Heimat mit dem fremden Idiom vertraut sind und sich doch völlig in deutsche Art eingelebt haben. Jedem von beiden dankte der Rat der Stadt in einem Glückwunschschreiben für die jahrelange treue und erfolgreiche Arbeit an unsern Schülern; wir Kollegen aber feierten jeden der beiden Jubilare mit Erinnerungsgaben und redlichen Wünschen in froher, herzlicher Weise. Mögen sie beide mit uns noch lange Jahre zu gemeinsamer Arbeit vereint sein!

Zu Ostern 1895 ward Herr Dr. phil. *Gotthilf Schwarze* zum Oberlehrer ernannt, und ferner ward von den an der Schule neu zu gründenden Oberlehrerstellen eine dem Herrn Dr. ph. *Otto Fischer* übertragen, die er freilich, damals an der hiesigen öffentlichen Handelsschule angestellt, erst zu Michaelis antreten konnte.

Der Schluſs des Sommerhalbjahres brachte der Schule gleich zwei Verluste auf einmal. Der teure Konrektor und Senior des Kollegiums Herr Prof. Dr. *Schuster,* sowie Herr Oberlehrer Dr. *Horn* waren beide entschlossen, nicht bloſs von uns, sondern vom Lehramt überhaupt, Abschied zu nehmen: der Eine, weil er nach bald 41 Lehrerjahren — davon 31 an unsrer Schule — sich nach der wohlverdienten Feierabendruhe sehnte, der Andre, in rüstigster Manneskraft, um sich ganz seiner Fabrik wissenschaftlicher Meſsinstrumente zu widmen, deren Leitung er schon seit Jahren mit erstaunlicher Elasticität zu vereinigen gewuſst hatte mit gewissenhaftester Erfüllung des Lehrerberufs, die aber in jüngster Zeit unaufhaltsam gewachsen war.

Se. Majestät der König verlieh Herrn Prof. *Schuster* in Anerkennung seiner treuen jahrzehntelangen Arbeit an der Jugend das Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden.

Beiden Scheidenden überbrachte am Tage des Schulschlusses Herr Stadtrat *Dürr* den Dank der Kollaturbehörde, und im Namen der versammelten Lehrer und Schüler sagte ihnen der Rektor ein herzliches Lebewohl, mit aufrichtigem Danke für Alles was sie uns gethan haben, was sie uns gewesen

sind. Herr Prof. *Schuster*, der seine Neigung zu philosophischer Betrachtung schon in jungen Jahren durch seine Bearbeitung Lockes bekundete, ist immer bemüht gewesen, solchen Sinn auch in den Schülern zu wecken; zahlreiche Generationen hat er in die Geschichte, in die Muttersprache und ihre Dichtung eingeführt; und sein Wohlwollen, seine Gerechtigkeitsliebe haben ihre Wirkung auf die Gemüter nicht verfehlt. In schwerer Zeit, nach dem plötzlichen Tode des unvergefslichen Rektors *Giesel*, und bald darauf wieder während der Krankheit des jetzigen Rektors, hat er die Zügel des Schullebens in milder und doch fester Hand gehalten, dafs auch ich persönlich ihm nicht genug danken kann. Der Jüngere aber, Herr Dr. *Horn*, den mit gleicher Stärke die theoretische Beschäftigung mit physikalischen Gesetzen fesselt, wie deren Verwendung im Dienste der Menschen, hat auf dem Gebiete des Naturbeobachtens und -erkennens viele Schüler aus der Verworrenheit zur Klarheit geführt, sie durch Beispiel und Gewöhnung gelehrt, fröhlich die Zeit auszukaufen, und sie zu entschlossenem beharrlichem Handeln ermutigt.

Innige Wünsche begleiten Beide auf ihren ferneren Lebensweg, wie von den Kollegen, so auch von den Schülern, die es sich nicht hatten nehmen lassen, ihre scheidenden Lehrer zu beschenken.

Tief bewegt erwiderten diese, wobei sie den Schülern warm empfundene Mahnungen ans Herz legten. Am Abende aber, bei einem schlichten Festmahl, wurden noch manche kollegiale Worte mit ihnen ausgetauscht und Gaben zum Andenken ihnen überreicht.

Das erledigte Konrektorat ward vom Rate der Stadt Herrn Professor *Karl Moritz Reuther* anvertraut; zum Ersatz für den Unterricht des Herrn Dr. *Horn* ward Herr Dr. *Arnold Peter* zum Hilfslehrer erwählt, der aber aus Plauen i/V. erst zu Neujahr herüberkommen konnte. Wegen des Unterrichtes, den bisher Herr Prof. *Schuster* verwaltet hatte, ward eine einstweilige Einrichtung getroffen; wenn auch die eine noch ausstehende Anstellung erfolgt sein wird, dann wird sich auch unsere Schule derjenigen Lehrer-Anzahl erfreuen, die für ein 18 klassiges Gymnasium im Städtischen Haushalt vorgesehen ist. Die neuen Kollegen berichten Folgendes von ihrem Lebensgange.

Dr. phil. *Hermann Ernst Gustav Barge*, geb. am 2. Juni 1870 zu Leipzig-Reudnitz, ev.-luth., Sohn des Mitglieds des Leipziger Gewandhausorchesters und Lehrers am hiesigen Königl. Konservatorium der Musik. Er verliefs Ostern 1889 das hiesige Nicolaigymnasium mit dem Zeugnis der Reife und erwarb im Sommer 1892 mit der Dissertation „Die Verhandlungen zu Linz und der Vertrag von Passau im J. 1552“ die philosophische Doktorwürde, im Febr. 1894 das Oberlehrer-Zeugnis. Sein Probejahr lief von Ostern — Michaelis 1894 am hiesigen Staatsgymnasium, Michaelis 1894 — Ostern 1895 am hiesigen Realgymnasium.

Dr. *Otto Fischer*, geb. am 26. April 1861 in Altenburg, besuchte die Herzogl. Realschule I. Ordn. seiner Vaterstadt und später die Realschule I. Ordn. zu Halle. Die letztere Anstalt verliefs er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife und studierte darauf Mathematik und Physik in Jena, München und Leipzig. Nachdem er im Juli 1884 die Staatsprüfung bestanden und im Februar 1885 in Leipzig promoviert hatte, trat er am 1. April 1885 in Altenburg beim 7. Thür. Inf.-Reg. Nr. 96 als Einjährig-Freiwilliger ein. 1887 wurde er zum Sekondelieutenant der Reserve ernannt und 1895 zum Premierlieutenant befördert. Ostern 1886 bis Ostern 1887 leistete er am Realgymnasium in Leipzig das Probejahr ab. Michaelis 1887 wurde er an der öffentl. Handelslehranstalt zu Leipzig als Hauptlehrer, und Michaelis 1885 am Realgymnasium zu Leipzig als Oberlehrer angestellt. Im W.-S. 1884 war er von Herrn Geh. Medicinalrat Prof. Dr. *W. Braune* zu gemeinsamen physikalisch-anatomischen Untersuchungen herangezogen worden, deren Resultate zum gröfsten Teil unter den Abhandlungen der Königl. Sächs. Ges. d. Wiss. veröffentlicht worden sind. Nach dem im Jahre 1892 erfolgten Ableben des Herrn Geheimrat *Braune* setzte er diese Untersuchungen allein fort und habilitierte sich im Jahre 1893 an der Universität Leipzig für physiologische Physik. Die seit dem Jahre 1892 von ihm herausgegebenen Abhandlungen finden sich zum Teil a. a. O., zum Teil im Archiv für Anatomie. Kurz nach seiner Habilitation wurde er zum aufserordentlichen Mitglied der math.-phys. Klasse der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften ernannt.

Dr. phil. *Arnold Peter*, geb. den 26. April 1868 zu Chemnitz, ev.-luth., Sohn des verstorbenen Pfarrers *Julius Peter*, ward vorgebildet auf dem Progymnasium und der Fürstenschule zu Meifsen, studierte von Ostern 1889 bis Ostern 1894 in Leipzig und Paris Mathematik, Astronomie und Physik, bestand im Juli 1893 das Examen für die Kandidatur des höhern Schulamts und promovierte Ende April 1894 mit der Doktorschrift: „Die Flächen, deren Haupttangentenkurven linearen Komplexen angehören". Sein Ostern 1894 am Gymnasium Albertinum zu Freiberg in Sachsen begonnenes Probejahr setzte er von Michaelis 1894 ab am Nicolaigymnasium zu Leipzig fort und war von Ostern bis Weihnachten 1895 als Hilfslehrer an der Realschule zu Plauen i/V. thätig.

Die Herren Drr. *Zöllner* und *Platen* wurden zu Michaelis 1895 ständig, und aufserdem ward durch Verordnung des Königlichen Ministeriums Herr Kandidat *Paul Beck* der Schule zugewiesen, um an ihr von Michaelis 1895 an sein Probandenjahr abzuleisten.

Die Gesundheit im Kollegium war bis Neujahr im ganzen recht erfreulich; dann aber mufsten leider die Herren Oberlehrer *Trebe* wegen Gelenkrheumatismus, Prof. *Mogk* wegen Scharlachs im Hause, Turnlehrer *Wortmann* wegen einer hartnäckigen Fufsverstauchung fehlen; den Unterricht des letzteren übernahm Herr Turnlehrer *Munier*. Einmal machte sich in ein und derselben Woche die Vertretung von sechs Lehrern nötig — doch ging zum Glück dieser bedrohliche Zustand rasch vorüber.

Aus dem Kreise der Schüler ist ein betrübender Todesfall zu melden; am 5. Juli 1895 erlag der Quartaner *Ernst Zuchold*, ein lieber strebsamer Schüler, einem schweren Leiden, das ihn schon monatelang von der Schule ferngehalten hatte. Seine Klassengenossen und mehrere Lehrer gaben ihm das letzte Geleit.

Der Gesundheitszustand des Coetus war befriedigend, aufser dafs gegen Ende Januar eine Art Epidemie (Influenza?) auftrat, die auf zwei Wochen fast die Hälfte der einen Untersecunda ergriff.

Die übliche Wiederimpfung vollzogen am 29. August die Herren Hofrat Dr. *Blafs* und Dr. *Schellenberg* an 44 Schülern, davon bei 42 mit Erfolg, bei allen ohne Erkrankung.

Der Unterricht verlief in gewohnter Weise, ohne erhebliche Störung; Ferien waren zu den gesetzlichen Zeiten; ferner am 14., 16. und 17. September schriftliche Michaelisprüfung; 7. Oktober Aufnahmeprüfung; 9., 10., 11. Januar Anmeldung; 10. bis 17. Februar schriftliche Reifeprüfung; 26., 29. Februar erste Aufnahmeprüfung (für Sexta); 29. Februar bis 7. März schriftliche Klassenexamina. Über die mündliche Reifeprüfung, für die Herr Prof. Dr. *K. Rohn* von der technischen Hochschule in Dresden zum Königlichen Kommissar ernannt ist, und die am 13. und 14. März stattfinden soll, wird unter VI. zu berichten sein.

Mittwoch den 11. Dezember gingen wir gemeinsam zum heiligen Abendmahle in der Peterskirche; es nahmen die meisten konfirmierten Schüler, Lehrer und Angehörige von ihnen teil, zusammen 184 Abendmahlsgenossen. Für das gütige Entgegenkommen der Herren Geistlichen, insbesondere des Herrn Pfarrers D. theol. *Hartung*, der die Beichtrede hielt, sei auch hier aufrichtiger Dank gesagt; ebenso dem Herrn Oberlehrer Dr. *Geyer*, der Tags zuvor in der Schule die vorbereitende Andacht leitete.

Die Schulkommunion war ausnahmsweise um eine Woche verschoben worden, weil sich die meisten unserer oberen Schüler und mehrere Lehrer für die Volkszählung am 2. Dezember als freiwillige Zähler erboten hatten, wie schon, in geringerem Umfange, bei der Gewerbezählung im Sommer.

Mit Ende des Jahres schied Herr Stadtrat *Hefsler* nach jahrelangem verdienstlichem Wirken aus seinem Amte. Wiederholt hat er vertretungsweise als Ratsdeputierter die Sorge für unsere Schule übernommen. Drum wollte der Rektor nicht unterlassen, ihm für all das Wohlwollen, das er der Schule erwiesen, aufrichtigen Dank auszusprechen, den er auch hier von Herzen wiederholt. Dagegen blieb zu unsrer hohen Freude unser Herr Stadtrat *Dürr*, der nun schon so lange Zeit alles Leid und Freud, das die Schule und ihre Glieder trifft, auf treusorgendem Herzen trägt, uns erhalten, indem er, seiner Jahre ungeachtet, sein arbeitreiches Amt im Rate auf weitere sechs Jahre fortzuführen sich entschlofs.

Die Zahl der Schulfeierlichkeiten war gröfser als sonst. Gleich auf den zweiten Schultag fiel die Feier des Geburtstages des innig verehrten Landesvaters. Schülervorträge und -gesänge belebten diese wie alle anderen Feierlichkeiten; der Festredner aber, Herr Oberlehrer Dr. *Herrmann*,

pries zunächst die Herrschertugenden König *Alberts* und gedachte der Liebe, die ihm von seinem Volke entgegengebracht wird. Darauf entwarf er ein Bild des Lebens und Strebens *Tycho Brahes*, des Reformators der praktischen Astronomie.

Nächstdem war eine Reihe von Festen dazu bestimmt, die Blicke der Jugend auf das neuerstandene Reich und seine Segnungen zu richten. Galt es doch, das Jubeljahr des grofsen 70er Krieges auch den Gemütern der Schüler nahe zu bringen. Ein Vorspiel dazu war die Feier des achtzigsten Geburtstags des Helden aus jener Zeit, des Fürsten *Bismarck,* noch am letzten Montag des vorherigen Schuljahres. Die Schüler hatten aus eigenem Antrieb ein schönes Chromobild des Fürsten in Kürassieruniform, prächtig eingerahmt, der Schule geschenkt. Mit selbstgefertigtem und -gesprochenem Gedichte übergab es *Willy Gehler.* Herr Oberlehrer *Geyer*

schilderte in grofsen Zügen das Leben und die Verdienste des gewaltigen Staatsmannes und veranlafste die tiefergriffene Festversammlung, ihre heifsen Wünsche für den greisen Fürsten in dreimaligem begeisterten Hochrufe zum Ausdruck zu bringen.

Der Festredner war vor Andern berufen, dieser Aufgabe gerecht zu werden, hatte er doch der kleinen Abordnung angehört, die im Winter in Friedrichsruh den Fürsten befragt hatte, ob er eine Huldigungsfahrt von Leipzigern anzunehmen geneigt sei. Der Huldigungsfahrt selber sich anzuschliefsen war einer stattlichen Schar oberer Schüler, unter Mitnahme der Schulfahne, erlaubt worden; die Erinnerung an diesen Tag hat sich ihnen unauslöschlich eingegraben.

Die Feier des Sedantages ward als Jubelfeier in erweitertem Umfang begangen. Wie sonst fand in der Schule ein Actus statt; durch die Güte der Kollaturbehörde war es wiederum möglich an 24 Schüler Bücherprämien zu verteilen, aufser andern geschichtlichen und Dichtwerken auch Schriften von Moltke, Lindners Geschichte des 70er Kriegs, Geyers „Bismarckfahrt" u. dgl. Und während Unterprimaner *Hartmann* in freiem Vortrag die Ursachen des Kriegsausbruches darlegte, gab der Rektor, an Selbsterlebtes anknüpfend,

ein Bild von der Stimmung in Ostpreufsen, Posen und Sachsen während jener grofsen Tage, vom Aufmarsch beider Heere und den ersten Siegen bei Weifsenburg und Wörth, wie von den diesjährigen Gedenktagen an beiden genannten Orten.

Aufserdem aber waren unsere oberen Schüler eingestellt in den überwältigend grofsen Festzug, der nach Niederlegung von Kränzen am Siegesdenkmal auf dem Markt, sich nach dem Schützenhofe zu bewegte. Dort war ein eigner schöner Platz am Waldrand der Schule vorbehalten worden, von wo aus auch am Schlusse des gelungenen Festes das herrliche Feuerwerk bestens zu sehen war.

In denselben Rahmen fügt sich ein, dafs unsern Schülern vergönnt war, am 26. Oktober mit Spalier zu bilden, als unter Glockengeläute Kaiser und König einzogen, um die Schlufssteinlegung des Reichsgerichts zu vollziehen; ferner der Tag der Kaiserproklamation und der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers: am 18. Januar kennzeichnete der Konrektor Herr Prof. *Reuther*

die hohe Bedeutung des Tages und behandelte dann das Thema „Entstehung und Entwickelung des alten und Begründung des neuen deutschen Kaiserreichs". Am Schlusse seiner Ansprache wies er auf die grofsen Aufgaben hin, die das neue Kaiserreich mit sich gebracht habe, und richtete Worte der Ermahnung an die Schüler, an die einst auch der Ruf zur Mitarbeit an der Wohlfahrt des jungen Reiches ergehen werde.

Und am 27. Januar dieses Jahres gab Herr Dr. *Herrmann*

ausgehend von der Einweihung des Nordostseekanals, ein Bild der Geschichte der Herzogtümer Schleswig und Holstein von den vierziger Jahren unseres Jahrhunderts an bis zu ihrer Vereinigung mit Preufsen.

Gott gebe, dafs die Erinnerung an jene begeisterte Zeit von 1870 und 71 in den Seelen unserer Schüler fortwirke und sich dereinst in Thaten erweise!

Stiftungen. Die Erinnerungstage des vorigen Jahres gaben einem patriotischen Bürger und Freund unserer Schule, der seinen Namen öffentlich nicht genannt wissen will, den Anstofs, ein Kapital zu stiften zu einem Bismarck-Preis, der alljährlich kurz vor dem Geburtstag des Fürsten an einen ausgewählten Abiturienten zu vergeben ist. Das wird diese Ostern zum ersten Male geschehen. Dem hochherzigen Spender aber sei nochmals herzlicher Dank gesagt!

Über die Zinsen aus der Jubiläumsstiftung ward vom Ausschuſs, den Herren Amtsbaumeister *Altendorff* als Vorsitzendem, Kaufmann *Fähndrich*, Kaufmann *Martin Schröder* und dem Rektor Bestimmung getroffen: es kamen 450 Mark in Spenden von 50, 40 und 30 Mark zur Verteilung.

Über Haus und Gerät ist erfreulicherweise zu berichten, daſs zu dem langersehnten Abputze des ganzen Gebäudes, im Sommer 1895, im vorigen Herbste die nicht minder erwünschte Legung von Holzpflaster wenigstens der Hauptfront entlang gekommen ist; dadurch ist in dankenswertester Weise ein schlimmer Übelstand, der Wagenlärm, der jahrelang den Unterricht empfindlich gestört hat, glücklich beseitigt.

Mit der stellbaren Sitz- und Stehbank von Dr. *Goetze* ist auf Anregung der Gemeinnützigen Gesellschaft in einer Klasse ein Versuch gemacht worden und recht befriedigend ausgefallen; auch während der schriftlichen Reifeprüfung war solch ein Stehpult, zur Erholung nach längerem Sitzen, aufgestellt.

Der III. Realschule brachte bei ihrer Hausweihe am 10. Juni der Rektor freundnachbarlichen Glückwunsch.

Die Versammlung des Realgymnasialvereins zu Freiberg, Michaelis 1895, auf der namentlich die Lehr- und Übungsbücherfrage lebhaft erörtert wurde, war vom hiesigen Kollegium zahlreich besucht.

Neun Mitglieder des Kollegiums hörten den Vortragscyclus über Sachsens Klimatologie mit an, den Herr Prof. Dr. *Schreiber* aus Chemnitz freundlichst veranstaltet hatte.

Über die Entlassung der Abiturienten und die Klassenprüfungen siehe VI. und VII.

Freitag, den 27. März früh soll die Schule geschlossen werden und, wills Gott, Montag, den 13. April mit der zweiten Aufnahmeprüfung wieder beginnen.

Prof. Dr. **Böttcher.**

II.

Das Lehrer-Kollegium

gegen Ostern 1896.

Rektor: Professor Dr. phil. *Johannes Eduard Böttcher.*
Konrektor: Professor *Karl Moritz Reuther.*

Oberlehrer Professor *Claude Firmin Dénervaud,* Dolmetscher am Königl. Land- und Amtsgericht.
Oberlehrer Professor *Michael Walsh.*
Oberlehrer Professor *Gottlob Oskar Lungwitz.*
Oberlehrer Dr. phil. *Andreas Hermann Grabau.*
Oberlehrer Dr. phil. *Emil Alexis Leisker.*
Oberlehrer *Johann Heinrich Hermann Trebe.*
Oberlehrer Dr. phil. *Franz Martin Schröter.*
Oberlehrer Dr. phil. *Karl Friedrich Edmund Wilke.*
Oberlehrer Dr. phil. *August Wilhelm Wolf,* Hauptmann der Landwehr, Sachverständiger am Königl. Land- und Amtsgericht für Rechnungs- und Versicherungswesen.
Oberlehrer Cand. rev. min. *Oskar Clemens Theodul Richter.*
Oberlehrer Dr. phil. *Heinrich Albin Saupe.*
Oberlehrer Cand. theol. *Bruno Fürchtegott Gellert.*
Oberlehrer Dr. phil. *Otto Geyer.*
Oberlehrer Dr. phil. *Eugen Mogk,* a. o. Professor an der Universität.
Oberlehrer Dr. phil. *Bernhard Oskar Herrmann.*
Oberlehrer *Ludwig Karl Hermann Johannes Hachmeister.*
Oberlehrer Dr. phil. *Paul Moritz Fischer.*
Oberlehrer *Karl Georg Bernhard Ficker.*
Oberlehrer Dr. phil. *O. Fischer,* Privatdozent an der Universität, Premierlieutenant der Landwehr.
Oberlehrer *Hans Oskar Grofse.*
Oberlehrer Dr. phil. *Gotthilf Schwarze.*
Dr. phil. *Friedrich Zöllner.*
Dr. phil. *Eugen Adolf Platen.*

Ständige Fachlehrer:

Professor *Fedor Alexis Flinzer,* Inspektor des Städtischen Zeichenunterrichts.
Professor *Richard Müller,* Ritter des Königl. Sächs. Albrechts-Ordens I. Kl., Gesanglehrer.
Johann Heinrich Wortmann, Turnlehrer.
Alexander Friedrich Gustav Mühlbach, Zeichenlehrer.

Hilfslehrer:

Dr. phil. *Hermann Barge.* Dr. phil. *Arnold Peter.*

Aufserdem an der Schule thätig:

Cand. prob. *Paul Beck.*

III.

Schülerbestand.

Am 16. Februar 1895 hatte die Schule 465 Schüler, und, nach der Aufnahme von Friedel nach U 2ª und Eilenberger nach 6ª, kurz vor Ostern 467 Schüler. Von diesen gingen zu Ostern 85 Schüler ab; nämlich:

mit Reifezeugnis:

Theodor Behn, Paul Bock, Wilhelm Böing, Eberhard Brauer, Wilhelm Damm, Paul Hadra, Kurt Hänsel, Arthur Jay, Fritz Ledig, Gerhard Schmidt, Arno Striegel, Leon Zeitlin;

Walter Enderlein, Paul Helmrich, Otto Hüthig, Arthur Kaeufler, Alfred Kindt, Ottomar Martini, Bernhard Müller, Ernst Ritter-Grofse, Paul Scharlach, Arthur Schauer, Hermann Schulz, Walter Täschner, Robert Wagner, Paul Weber, Adolf Weifsenborn . . . 27 Sch.

ohne Reifezeugnis:

aus Unterprima: *Alfred Kummer-Wittig* . . . . 1 Sch.
aus Obersecunda: *Delphino de Ulhôa-Cintra, Alfred Oertel, Emil Weber; Kurt Klinkhardt* . . . . 4 "
aus Untersecunda: *Alfred Böhme, Arthur Böhme, Hugo Erler, Paul Happach, Arno Haufsmann, Willy Jäckel, Adalbert Krüger, Meinhold Meyer, Hans Schönig, Alfred Schulze, Walter Voigtländer, Hermann Warnecke;* . *Kurt Dürbig, Kurt Haring, Walter Haubold, Hans Janssen, Ludwig Kettembeil, Karl Metzner, Robert Müller, Julius Ritter, Richard Rofsmann, Ernst Seetzen* . . . . 22 "
aus Obertertia: *Walter Engst; Wilhelm Bösenberg, Ernst Findeisen* . . . . 3 "
aus Untertertia: *Kurt Beilicke, Rudolf Dorn, Rudolf Jäckel, Alfred Sening; Paul Freitag, Arthur Stauffer* . . . . 6 "
aus Quarta: *Max Hoyer, Kurt Jäger, Erich Nathan, Arthur Noth, Fritz Pocher; Gustav Damm, Fritz Hothorn, Walter Lindner, Otto Seyferth* . . . 9 "
aus Quinta: *Richard Giesecke, Willy Sorber, Max Stöhr, Max Trautschold; Walter Fischer, Reinhard Nebel* . . . . 6 "
aus Sexta: *Walter Gebauer, Fritz Grundmann, Alfred Nathan, Walter Seyferth, Fritz Zeigner; Arthur Klingner, Willy Thiele* . . . . 7 "

58 Sch.

zusammen wie oben 85 Schüler. Demnach blieben 382.

Am 22. April 1895 wurden 89 Schüler aufgenommen, so dafs das Schuljahr mit 471 eröffnet wurde. Ihre Verteilung und den späteren Ab- und Zugang zeigt folgende Übersicht:

	Ostern 1895	später zugekommen	also im ganzen	abgegangen	am 15. Februar 1896
O 1ª	17	—	17	—	17 Schüler
O 1ᵇ	16	—	16	—	16 "
U 1ª	15	—	15	—	15 "
U 1ᵇ	20	—	20	1	19 "
O 2ª	18	1	19	1	18 "
O 2ᵇ	17	1	18	1	17 "
U 2ª	27	1	28	—	28 "
U 2ᵇ	28	2	30	1	29 "
O 3ª	20	1	21	—	21 "
O 3ᵇ	20	—	20	2	18 "
U 3ª	37	—	37	2	35 "
U 3ᵇ	37	—	37	4	33 "
4ª	34	—	34	3 †)	31 "
4ᵇ	34	—	34	2	32 "
5ª	30	3	33	4	29 "
5ᵇ	30	1	31	—	31 "
6ª	36	2	38	4	34 "
6ᵇ	35	—	35	1	34 "
	471	12	483	26	457 Schüler

†) einschliefslich des verstorbenen *Ernst Zuchold* und *Fritz Schneiders*, der nach längerer Krankheit auf Wunsch des Vaters in 5ª eintrat, wo er als zugekommen gerechnet ist.

Schülerverzeichnis.

* bezeichnet die zu Ostern 1894 aufgenommenen,
** die im Laufe des Schuljahres eingetretenen,
[die im Laufe des Schuljahres abgegangenen Schüler.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).			Stand des Vaters.
	Oberprima A. Ordinarius: der Rektor.				
1	Backhaus, Leo	25. Juli	1876	Leipzig	Maurermeister.
2	Dannehl, Friedrich	30. Septbr.	75	Leipzig	Obertelegraphenassistent.
3	Elsasser, Paul	9. Juni	75	Leipzig	Obertelegraphensekretär.
4	Engler, Kurt	30. August	75	Taucha	Schuldirektor u. Bez.-Sch.-Insp.
5	Gehler, Willy	5. Septbr.	76	Leipzig	Architekt.
6	Gutfreund, Felix	26. März	78	Leipzig	Kaufmann.
7	Herzner, Kurt	24. August	76	Leipzig	Steinmetzmeister.
8	His, Ernst	24. Septbr.	76	Leipzig	Geh. Med.-Rat u. Prof. a. d. Univers.
9	Hofmann, Fritz	18. Novbr.	76	Leipzig	Oberwerkführ. a. d. K.S.St.-E.
10	Junge, Friedrich	28. Juli	77	Leipzig	Privatmann.
11	Klapper, Emil	26. Mai	77	Jassy (Leipzig)	†Kaufmann.
12	Lange, Johannes	31. Januar	77	Leipzig	Realschuloberlehrer.
13	Richter, Georg	4. Juli	76	Leipzig	†Bankdirektor a. D.
14	Roux, Wilhelm	1. Juli	76	Leipzig	Universitäts-Fechtmeister.
15	Weber, Paul	21. Juni	77	Leipzig	Privatmann.
16	Weidlich, Hermann	9. April	77	Güldengossa (Leipz.-Gohlis)	†Rittergutspächter.
17	Winzer, Otto	16. Juni	76	Nietleben (Alt-Scherbitz)	Rendant.
	Oberprima B. Ordinarius: I. S. Konrektor Prof. Dr. Schuster, i. W. Konrektor Prof. Reuther.				
1	Büchner, Emil	24. März	1877	Leipzig	†Musikdirektor.
2	Dölitzsch, Paul	11. Septbr.	76	Leipzig	†Kaufmann.
3	Herbst, Alfred	1. Juni	77	Wahlen b. Crimmitschau	Fabrikbesitzer.
4	Kaufenstein gen. Hahn, Gustav	12. Oktbr.	76	Leipzig	†Lohnkutscher.
5	Kettembeil, Wilhelm	2. Oktbr.	76	Leipzig	Kaufmann.
6	Klinkhardt, Victor	12. März	76	Leipzig	Buchdruckereibesitzer.
7	Kuhn, Oskar	12. Februar	76	Claußnitz (Leipzig)	Post-Packmeister.
8	Rentsch, Karl	2. Novbr.	75	Leipzig	†Fabrikbesitzer.
9	Richter, Ernst	20. Juli	76	Leipzig	†Hôtelbesitzer.
10	Schlegel, Ferdinand	20. Dezbr.	76	Leipzig	Privatmann.
11	Schöpff, Walther	12. Mai	78	Leipzig-Reudnitz	Realschuloberlehrer.
12	Stein, Hermann	6. Juli	76	Leipzig	Maschinenfabrikant.
13	Steyer, Eduard	4. Dezbr.	76	Leipzig-Plagwitz	Maurermeister.
14	Weigel, Oskar	30. August	76	Leipzig	Verlagsbuchhändler.
15	Wolffram, Karl	8. Juni	76	Hamburg (Leipzig)	Kaufmann.
16	Zahn, Albert	22. Oktbr.	75	Leipzig (Ötzsch)	Bahnhofsrestaurateur.
	Unterprima A. Ordinarius: Prof. Dénervaud.				
1	Bohne, Richard	28. April	1878	Ernstthal i. S.	Fabrikant.
2	Dorsch, Johannes	20 August	76	Leipzig	Kaufmann.
3	Gruber, Hermann	26. Novbr.	76	Geithain (Leipzig)	Rechtsanwalt und Notar.
4	Hartmann, Alfred	4. Septbr.	76	Leipzig	Tischlermeister.
5	Heimbrodt, Friedrich	13. August	77	Duderstadt (Leipzig)	Instrumentenmacher.
6	*Lucas, Richard	15. Septbr.	77	Jacksonville, Nord-Amerika (Leipzig-Gohlis)	†Dr. med.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).			Stand des Vaters.
7	Meyer, Walter	11. Juni	1876	Leipzig	† Bibliothekar.
8	Mielsch, Emil	2. Mai	76	Leipzig	Polizei-Oberwachtmeister.
9	Petzold, Albert	1. Mai	77	Meerane i. S. (Leipzig)	† Kaufmann.
10	Richter, Rudolf	7. Dezbr.	77	Zyrardow (Leipzig)	Kaufmann.
11	Scheller, Karl	20. Dezbr.	76	Leipzig	Kaufmann.
12	Schulze, Paul	21. Juni	77	Leipzig	Kaufmann.
13	Siebert, Gotthard	6. Novbr.	75	Zerbst	Hofmaurermeister.
14	Stöhr, Johannes	5. Oktbr.	77	Eisenach (Leipzig-Plagwitz)	Fabrikbesitzer.
15	Weidner, Paul	30. Juli	77	Dresden (Leipzig)	Kgl. Eisenb.-Betriebsinspekt.

Unterprima B. Ordinarius: Prof. Walsh.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag		und -ort (jetzige Heimat).	Stand des Vaters.
1	Bafs, Alfred	7. Juni	1878	Leipzig	Kaufmann.
2	Berger, Karl	14. April	78	Leipzig	Kaufmann.
3	Girbardt, Fritz	9. Oktbr.	78	Leipzig	Kaufmann.
4	Glaschker, Curt	20. Juli	77	Leipzig	Kaufmann.
5	Gnüchtel, Alfred	30. Dezbr.	76	Leipzig	K. S. Kommerzienrat.
6	Göschen, Alfred	18. Novbr.	75	Döhlen b. Dresden (Leipzig)	Kaufmann.
7	Grau, Curt	18. Febr.	77	Poefsneck (Leipzig)	Kaufmann.
8	Helbig, Paul	7. Septbr.	76	Leipzig	Kaufmann u. Restaurateur.
9	Korschelt, Oskar	15. April	78	Tokio in Japan (Leipzig)	Chemiker.
10	Kreutz, Richard	13. Juni	78	Leipzig-Reudnitz (Leipzig)	† Kaufmann.
11	Lehmann, Gerhard	28. Januar	76	Leipzig	Direktor der VII. Bürgerschule
12	Leonhardt, Paul	11. Novbr.	77	Leipzig	† Redakteur.
13	Meischeider, Emil	2. Dezbr.	76	Celle i. Hannover (Leipzig)	Reichsgerichtsrat.
14	[Müller, Hugo	15. Oktbr.	78	Leipzig	Registrator.
15	Neuring, Leopold	2. Novbr.	77	Göttingen (Leipzig-Reudnitz)	Güterexpedient.
16	Schoen, Johannes	27. Oktbr.	76	Jackschönau, Kreis Öls (Leip-	† Pfarrer.
17	Scholber, Bruno	13. Juni	77	Leipzig-Lindenau [zig)	† Fabrikbesitzer.
18	Schulze, Johannes	19. Februar	78	Leipzig-Connewitz	Uhrmacher.
19	Stavenhagen, Arthur . . .	11. Septbr.	75	Offenbach (Halle a./S.)	Ingenieur u. Fabrikbes.
20	Strübig, Hans	13. August	77	Braunsberg, Reg.-Bez. Königsberg (Leipzig)	Buchhändler.

Obersecunda A. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schröter.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag		und -ort (jetzige Heimat).	Stand des Vaters.
1	Batereau, Alfred	29. Novbr.	1878	Berlin (Leipzig-Plagwitz)	Postdirektor.
2	Beyer, Willy	3. Mai	77	Pegau	Seilermeister.
3	[Blofsfeldt, Hermann . . .	14. Juni	78	Dessau	Kaufmann u. Fabrikant.
4	Dietrich, Hermann	5. Septbr.	77	Leipzig	Kaufmann.
5	Ehrlich, Arwed	28. Dezbr.	78	Leipzig [b. Öderan i. S.)	Prokurist.
6	Erler, Otto	17. Juli	76	Leipzig-Plagwitz (Breitenau	Kaufmann.
7	**Freund, Max	27. Febr.	79	Hainichen i. S. (Leipzig)	Kaufmann.
8	Friedel, Richard	7. August	78	Leipzig	Buchhändler.
9	*Geifs, Otto	22. August	77	Stassfurt	Dr. med., Sanitätsrath.
10	Grünbaum, Leon	22. Novbr.	77	Podwoloczyska b. Tarnopol	Kaufmann.
11	*Hahne, Felix	24. Jan.	80	Leipzig	† Kaufmann.
12	Hoffmann, Willy	29. Jan.	78	Schkeuditz	† Brauereibesitzer.
13	Mosch, Richard	14. Novbr.	78	Charlottenburg (Leipzig)	Universitäts-Bauinspektor.
14	Pagel, Hans	19. Mai	78	Cannstatt (Leipzig)	Buchhändler.
15	Reichelt, Walter	8. April	79	Annaberg i. Erzg. (Leipzig)	Kaufmann.
16	Schmidt, Alfred	28. März	79	Zittau (Leipzig) [burg	Steuer-Aufseher.
17	Schneider, Albert	2. Novbr.	78	Schmiedeberg, Reg.-Bz. Merse-	† Fleischermeister.
18	Weichelt, Curt	3. Juli	79	Leipzig-Lindenau [tersburg)	Eisengiefserei-Besitzer.
19	Witte, Karl	26. März	77	Kl.-Freden i. Hannover (St. Pe-	Techn. Direktor.

Obersecunda B. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Wolf.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag		und -ort (jetzige Heimat).	Stand des Vaters.
1	*Brack, Karl	16. Mai	1878	Göttingen (Leipzig)	† Dr. med.
2	Bully, Moritz	9. Januar	77	Belgrad	Bankier.
3	Enke, Martin	13. Juli	78	Leipzig-Reudnitz	Buchhändler.
4	[Immecke, Karl	18. April	79	Wurzen i. S. (Leipzig)	Kaufmann.
5	Jahn, Karl	9. Februar	77	Markkleeberg (Leipzig)	† Gutsbesitzer.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).			Stand des Vaters.
6	Kretzschmar, Paul	19. Juli	1878	Leipzig	† Bäckermeister.
7	Loewe, Hermann	11. Januar	79	Leipzig	Kaufmann.
8	Möbius, Hans	28. April	78	Leipzig	Kassenbeamter.
9	Müller, Wilhelm	13. März	79	Leipzig-Reudnitz	Postsekretär.
10	**Müller, Ernst	7. März	79	Böhlen b. Leisnig	Rittergutsbesitzer.
11	Peisert, Paul	29. März	78	Lützen (Leipzig)	Restaurateur.
12	Simon, Johannes	25. März	78	Halle a. S. (Leipzig)	Kaufmann.
13	Stephani, Erich	30. Januar	79	Waldkirchen b. Zschopau	Kaufmann.
14	Steuer, Hugo	18. Juli	78	Leipzig [(Leipzig)	Schriftsetzer.
15	Teichler, Julius	24. Januar	78	Kirchhain i. d. N.-Lausitz	Gerbereibesitzer.
16	Winkler, Franz	29. März	78	Leipzig	† Buchhalter.
17	Wittig, Rudolf	26. Septbr.	77	Dresden (Leipzig)	Buchdruckereibesitzer.
18	Wülknitz, Karl	5. Juni	77	Werenzhain b. Kirchhain	Gutsbesitzer.

Untersecunda A. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Wilke.

1	Bleichert, Hans	29. Septbr.	1879	Leipzig (Leipzig-Gohlis)	Ingenieur u. Fabrikbesitzer.
2	Brömme, Karl	16. Mai	80	Leipzig-Lindenau	Maurermeister.
3	Burmeister, Fritz	5. Oktbr.	79	Leipzig	Kaufmann. [Konsul.
4	Dorenberg, Karl	22. Oktbr.	79	Puébla in Mexico (Leipzig)	Kaufmann und Kgl. Belg.
5	Fritzsche, Wilhelm	1. März	80	Leipzig	Kaufmann u. Fabrikbesitzer.
6	Giesecke, Friedrich	18. Septbr.	79	Leipzig	Schriftgießereibesitzer.
7	*Großmann, Friedrich	6. Novbr.	79	Leipzig	Produktenhändler en gros.
8	Grumbach, Adolf	13. Juni	80	Leipzig	Kaufmann.
9	Hahnemann, Walter	6. Mai	79	Annaberg i. S. (Leipzig)	† Seminaroberlehrer.
10	Heine, Fritz	1. März	79	Leipzig	Kaufmann.
11	Hergt, Paul	13. Mai	80	Leipzig	Versicherungs-Inspektor.
12	Hülfsner, Georg	26. Oktbr.	78	Leipzig [Plagwitz)	Architekt.
13	Irmer, Gustav	8. Februar	79	Warnsdorf i. Böhmen (Leipzig-	Kgl. Zollbeamter.
14	Käfsmodel, Karl	28. Novbr.	79	Leipzig	Fabrikant.
15	Kind, Richard	1. Januar	78	Leipzig	Polizeiamts-Aktuar.
16	Kohl, Selmar	19. Juli	78	Leipzig	Kaufmann.
17	Kolbe, Georg	4. August	79	Oschatz	Kaufmann.
18	**Lorenz, Rudolf	30. Januar	80	Leipzig	Oberlehrer a. d. h. Sch. f. M.
19	*Mittag, Alfred	21. Juni	79	Leipzig	Eisenbahn-Sekretär
20	Münch, Walter	27. Oktbr.	77	Leipzig	Kaufmann.
21	Prochnow, Johannes	4. Februar	81	Berlin (Leipzig)	† Buchhändler.
22	Riemer, Georg	13. August	80	Großenhain	Baumeister.
23	Roth, Martin	5. August	77	Lengenfeld i. V.	Kaufmann.
24	Schaarschmidt, Paul	17. Septbr.	77	Groitzsch (Leipzig)	Obertelegraphenassistent.
25	Schirmer, Wilhelm	30. Mai	80	Leipzig-Connewitz	Kaufmann.
26	Troitzsch, Otto	26. Novbr.	79	Leipzig	Kaufmann.
27	Urban, Walter	15. Dezbr.	79	Wurzen i. S. (Leipzig)	Prokurist.
28	Zehrfeld, Arthur	26. Januar	80	Meltewitz b. Oschatz (Leipzig)	† Gutsbesitzer.

Untersecunda B. Ordinarius: Oberlehrer Trebe.

1	Arnecke, Friedrich	14. Juni	1880	Leipzig	Bäckerobermeister.
2	Brandstetter, Walter	27. Juni	77	London (Leipzig)	Buchhändler.
3	Doſs, Kurt	8. Dezbr.	79	Leipzig	† Samenhändler.
4	Enke, Konrad	11. April	80	Wurzen (Leipzig)	Buchhändler.
5	Foster, Richard	13. August	79	Kempten i. Bayr. (Leipzig)	Ingenieur.
6	Göldner, Rudolf	11. Oktbr.	80	Werdau (Lodz).	Fabrikbesitzer
7	Hager, Georg	12. Juni	80	Limbach i. S. (Leipzig)	Dr. med. u. prakt. Arzt.
8	Halberstadt, Joseph	1. August	78	Odessa (Bukarest)	Kaufmann.
9	Händel, Fritz	18. Juli	78	Crimmitschau	Bankier.
10	Hartung, Valentin	30. Mai	79	Leipzig	Bildhauer und Stuckateur.
11	**Kühn, Alfred	26. Novbr.	78	Leipzig-Volkmarsdorf	Fleischermeister.
12	Laaser, Erich	2. Januar	80	Leipzig	Kaufmann.
13	Lehmann, Arno	20. Septbr.	79	Zittau (Leipzig)	Gelbgießer.
14	Lilienfeld, Erich	31. Juli	79	Leipzig	Fabrikbesitzer.
15	Männel, Walter	5. Septbr.	78	Rothenkirchen i. S. (Leipzig)	Holzhändler.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).		Stand des Vaters.
16	v. Mannsbach, Albert . . .	25. Oktbr. 1877	Frankenhausen b. Crimmitschau (Leipzig)	†Rittergutsbesitzer.
17	Meyer, Fritz	2. August 77	Ludmilla's Höh b. Königsbrg. a. Eger	Ingenieur.
18	Mosch, Albert	9. August 80	Leipzig [(Leipzig-Plagwitz)	Universitäts-Bauinspektor.
19	[Müller, Paul	27. April 79	Ronneburg S.-A. (Leipzig)	Lehrer emer.
20	Plücker, Karl	2. Januar 80	Crimmitschau (Neukirchen b.	Kaufmann.
21	Preller, Bernhard	1. April 80	Leipzig [Crimmitschau)	Privatmann. [K. S. St.-E.
22	**Rebentrost, Heinrich . .	21. August 79	Leipzig-Reudnitz	Stations-Assistent I. Cl. b. d.
23	Schröter, Alfred	15. Oktbr. 77	Leipzig	} Buchbindermeister und Cartonnagen-Fabrikant.
24	Schröter, Richard	26. Novbr. 79	Leipzig	
25	Schulze, Alexander	18. Juli 78	Leipzig	Dr. phil. u. Lehrer a. d. I. höh. Bürgerschule.
26	Seifert, Georg	21. Novbr. 78	Leipzig	Ober-Postsekretär.
27	Tanck, Arthur	28. April 78	Leipzig	Kaufmann.
28	Tausig, Hugo	10. Oktbr. 79	Offenburg i. Bad. (Leipzig)	Religionslehrer.
29	Trunkel, Karl	21. Septbr. 79	Leipzig	Hutfabrikant.
30	Wasserstrom, Saly	18. Juni 79	Leipzig	Synagogen-Inspektor.

Obertertia A. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Saupe.

1	Andrä, Eugen	5. Novbr. 1878	Leipzig	Manufakturzeichner.
2	Credner, Karl	16. April 79	Grofsgörschen b. Lützen	Amtsvorsteher u. Rittergutspachter.
3	Drefsner, Kurt	9. August 80	Leipzig	Brauerei-Direktor.
4	Frank, Rudolf	17. April 80	Leipzig	Kaufmann.
5	Franke, Kurt	3. Novbr. 80	Colditz (Leipzig)	Ratsdiener.
6	Halberstadt, Roman . . .	18. Febr. 80	Bucarest	Kaufmann.
7	Hentschel, Erich	11. Mai 80	Grimma	Fabrikbesitzer.
8	Heym, Wolfgang	16. Februar 80	Leipzig	Civilingenieur.
9	Hirte, Alexander	30. Januar 80	Schönefeld (Leipzig)	Bezirks-Telegrapheninspekt.
10	Höfselbarth, Walter . . .	4. Juni 81	Limbach i. S.	Kaufmann.
11	Jahn, Leo	25. Septbr. 78	Markkleeberg (Leipzig)	†Gutsbesitzer.
12	Kleemann, Wilhelm . . .	27. Mai 80	Leipzig-Plagwitz	†Privatmann.
13	Kutzleb, Leopold	21. Juni 81	Louisville (New-York)	Musikdirektor.
14	Mädge, Wilhelm	5./17. Septbr. 81	Dobrin b. Terespol. i. Russ. Pol. (Neustadt b. Ilfeld a. Harz.)	Gutsinspektor
15	Nack, Oskar	21. Mai 81	Leipzig	Kaufmann.
16	Nestmann, Karl	15. März 81	Leipzig	Kaufmann.
17	**Prager, Sigmund	1. Dezbr. 80	Bucarest	Kaufmann.
18	Quellmalz, Karl	16. Juli 80	Leipzig	Kaufmann.
19	Schröter, Ekkehard	4. Juli 81	Grofszschocher bei Leipzig	Dr. ph. u. Oberlehrer.
20	Schröter, Walther	11. März 80	Leipzig-Reudnitz	Kaufmann.
21	Zöllner, Kurt	3. Septbr. 80	Leipzig	Kaufmann.

Obertertia B. Ordinarius: Oberlehrer Gellert.

1	Ahnert, Alfred	25. Mai 1879	Zwenkau [zig)	Bürgermeister.
2	Berger, Kurt	5. Januar 79	Althen b. Borsdorf i. S. (Leip-	Privatmann.
3	Evers, Alfred	14. Juli 79	Stuttgart (Leipzig-Reudnitz)	Redakteur.
4	Friedländer, Hans	8. August 80	Grofsstädteln b. Zwenkau	Kaufmann.
5	Geyer, Hans	21. Novbr. 80	Leipzig [(Leipzig)	Kaufmann.
6	Graf, Martin	23. April 81	Leipzig	Kaufmann.
7	Hauck, Walther	14. März 80	Leipzig	Postschaffner.
8	Heidel, Walter	7. Juni 81	Leipzig	Kaufmann.
9	Herrmann, Fritz	1. Dezbr. 80	Leipzig	Klempnermeister.
10	[Kohlmann, Kurt	2. Mai 77	Leipzig-Reudnitz	Apotheker.
11	Kopp, Moritz	12. Dezbr. 80	Oschatz	Kaufmann u. Stadtrat.
12	Leuner, Walter	19. Dezbr. 80	Leipzig	Ober-Postsekretär.
13	Mamsch, Georg	30 Januar 80	Leipzig	Oberschaffner.
14	[Moritz, Walther	29. Juli 78	Leipzig	†Graveur. [S. Staatsb.
15	Müller, Felix	22. Februar 81	Pürsten b. Bahnhof Kieritzsch	Stations-Aufseher b. d. Kgl.
16	Poppe, Kurt	3. Mai 80	Leipzig [(Leipzig)	Zinngiefsermeister.
17	Saemann, Richard	23. Septbr. 78	Deschka b. Görlitz (Leipzig)	Versicherungs-Inspektor.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).		Stand des Vaters.
18	Schreyer, Kurt	4. Januar 1881	Leipzig	Postsekretär.
19	Seidel, Paul	6. Septbr. 80	Leipzig	Färbereibesitzer.
20	Voigt, Friedrich	18. Oktbr. 78	Leipzig-Plagwitz	Expedient.

Untertertia A. Ordinarius: Oberlehrer Richter.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag	Ort (jetzige Heimat)	Stand des Vaters.
1	*Baumann, Georg	27. Mai 1881	Crimmitschau	Civilingenieur.
2	Berger, Alfred	11. Januar 81	Leipzig	Kaufmann.
3	Berner, Georg	20. Novbr. 80	Leipzig	Generalagent.
4	Bleichert, Willy	18. Novbr. 81	Leipzig-Gohlis	Ingenieur u. Fabrikbesitzer.
5	Braun, Walter	22. Oktbr. 80	Leipzig	†Schneidermeister.
6	Dehler, Fritz	16. April 82	Wurzen i. S. (Leipzig)	†Dr. med.
7	Engelmann, Otto	19. April 82	Leipzig-Reudnitz (Leipzig)	Kaufmann.
8	Geidel, Martin	1. Mai 82	Alt-Eibau (Leipzig)	Kaufmann.
9	[Giesecke, Albert	9. Juli 81	Leipzig	Schriftgießereibesitzer.
10	Gregor, Friedrich	17. Juli 82	Leipzig	†Kaufmann.
11	Hennig, Gustav	20. Novbr. 81	Niederselters (Lauchhammer)	Apotheker.
12	Hoffmann, Julius	12. August 81	Leipzig	Baumeister.
13	Köpcke, Willi	29. Januar 79	Leipzig	Hofsattlermeister.
14	Kornagel, Georg	21. Juni 81	Leipzig	Maurermeister.
15	[Kornick, Johannes	30. Dezbr. 79	Borsdorf b. Leipzig (Bösdorf	Kaufmann und Fabrikant.
16	Krause, Arthur	29. Januar 82	Leipzig [b. Leipzig)	Buchbinder.
17	Kühne, Willy	6. Juni 80	Schkeuditz	Mühlenbesitzer.
18	Kumberg, Paul	27. Apr./9. Mai 80	St. Petersburg (Leipzig)	Kais. Russ. Konsul.
19	Lieberoth-Leden, Hans	29. Januar 82	Leipzig	Kaufmann.
20	Lungwitz, Max	27. August 81	Leipzig	Professor am Realgymn.
21	Nöckel, Georg	26. Mai 82	Markranstädt (Leipz.-Reudnitz)	Kaufmann.
22	Nuster, Georg	17. Mai 82	Oschatz	Kaufmann.
23	Planer, Kurt	8. August 80	Lützen	Architekt.
24	Reichelt, Willy	15. Septbr. 80	Annaberg i. Erzgeb. (Leipzig)	Kaufmann.
25	Schmidt, Georg	1. August 80	Panitzsch (Taucha)	Maurermeister.
26	Schomburgk, Wilhelm	1. März 82	Leipzig	Kaufmann.
27	Schulze, Johannes	7. Dezbr. 80	Leipzig-Lindenau (Leipzig)	Expedient.
28	*Seeger, Paul	3. Juli 79	Freiberg	Stiefv. Oberpostdir.-Sekr.
29	Seyfert, Johannes	14. März 81	Leipzig	Städt. Bezirksingenieur.
30	Seyfferth, Erich	18. Mai 81	Leipzig	Kaufmann.
31	Siegel, Paul	10. Juni 81	Dresden (Leipzig)	Landgerichts-Direktor.
32	Stecher, Robert	18. Septbr. 81	Klingenthal (Leipzig)	Konsulats-Sekretär.
33	Stoll, Fritz	3. August 81	Geithain	Kaufmann.
34	Strübig, Willy	27. Septbr. 81	Königsberg i. Pr. (Leipzig)	Buchhändler.
35	Walther, Martin	2. Oktbr. 81	Leipzig	Konditor.
36	Werner, Robert	7. Oktbr. 81	Burg b. Magdeburg (Leipzig)	Kaufmann.
37	Zöllner, Georg	17. März. 82	Leipzig	Kaufmann.

Untertertia B. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Geyer.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag	Ort (jetzige Heimat)	Stand des Vaters.
1	Alkan, Julius	6. Januar 1881	Leipzig [Plagwitz)	Kaufmann.
2	Berger, Richard	29. Dezbr. 80	Leipzig-Lindenau (Leipzig-	Postschaffner.
3	Brömme, Walter	28. Dezbr. 81	Leipzig-Lindenau	Maurermeister.
4	Cohn, Leo	12. Juli 80	Breslau	Kaufmann.
5	Dietrich, Erich	9. Septbr. 81	Leipzig	Kaufmann.
6	Eckardt, Karl	11. Dezbr. 81	Leipzig	†Buchhalter.
7	Franke, Paul	4. Septbr. 80	Leipzig	Kaufmann.
8	Genthe, Alfred	29. Januar 82	Leipzig	Privatmann.
9	Gläsche, Ernst	24. April 78	Leipzig	Oberlehrer a. Taubst.-Institut.
10	Göttel, Oskar	18. Septbr. 81	Leipzig-Eutritzsch (Leipzig)	Buchdruckereibesitzer.
11	Jacobsohn, Arnold	19. Septbr. 81	Leipzig	Kantor u. Lehrer b. d. Israel. Gemeinde.
12	Keßler, Wilhelm	28. Februar 82	Leipzig	†Eisenbahn-Assistent.
13	Kretschmann, Herbert	25. Juni 80	Leipzig-Plagw. (Borsdorf i. S.)	Fabrikbesitzer.
14	Kühn, Hans	3. Oktbr. 81	Leipzig	Brauer.
15	Leinert, Arthur	13. April 81	Leipzig	Lehrer.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag		und -ort (jetzige Heimat).	Stand des Vaters.
16	*Lorenz, Heinrich	10. März	1881	Leipzig (Leipzig-Gohlis)	Oberlehrer.
17	Löwe, Emil	19. Oktbr.	80	Leipzig	Apothekenbesitzer.
18	*Löwe, Karl	3. April	81	Leipzig	Fleischermeister.
19	[Ludwig, Kurt	10. Juni	81	Sondershausen (Schkeuditz)	Gerichts-Sekretär.
20	Lüder, Arno	10. Septbr.	81	Cöthen i. Anh. (Leipzig)	†Kaufmann.
21	Mosch, Johannes	24. Juni	82	Leipzig	Universitäts-Bauinspektor.
22	Nadel, Leon	30. Oktbr.	81	Leipzig	Kaufmann.
23	*Neubert, Ewald	23. März	82	Oberwinkel(Leipz.-Eutritzsch)	Pastor emer.
24	[Nienholdt, Karl	1. Februar	82	Leipzig	Dr. jur., Rechtsanwalt.
25	Pirnsch, Johannes	21. Dezbr.	80	Leipzig	Maurermeister.
26	[*Pratz, Friedrich	26. Februar	81	Zeulenroda (Reichenbach i. V.)	Farbenfabrikant.
27	Rafsmann, Wilhelm	17. Januar	82	Löbau i. S. (Leipzig-Reudnitz)	Ingenieur.
28	Rühle, Arthur	17. August	81	Leipzig	Maurerpolier.
29	[Schwerdt, Willy	8. Oktbr.	81	Schkeuditz	Ober-Postassistent.
30	Simon, Kurt	25. Juni	81	Leipzig	Kaufmann.
31	Steven, Robert	7./19. Dezbr.	79	Moskau (Leipzig)	† Kaufmann.
32	Thierfelder, Max	18. Septbr.	80	Leipzig	Kaufmann.
33	Trunkel, Hans	9. Januar	81	Leipzig	Hutfabrikant.
34	Weber, Fritz	30. April	81	Leipzig	Kaufmann.
35	Weber, Richard	12. Mai	81	Leipzig	Kaufmann.
36	Wetzel, Paul	2. Novbr.	81	Leipzig-Reudnitz	Ingenieur u. Masch-Fabrik.
37	Zetzsche, Emil	13. Januar	79	Leipzig	Destillateur.

Quarta A. Ordinarius: Oberlehrer Prof. Dr. Mogk.

1	Barthel, Ernst	15. Oktbr.	1881	Leipzig-Gohlis (Leipzig)	Kaufmann.
2	Burck, Arthur	19. April	83	Leipzig	Kaufmann.
3	Cohn, James	6. Novbr.	82	Breslau	Buchhalter.
4	*Eck, Ludwig	8. August	80	Dresden (Altenburg)	Ober-Postsekretär.
5	Eisert, Walter	9. Septbr.	81	Leipzig-Lindenau	Bäckermeister.
6	Fischer, Ehrhard	22. Januar	83	Halle a/S. (Leipzig)	Tischlermeister.
8	Förstenberg, Walter	15. Januar	82	Leipzig	Polizei-Oberwachtmeister.
7	Frey, Walter	8. Januar	83	Leipzig	Kaufmann.
9	Geifsler, Waldemar	30. Januar	83	Leipzig-Lindenau (Leipzig)	Bureau-Vorstand.
10	Göldner, Karl	10. August	82	Werdau (Lodz)	Fabrikbesitzer.
11	Hager, Albert	25. Oktbr.	82	Limbach i. S. (Leipzig)	Dr. med. u. prakt. Arzt.
12	Jähne, Eduard	28. März	83	Leipzig	Kanzleirat.
13	Köfser, Fritz	29. Juli	82	Leipzig	Architekt. [werksbesitzer.
14	Kröber, Fritz	31. August	81	Naunhof	Begüterter Bürger u. Fuhr-
15	Lagatz, Karl	14. Septbr.	81	Tharand (Leipzig)	Apotheker.
16	Leisker, Johannes	22. August	82	Leipzig	Dr. ph. u. Oberl. a. Realgymn.
17	[Meerbach, Albert	6. Juni	81	Langensalza i. Th. (Leipzig)	General-Agent.
18	Mirus, Leon	12. August	81	Leipzig	Kaufmann.
19	Müller, Adolf	4. Oktbr.	82	Leipzig	†Kaufmann.
20	Müller, Albert	19. Januar	82	Böhlen b. Leisnig.	Rittergutsbesitzer.
21	Opetz, Alexander	7. April	80	Leipzig	Buchhändler.
22	Ostwald, Wolfgang	15./27. Mai	83	Riga (Leipzig)	Dr. ph., Prof. der Chemie.
23	Poppe, Max	21. März	83	Grofszschocher (Leipzig-Lin-	Bautechniker.
24	Ranft, Eduard	31. März	83	Berlin (Leipzig) [denau)	Buchhändler.
25	Rother, Paul	24. Januar	83	Flöha i. S. (Leipzig)	Kgl. Betriebs-Inspektor.
26	Schirmer, Max	5./17. Novbr.	82	Moskau	† Fabrikant.
27	Schmedding, Hermann	30. August	82	Breslau (Leipzig) [Gaschwitz)	Kais. Post-Baurat.
28	Schmidt, Richard	27. März	82	Babenhausen (Debitzdeuben b.	† Architekt.
29	[Schneider, Friedrich	16. Januar	83	Leipzig-Reudnitz (Leipzig)	Oberpostkassen-Buchh.
30	Steinbeck, Kurt	16. Dezbr.	82	Markranstädt (Leipzig)	Fabrikbesitzer.
31	Weber, Konrad	19. Oktbr.	79	Möckern (Leipzig-Reudnitz)	†Rittergutspächter u. Amtm.
32	Weigel, Willy	28. Novbr.	81	Leipzig	Kaufmann.
33	Werner, Fritz	25. Oktbr.	82	Leipzig	Kaufmann.
34	÷Zuchhold, Ernst	23. Januar	82	Leipzig	Kaufmann.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).	Stand des Vaters.

Quarta B. Ordinarius: Oberlehrer Ficker.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).	Stand des Vaters.
1	Arnecke, Ernst	30. Mai 1883 Leipzig	Bäckerobermeister.
2	Böhmer, Hans	23. Dezbr. 82 Leipzig-Reudnitz (Leipzig)	Kartograph.
3	Dannehl, Wilhelm	1. August 82 Leipzig	Ober-Telegraphenassistent.
4	*Döhler, Alfred	5. Septbr. 81 Crimmitschau	Fabrikant.
5	Ebisch, Walter	27. April 83 Leipzig	Kaufmann.
6	Geißler, Walter	6. März 83 Glauchau i. S. (Leipzig)	Kaufmann.
7	Gerber, Arno	12. März 82 Leipzig	Lehrer a. d. II. höh. Bürgersch.
8	Gleichmann, Fritz	10. Januar 82 Leipzig	†Prokurist.
9	Goldschmidt, Arthur	17. Juni 83 Leipzig	Kaufmann.
10	Herrmann, Paul	2. Dezbr. 82 Leipzig	Klempnermeister.
11	Hoffmann, Adolf	27. August 82 Köln a./Rh. (Leipz.-Lindenau)	Chemiker u. Fabrikbesitzer.
12	Hubert, Georg	5. August 84 Magdeburg (Leipzig)	Kaufmann.
13	Hübschmann, Oskar	27. Juli 82 Raschau b. Ölsnitz (Ölsnitz)	Fleischermeister.
14	Körschner, Kurt	7. Februar 83 Leipzig	Metallgießerei-Besitzer.
15	Krieger, Reinhold	24. Juli 82 Leipzig	† Kaufmann.
16	Kühne, Robert	27. Februar 83 Leipzig	† Kaufmann.
17	Kunze, Walter	20. August 82 Leipzig	Schänkwirt.
18	Leine, Willy	18. August 82 Leipzig	Tischlermeister.
19	Leuner, Max	18. Oktbr. 82 Leipzig	Ober-Postsekretär.
20	Meyer, Johannes	7. Juli 82 Leipzig-Gohlis (Leipzig)	Kaufmann.
21	Musmann, Kurt	13. Mai 83 Leipzig	Kaufmann.
22	Peter, Friedrich	7. Mai 83 Leipzig	Kaufmann.
23	[Ronnefeld, Bodo	8. Juli 83 Thale a./Harz (Leipzig)	Hôtel-Direktor.
24	Schimpf, Walter	15. Septbr. 81 Riesa a./Elbe (Leipzig)	Kaufmann.
25	Schwabe, Felix	9. Dezbr. 82 Blasewitz b. Dresden (Leipzig)	Ober-Postsekretär.
26	Schwuchow, Hans	4. Februar 81 Teufen b. St. Gallen (Leipzig)	Feuerversicherungs-Inspek-
27	Starke, Alfred	30. April 83 Leipzig	Kaufmann. [tor.
28	Steyer, Karl	8. Februar 82 Leipz.-Neuschleußig (Leipzig-	Maurermeister.
29	Terks, Egon	19. März 83 Leipzig [Plagwitz)	Oberlehrer a. d. höh. Sch. f.
30	Thierfelder, Hans	6. März 82 Leipzig	Kaufmann. [Mädchen.
31	[Trummlitz, Willy	16. Oktbr. 80 Leipzig	Klempnermeister.
32	Wehner, Fritz	19. Januar 83 Leipzig	Kaufmann.
33	Wehner, Hans	29. April 83 Leipzig	Ober-Telegraphenassistent.
34	Wuthenow, Paul	8. Juli 83 Leipzig	Kaufmann.

Quinta A. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Herrmann.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).	Stand des Vaters.
1	[Bär, Erich	22. Novbr. 1883 Norden (Leipzig)	Kaufmann.
2	Beckmann, Hermann	26. Septbr. 83 Leipzig	Kaufmann.
3	*Bormann, Hans	29. August 82 Leipzig	†Kaufmann.
4	Brückner, Gottfried	16. August 83 Leipzig	Kaufmann.
5	Eilenberger, Harry	18. Mai 82 Chicago [(Leipzig)	Baumeister.
6	[Enger, Walter	14. Juni 83 Schönebeck b. Magdeburg	Kaufmann.
7	*v. Erbach, Erasmus	23. Dezbr. 83 Erbach i. Odenwald	Graf zu Erbach-Erbach.
8	Erler, Hans	19. Dezbr. 83 Leipzig	Kaufmann.
9	Franke, Paul	29. Juni 83 Leipzig	Stations-Assistent.
10	Gläsel, Ernst	20. Dezbr. 85 Markneukirchen	Kaufmann.
11	Goldammer, Fritz	21. August 84 Leisnig (Leipzig)	General-Agent.
12	Grohmann, Fritz	8. April 84 Leipzig	Kaufmann.
13	Hendler, Fritz	19. Juni 83 Leipzig	†Kaufmann.
14	Hofmann, Hans	28. Septbr. 83 Leipzig	Lehrer a. d. IV. Bürgerschule.
15	Horn, Walter	6. Juli 83 Leipzig	Fleischermeister.
16	Hörselmann, Fritz	20. Januar 83 Leipzig	Kaufmann.
17	Ifland, Fritz	21. Novbr. 83 Leipzig	Schänkwirt.
18	Jacobi, Adolf	18. Mai 84 Leipzig	Architekt.
19	[Kober, Heinrich	11. März 84 Leipzig	Hôtelier.
20	Kraft, Erwin	28. April 84 Leipzig	Kaufmann.
21	Krause, Werner	18. Octbr. 83 Stralsund (Leipzig)	Kaufmann.
22	Kuhn, Rudolf	8. Mai 82 Leipzig-Plagwitz	†Rentier.
23	**Kyber, Kurt	13. März 84 Leipzig-Plagwitz (Leipzig)	Stations-Assist. a. d. K. S. St.-E.
24	Oemisch, Walter	30. Dezbr. 82 Leipzig	Kaufmann.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).			Stand des Vaters.
25	Ruppe, Erich	4. Juli	1883	Leipzig	Schneidermeister.
26	Sauer, Kurt	2. Oktbr.	83	Leipzig	Kunstgärtner u. Kaufmann.
27	[Schauer, Hugo	18. Juni	84	Leipzig	Kaufmann.
28	**Schneider, Fritz	16. Januar	83	Leipzig-Reudnitz (Leipzig)	Oberpostkassenbuchhalter.
29	*Schumann, Kurt	14. Mai	83	Altranstädt, Kreis Merseburg	Kaufmann.
30	Staun, Alexander	28. Juli	83	Leipzig	Kaufmann.
31	Tanck, Rudolf	25. August	83	Leipzig	Kaufmann.
32	**Wortmann, Dietrich	11. Januar	84	Leipzig	Turnlehrer am Realgymn.
33	Zschoch, Paul	28. März	83	Leipzig	Kaufmann.

Quinta B. Ordinarius: Oberlehrer Grofse.

1	Arenhold, Franz	20. April	1884	Leipzig-Neuschleufsig	Kaufmann.
2	Beutmann, Johannes	25. Juni	83	Leipzig	Kaufmann.
3	Brandstetter, Justus	15. März	84	Leipzig	Kaufmann.
4	Dörfer, Ernst	18. Mai	84	Leipzig	Oberlehrer.
5	Dorn, Karl	9. Februar	84	Leipzig-Neuschleufsig	Kaufmann.
6	Drude, Heino	11. Juni	82	Braunschweig (Leipzig)	Kaufmann.
7	*Dude, Walther	2. Mai	83	Zittau (Leipzig-Connewitz)	Kaufmann.
8	v. Eberstein, Arnulf	23. Mai	83	Berlin (Leipzig)	†Privatier.
9	Edler, Kurt	1. Dezbr.	83	Leipzig-Reudnitz	Xylograph.
10	Frederking, Adolf	10. Mai	84	Leipzig	Civilingenieur u. Fabrikbes.
11	Girbardt, Paul	17. Juli	83	Leipzig	Kaufmann.
12	Göpfert, Kurt	5. Februar	84	Leipzig [(Leipzig-Reudnitz)	Kaufmann.
13	Grafs, Hans	22. April	84	Leipzig-Anger-Crottendorf	Zimmermeister.
14	Hager, Rudolf	8. Juni	84	Limbach i. S. (Leipzig)	Dr. med. u. prakt. Arzt.
15	Hahn, Martin	8. Novbr.	83	Cassel (Leipzig)	Kaufmann.
16	Hausburg, Walter	4. Januar	84	Leipzig	Kaufmann.
17	Heinold, Willy	17. April	84	Leipzig	Stellmachermeister.
18	**Klauer, Fritz	24. Novbr.	83	Zeitz (Leipzig)	Kaufmann.
19	Kloberg, Reinhard	13. Novbr.	83	Leipzig	Kaufmann.
20	Kretschmar, Fritz	6. März	84	Freiberg i. S. (Leipzig)	Kgl. Brand-Versich.-Inspekt.
21	Ludwig, Kurt	4. Mai	84	Leipzig	Architekt.
22	Mörlins, Wolfgang	20. April	85	Altona (Leipzig)	†Maler.
23	Müller, Walter	28. Februar	83	Leipzig	Postsekretär.
24	Munkelt, Arno	30. April	82	Leipzig-Plagwitz (Leipzig)	Musiklehrer.
25	*Philipp, Fritz	16. Novbr.	82	Leipzig	Kaufmann u. Fabrikant.
26	Schick, Max	12./24. April	84	Moskau (Leipzig)	Kaufmann.
27	Schimpf, Hans	18. Oktbr.	83	Leipzig	Lehrer.
28	Sonntag, Karl	21. Juli	83	Leipzig	Kaufmann.
29	*Stockhausen, Konrad	11. Dezbr.	82	Wien (Leipzig)	
30	Walther, Kurt	10. Januar	84	Leipzig	Gastwirt.
31	Winkelmann, Karl	8. Mai	84	Leipzig	†Bankdirektor.

Sexta A. Ordinarius: Oberlehrer Hachmeister.

1	*Apfel, Hermann	9. Dezbr.	1884	Leipzig	Kaufmann.
2	*Block, Alfred	17. Januar	85	Frankfurt a. M. (Leipzig)	Kaufmann.
3	*Bormann, Kurt	15. Juli	84	Leipzig	Fabrikant.
4	[*Breitfeldt, Heino	7. Februar	85	Leipzig	Kaufmann.
5	*Büchner, Max	18. Mai	85	Leipzig-Plagwitz	Kaufmann.
6	*Eggert, Walter	6. August	84	Leipzig	Kaufmann.
7	*Ehrhardt, Rudolf	3. Oktbr.	84	Leipzig	Kassirer u. Sekretär b. d. Gewandhaus-Concertdirektion.
8	*Ernst, Rudolf	22. Januar	85	Leipzig	Kaufmann.
9	*Friedrich, Adelbert	27. Mai	84	Leipzig	Lehrer a. d. Ratsfreischule.
10	*Gaffke, Rudolf	2. Novbr.	84	Leipzig	Ober-Postassistent.
11	[*Grahl, Georg	23. Februar	85	Leipzig	Kaufmann.
12	*Grätz, Erwin	7. Januar	85	Leipzig	Kassierer b. d. Stadtkasse.
13	*Grohmann, Max	24. April	85	Leipzig	Kaufmann.
14	[*Gutzschebauch, Karl	21. Novbr.	84	Leipzig	Buchhändler.
15	[**Hammer, Fritz	24. Juli	85	Potsdam (Leipzig)	†Fabrikdirektor.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).			Stand des Vaters.
16	*Heiland, Julius	7. Septbr.	1884	Leipzig	Schriftsteller.
17	*Keil, Georg	30. Juli	84	Leipzig	Prokurist.
18	*Kietz, Albert	2. Dezbr.	84	Leipzig	Baumeister.
19	*Krohmann, Paul	11. März	85	Leipzig	Kaufmann.
20	*Kroitzsch, Karl	15. Februar	85	Lauban i. Schles. (Leipzig-	Betriebsdirektor.
21	*Laudien, Heinrich	22. Mai	85	Leipzig [Eutritzsch)	Buchhändler.
22	Lippmann, Hugo	23. April	84	Bogdanówka bei Tarnopol	pens. Bahnbeamter.
23	*Meifsner, Alfred	1. Mai	85	Lausigk (Leipzig) [(Leipzig)	Kaufmann.
24	*v. Mücke, Werner	10. Juni	85	Leipzig	Rechtsanwalt a. D.
25	*Otto, Karl	17. Januar	85	Düben, Kreis Bitterfeld	Lederfabrikant.
26	*Philipp, Hans	27. März	85	Leipzig	Fabrikbesitzer.
27	*Ritter, Georg	30. Juni	85	Leipzig	Kaufmann.
28	*Rudolphi, Hans	29. Mai	85	Leipzig	Kaufmann.
29	*Simon, Kurt	23. Novbr.	84	Leipzig-Reudnitz	Lithograph.
30	Schneider, Johannes	18. März	84	Leipzig	Büreau-Assistent b. d. Kais. Ober-Post-Direktion.
31	*Schomburgk, Heinrich	23. Juni	85	Leipzig-Connewitz (Leipzig)	Kaufmann.
32	*Schott, Fritz	20. Juli	84	Leipzig	Kaufmann.
33	**Schwabe, Erwin	12. April	84	Blasewitz b. Dresden (Leipzig)	Ober-Postsekretär.
34	*Uhlmann, Hans	29. Juli	85	Leipzig	Maurermeister.
35	*Voigt, Gerhard	22. Januar	85	Leipzig-Reudnitz (Leipzig)	†Kaufmann.
36	*Wirth, Konrad	20. April	85	Leipzig-Neuschönefeld (Eulau	Ziegeleibesitzer.
37	*Worms, Heinrich	21. Oktbr.	84	Leipzig [b. Pegau)	Restaurateur.
38	*Zimmermann, Erich	9. Septbr.	84	Leipzig	Buchhändler.

Sexta B. Ordinarius: Dr. Zöllner.

Nr.	Namen der Schüler.	Geburtstag und -ort (jetzige Heimat).			Stand des Vaters.
1	*Bauchwitz, Willy	12. August	1882	Halle a./S. (Leipzig)	Kaufmann.
2	*Bluth, Hans	2. Juni	85	Leipzig	Kaufmann.
3	*Brückwald, Fritz	9. Novbr.	84	Leipzig	Architekt u. Hofbaumeister.
4	*Curth, Otto	4. Januar	85	Leipzig-Gohlis (Leipzig)	Musikdirektor.
5	*Frank, Arthur	14. Septbr.	85	Wandsbeck (Leipzig)	Buchhalter.
6	*Grundmann, Fritz	27. Mai	85	Leipzig	Kaufmann.
7	*Herrmann, Walther	20. Septbr.	84	Leipzig-Plagwitz	Kaufmann.
8	*Jahn, Georg	28. Februar	85	Leipzig-Gohlis (Leipzig)	Direktor der städt. Fortbil-
9	*Kaeufler, Kurt	28. März	85	Leipzig	Kaufmann. [dungssch. f. M.
10	*Katzsch, Karl	9. Oktbr.	84	Leipzig-Reudnitz (Leipzig)	Stationsassist. d. K. S. St.-E.
11	*Kleinicke, William	24. Januar	85	Chemnitz-Leipzig	Ingenieur.
12	*König, Georg	2. Mai	85	Leipzig	Brauer.
13	*Krätzer, Max	26. Juni	84	Leipzig	† Redakteur u. Chemiker.
14	*Kreyfs, Georg	13. Oktbr.	84	Dresden (Leipzig)	Postdirektor.
15	*Kupfer, Walter	16. Juli	84	Leipzig-Neureudnitz (Leipzig)	Restaurateur.
16	*Oehmichen, Hans	6. Juni	84	Naunhof	Maurermeister.
17	*Oemisch, Kurt	18. Juni	85	Leipzig	Buchhalter.
18	*Platzer, Georg	20. Februar	85	Annaberg (Leipzig)	Ober-Postassistent.
19	*Probst, Walter	15. Mai	84	Leipzig	Pflegv. Lehrer.
20	*Renning, Hans	10. Dezbr.	84	Nürnberg (Leipzig)	Kaufmann.
21	*Rother, Kurt	27. Septbr.	84	Flöha (Leipzig)	Kgl. Betriebsinspektor.
22	*Schmidt, Otto	30. Juni	84	Geroldsgrün (Leipzig)	Kaufmann.
23	*Schröter, Gottfried	22. Oktbr.	84	Leipzig (Grofszschocher b.	Dr. phil. u. Oberlehrer a. Real-
24	*Schröter, Johannes	12. Februar	85	Leipzig [Leipzig)	Kaufmann. [gymn.
25	*Schröter, Martin	15. Juli	84	Leipzig-Reudnitz (Leipzig)	Bank-Beamter.
26	*Siegismund, Rudolf	8. März	84	Leipzig	Kaufmann.
27	*Stahl, Hans	6. März	86	Leipzig	Kaufmann.
28	*Sünderhauf, Kurt	22. April	84	Leipzig [(Sommerfeld)	Tierarzt.
29	[*Thieme, Paul	15. Dezbr.	84	Wehlitz b. Schkeuditz	Bahnhofrestaurateur.
30	*Tockel, Joseph	22.Aug./3.Sep.	84	Bialystock i. Russ.-Polen	Vertreter d. Russ. Transport-
31	*Wechsung, Rudolf	17. April	85	Berlin (Leipzig) [(Leipzig)	†Maschinenmeister. [gesell.
32	*Werner, Arthur	4. Januar	85	Burg (Leipzig)	Handschuhfabrikant.
33	*Weymar, Fritz	14. März	85	Leipzig	Kaufmann.
34	*Wolfstein, Otto	15. Juni	85	Witten (Leipzig)	Kaufmann.
35	*Zahn, Heinrich	28. Februar	85	Leipzig	Kaufmann.

IV.

Unterrichts-Übersicht.

Sexta.

Ordinarius von Sexta A: Oberlehrer *Hachmeister*, von Sexta B: Dr. *Zöllner*.

Religion. 3 St. wöch. — Erklärung des I. Hauptstücks. — Bibl. Geschichte des Alten Testaments und Geographie von Palästina. — Bibelsprüche und Kirchenlieder. — A. *Hachmeister*. — B. Dr. *Leisker*.

Deutsch. 4 St. wöch. — Lesen und Besprechen ausgewählter Lesestücke. — Im Anschlufs hieran die Lehre vom einfachen Satze, von den Wortarten, das Wichtigste aus der Biegung der Nomina und Verba. — Erklärung ausgewählter Gedichte. — Wöchentlich abwechselnd eine häusliche Arbeit oder ein Diktat. — A. *Hachmeister*. — B. Dr. *Zöllner*.

Latein. 8 St. wöch. — Die regelmäfsigen Deklinationen, Genusregeln, Komparation der Adjectiva, Cardinalia und Ordinalia, die wichtigsten Pronomina, die regelmäfsigen Konjugationen (mit Ausnahme der Deponentia). — Einübung von Vokabeln. — Übungen im Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche und umgekehrt nach Ostermann. — Wöchentlich abwechselnd Exercitium oder Extemporale. — A. *Hachmeister*. — B. Dr. *Zöllner*.

Geographie. 2 St. wöch. — Entwicklung der geographischen Grundbegriffe an der Hand der Orts- und Heimatkunde. — Sachsen in ausführlicher, Deutschland in übersichtlicher Darstellung. — Überblick über Europa und das Erdganze. — A. *Ficker*. — B. Prof. *Lungwitz*.

Geschichte. 1 St. wöch. — Geschichtsbilder aus der alten Geschichte. — A. Dr. *Barge*. — B. *Grofse*.

Naturkunde. 2 St. wöch. — Ausbildung der botanischen Grundbegriffe durch Anschauung und Beschreibung bekannter lebender Pflanzen (S.). — Vertreter aus sämtlichen Klassen der Wirbeltiere (W.). — A. Dr. *P. Fischer*. — B. Prof. *Lungwitz*.

Rechnen. 5 St. wöch. — Die vier Species in unbenannten und benannten Zahlen. — Das Decimalsystem in Münzen, Mafsen und Gewichten. — Übungen über teilbare und unteilbare Zahlen. — Schlufsrechnung. — A. Im S. Dr. *Horn*, im W. Dr. *O. Fischer*. — B. Bis Weihnacht Dr. *Leisker*, dann Dr. *Peter*.

Schreiben. 2 St. wöch. — Besprechen und Üben der Hauptteile der Schrift. — Die Alphabete in Kurrent- und Kursivschrift. — Ziffern. — A. und B. Dr. *Leisker*.

Zeichnen. 2 St. wöch. — Die elementaren Gesetze des Sehens und Zeichnens, entwickelt aus den einfachen regelmäfsigen Polygonen: Quadrat, gleichseitiges Dreieck, regelmäfsiges Sechs- und Achteck, Kreis und Fünfeck (aus dem Kreise entwickelt). — Massenunterricht. — A. Prof. *Flinzer*. — B. *Mühlbach*.

Quinta.

Ordinarius von Quinta A: Oberlehrer Dr. *Herrmann*, von Quinta B: Oberlehrer *Grofse*.

Religion. 3 St. wöch. — Erklärung des II. Hauptstücks, Rep. des ersten. — Bibelsprüche und Kirchenlieder. — Biblische Geschichte des Neuen Testaments. — A. *Hachmeister*. — B. Dr. *Geyer*.

Deutsch. 4 St. wöch. — Übung im Lesen und in der Wiedererzählung von mündlich Vorerzähltem. — Erklärung ausgewählter Gedichte und Besprechung von Lesestücken. — Der einfache Satz. — Substantivum und Verbum. — Orthographie und Interpunktion. — Übungen im Deklamieren. — Wöchentlich abwechselnd Aufsatz oder Diktat. — A. Dr. *Barge*. — B. *Grofse*.

Latein. 8 St. wöch. — Wiederholung und Befestigung der regelmäfsigen Formenlehre; neben Substantiv und Verbum wurden die Pronomina, Numeralia, Komparation, Adverbia, Konjunktionen, Konstruktion der Städtenamen behandelt. — Übersetzungen aus Ostermann für Quinta. — Wöchentlich abwechselnd Exercitium und Extemporale. — A. Dr. *Zöllner*. — B. *Grofse*.

Französisch. 4 St. wöch. — Ploetz-Kares, Elementarbuch, Kap. 1—25, mit den Übungsstücken. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Hausarbeit abwechselnd mit Extemporale oder Diktat). — A. *Trebe*. — B. Dr. *Platen*.

Geographie. 2 St. wöch. — Erweiterung der

Grundbegriffe. — Die aufserdeutschen Länder Europas. — A. Dr. *Herrmann.* — B. *Grofse.*

Geschichte. 1 St. wöch. — Geschichtsbilder aus der mittlern und neuern Geschichte. — A. Dr. *Barge.* — B. Dr. *Platen.*

Naturkunde. 2 St. wöch. — Im Sommer Botanik: Erweiterung der in Sexta gewonnenen morphologischen Kenntnisse. — Einführung in das Linnésche System. — Im Winter Zoologie: Erweiterung des Pensums der Sexta durch eine ausführlichere Behandlung der Wirbeltiere. — A. Prof. *Lungwitz.* — B. Dr. *P. Fischer.*

Rechnen. 4 St. wöch. — Die vier Species mit Decimalbrüchen und gemeinen Brüchen, nebst einfachen Anwendungen. — A. Dr. *Herrmann.* — B. Bis Weihnacht Dr. *P. Fischer,* dann Dr. *Peter.*

Schreiben. 1 St. wöch. — Kurrent- und Kursivschrift. — A. und B. Dr. *Leisker.*

Zeichnen. 2 St. wöch. — Übergang zu den unregelmäfsigen Figuren der Ebene: Ellipse, Spirale, Schneckenlinie, Palmette, Blattform. Zusammenstellungen der letzteren mit den vorhergenannten Grundlinien. Massenunterricht. — A. *Mühlbach.* — B. Prof. *Flinzer.*

Quarta.

Ordinarius von Quarta A: Oberlehrer Prof. Dr. *Mogk,* von Quarta B: Oberlehrer *Ficker.*

Religion. 3 St. wöch. — Erklärung des III., IV. und V. Hauptstücks. Gelernt wurden die zugehörigen biblischen Beweisstellen und einige Kirchenlieder. Wiederholung der biblischen Geschichte des Alten und des Neuen Testaments. — A. Dr. *Geyer.* — B. Dr. *Leisker.*

Deutsch. 3 St. wöch. — Lesen und Besprechen ausgewählter Gedichte von Schiller, Goethe und Schwab, sowie prosaischer und poetischer Stücke aus dem Döbelner Lesebuche, III. Teil. — Besprechung der Konjunktionen. — Deklamierübungen. — Aller drei Wochen eine schriftliche Arbeit. Von Zeit zu Zeit ein Diktat. — A. Prof. Dr. *Mogk.* — B. *Ficker.*

Latein. 6 St. wöch. — Wiederholung der Formenlehre. — Verba anomala. — Accus. c. Infinit., Participialkonstruktion, Ablat. absol. — Einübung der Regeln nach Ostermanns Übungsbuche, II. Teil. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Specimen und Extemporale abwechselnd. — Lektüre zusammenhängender Abschnitte nach Ostermann. — A. Prof. Dr. *Mogk.* — B. *Richter.*

Französisch. 6 St. wöch. — Ploetz-Kares, Elementarbuch, Kap. 26—51. — Übungen im Lesebuch und Anhang wurden übersetzt und teilweise auswendig gelernt. In B. wurden die Stücke des Anhangs gelesen. In A. und B. wöchentlich eine schriftliche Übersetzung oder ein Extemporale. — A. Prof. *Dénervaud.* — B. *Ficker.*

Geographie. 2 St. wöch. — Die aufsereuropäischen Erdteile. Wichtigere Punkte aus der physischen Geographie. — A. Prof. Dr. *Mogk.* — B. Dr. *Leisker.*

Geschichte. 2 St. wöch. — Griechische und römische Geschichte. — A. Im Sommer Prof. Dr. *Mogk;* im Winter Dr. *Geyer.* — B. *Ficker.*

Naturkunde. 2 St. wöch. — Im Sommer: Übungen im Bestimmen von Pflanzen; natürliche Klassen. — Vergleichende Übersicht über die Pflanzenorgane. — Im Winter: Rückblick auf die Wirbeltiere. — Vertreter aus sämtlichen Klassen der Wirbellosen. — A. Prof. *Lungwitz.* — B. Dr. *Fischer.*

Rechnen. 3 St. wöch. — Wiederholung und Erweiterung der Bruchrechnung. — Einfache und zusammengesetzte Regeldetri. Verteilungsrechnung. — A. Dr. *Herrmann.* — B. Dr. *P. Fischer.*

Geometrische Formenlehre. 2 St. wöch. — Gewinnung der elementaren stereometrischen und planimetrischen Grundbegriffe aus der Anschauung. — Einleitung in die Planimetrie bis zu den Kongruenzsätzen. — A. und B. Dr. *Schwarze.*

Zeichnen. 2 St. wöch. — Körperzeichnen in Kontur, nach Eisenstab- und Vollkörpermodellen: Würfel, Tetraeder, Oktaeder, und andere aus dem Würfel abzuleitende Formen, Zusammenstellungen derselben, Pyramide, Kreis in Verkürzung, Walze und andere drehrunde Körper. Massenunterricht. — A. Prof. *F. Flinzer.* — B. *Mühlbach.*

Untertertia.

Ordinarius von Untertertia A: Oberlehrer *Richter*, von Untertertia B: Oberlehrer Dr. *Geyer*.

Religion. 2 St. wöch. — Kurze Wiederholung des I. und II. Hauptstücks. — Einleitung in die Bücher des Alten Testaments. Lesen und Erklären ausgewählter Stellen desselben, besonders einer Anzahl Psalmen. — A. *Richter*. — B. Dr. *Geyer*.

Deutsch. 3 St. wöch. — Gelesen und erklärt wurden ausgewählte Gedichte von Goethe, Schiller und Uhland. — Besprechung prosaischer Musterstücke nach dem Döbelner Lesebuch IV, 1. — Lehre von der Satzverbindung und dem Satzgefüge. — Übungen im Deklamieren. — Aller drei Wochen ein Aufsatz. — A. *Richter*. — B. Dr. *Geyer*.

Latein. 6 St. wöch. — Die Kasuslehre und die wichtigsten Regeln vom Gebrauche der Konjunktionen. Wöchentlich abwechselnd Exercitia und Extemporalia. — Gelesen wurde Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Epaminondas und Hannibal. — A. *Richter*. — B. *Gellert*.

Französisch. 4 St. wöch. — Ploetz, Schulgrammatik, Lekt. 1—28. Lektüre: Im S. ausgewählte Stücke aus Ploetz, „Lectures choisies", Sektion II; im W.: Hommes célèbres de l'histoire romaine nach Duruy. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (abwechselnd Exercitium und Extemporale oder Diktat). — A. Dr. *Platen*. — B. *Ficker*.

Englisch. 3 St. wöch. — Wilke, Einführung in die englische Sprache. I. Teil. II. Teil, Abschn. I—IX. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit im Anschlufs an die behandelten Lesestücke (Exercitium und Extemporale abwechselnd). — Aufserdem in A: Besprechung des Frühlingsbildes und des Bauernhofes von Hölzel. — A. Dr. *Wilke*. — B. Dr. *Platen*.

Geographie. 2 St. wöch. — Deutschland, physisch und politisch. — Kartenzeichnen. — A. Dr. *P. Fischer*. — B. Prof. *Lungwitz*.

Geschichte. 2 St. wöch. — Deutsche Geschichte des Mittelalters. — A. Dr. *Barge*. — B. Dr. *Geyer*.

Naturkunde. 2 St. wöch. Im S.: Bestimmen von Pflanzen. Das natürliche System. — Im W.: Bau und Leben des Menschen. Vergleichende Rückblicke auf den Tierkörper — A. Dr. *P. Fischer*. — B. Prof. *Lungwitz*.

Rechnen. 2 St. wöch. — Procent-, Zins- und Verteilungsrechnung. Verhältnisse. Vermischte Aufgaben. A und B. Dr. *Schwarze*.

Mathematik. 4 St. wöch. — a) Algebra. Die vier Species mit allgemeinen Gröfsen. Einfache lineare Gleichungen mit einer Unbekannten. A. Bis Weihnacht Dr. *Herrmann*, dann Dr. *Peter*. — B. Dr. *Schwarze*. b) Geometrie. Anwendung der Kongruenzsätze. Flächengleichheit bis zum Pythagoreischen Lehrsatz. — A. Bis Weihnacht Dr. *Schwarze*, dann Dr. *Peter*. — B. Dr. *Schwarze*.

Zeichnen. 2 St. wöch. Übergang zur Belehrung über die Licht- und Schattengesetze auf Grund unmittelbarer Anschauung. Kugel, Walze, Ring (cykl. Annuloid). Schattieren von einfachen ornamentalen Blatt- und Rosettenformen nach gegebenem Grund- und Aufrifs. Massenunterricht. — A. Prof. *F. Flinzer*. — B. *Mühlbach*.

Obertertia.

Ordinarius von Obertertia A: Oberlehrer Dr. *Saupe*, von Obertertia B: Oberlehrer *Gellert*.

Religion. 2 St. wöch. — Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments; Lesen und Erklären ausgewählter Stellen desselben. — Wiederholung des III., IV. und V. Hauptstücks und einer Anzahl Kirchenlieder. — A. Dr. *Saupe*. — B. *Gellert*.

Deutsch. 3 St. wöch. — In A. Indirekte Rede, — Erklärung ausgewählter Lieder der Freiheitsdichter, mit besonderer Berücksichtigung Körners, sowie prosaischer Stücke des Lesebuchs. Erläuterung von Schillers „Glocke", sowie wiederholende Betrachtung Schillerscher Balladen. — In B. Zusammenhängende Wiederholung und Schlufs der Lehre vom zusammengesetzten Satze. — Erklärt und gelernt wurden ausgewählte Gedichte von Arndt, Körner, Rückert, Schenkendorf und Schiller, wiederholt früher gelernte Gedichte, besprochen prosaische Stücke aus dem Lesebuche. — Elemente der Metrik und Poetik. — In A. und B. wurden privatim einige Gesänge der Odyssee in der Vossischen Übersetzung gelesen. — Übungen im Deklamieren und Disponieren. — Monatlich ein Aufsatz. — A. Dr. *Barge*. — B. *Gellert*.

Latein. 6 St. wöch. — Wiederholung des grammatischen Pensums der Untertertia. Die Kongruenz

des Relativpronomens, der Konjunktiv in Relativsätzen, die indirekten Fragesätze, Gerundium und Gerundivum. Wöchentlich abwechselnd Exercitia und Extemporalia. — Lectüre: Caes. de bello Gall. II. III. IV.; privatim Cornelius Nepos: Cimon, Conon, Pelopidas und Lysander. — A. Im S. Dr. *Saupe*, im W. *Groſse*. — B. *Gellert*.

Französisch. 4 St. wöch. — Schulgrammatik von Ploetz L. 29—49. — Lektüre: Ploetz, „Lectures choisies“, Sect. III und IV. Biographies historiques von d'Hombres und Monod. — Zwei Gedichte wurden auswendig gelernt. — Mündliche Übungen im Anschluſs an die Lektüre, auſserdem Besprechung, in A. einiger Bilder von Hölzel, in B. des Stadtbildes. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — A. Dr. *Wilke*. — B. Dr. *Platen*.

Englisch. 3 St. wöch. — Zimmermann, Lehrbuch der engl. Sprache. II. Teil, L. 1—28 (vorher Wilkes Einführung etc. Abschn. V—IX). — Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Herrigs Reading Book (S.) und Old Jolliffe von Mackarness (W.). — Sprechübungen nach Wilkes Einführung in die englische Sprache und im Anschluſs an die Lektüre. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Exercitium oder Extemporale, bez. Diktat). — A. Dr. *Wilke*. — B. *Ficker*.

Geographie. 2 St. wöch. — Das auſserdeutsche Europa, physisch und politisch. — A. Dr. *Schwarze*. — B. *Trebe*.

Geschichte. 2 St. wöch. — Deutsche Geschichte seit der Reformation. — A. Dr. *Barge*. — B. Dr. *Geyer*.

Naturkunde. 2 St. wöch. — Im Sommer: Sporenpflanzen. Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Im Winter: Mineralogie mit besonderer Berücksichtigung der Krystallographie. — A. Prof. *Lungwitz*. — B. Dr. *P. Fischer*.

Physik. 2 St. wöch. — Überblick über die einfachsten Erscheinungen aus allen physikalischen Gebieten. — Allgemeine Eigenschaften der Körper. — Gleichgewicht fester, flüssiger und gasiger Körper. — A. und B. Dr. *Schwarze*.

Mathematik. a) Algebra. 2 St. wöch. — Wiederholung der vier Species mit allgemeinen Gröſsen. — Proportionen, Potenzsätze. — Gleichungen ersten Grades mit einer oder zwei Unbekannten. — A. Dr. *Schwarze*. — B. Bis Weihnachten *Böttcher*, dann Dr. *Peter*. — b) Geometrie. 2 St. wöch. — Kreislehre, Flächenmessung, Ähnlichkeitslehre. — A. Dr. *Schwarze*. — B. *Böttcher*.

Zeichnen. 2 St. wöch. — Schattierungen nach gegebenem Grund- und Aufriſs an zusammengesetzten Körpern, später nach Modellen. — A. *Mühlbach*. — B. Prof. *Flinzer*.

Untersecunda.

Ordinarius von Untersecunda A: Oberlehrer Dr. *Wilke*, von Untersecunda B: Oberlehrer *Trebe*.

Religion. 2 St. wöch. — Die Anbahnung des Heils. — Das Leben des Herrn. — Pflanzung und Entwickelung der christlichen Kirche bis 323. — Gelesen und besprochen wurde die Apostelgeschichte. — A. Dr. *Geyer*. — B. *Hachmeister*.

Deutsch. 3 St. wöch. — Lektüre und Erklärung von Schillers „Wilhelm Tell“, Lessings „Minna von Barnhelm“ und Goethes „Hermann und Dorothea“. Litteraturgeschichtliche Einleitungen und Überblicke. — Die hauptsächlichsten Dichtungsarten und Grundzüge der Metrik. — Freie Vorträge. — Alle 5 Wochen ein Aufsatz. — Dispositionsübungen. — Privatim wurden gelesen: Schillers „Jungfrau von Orleans“ und „Maria Stuart“; ferner in A. Eichendorffs „Aus dem Leben eines Taugenichts“ und in B. Stücke aus Homers „Ilias“ und Seume „Mein Leben“. — A. und B. Dr. *Barge*.

Latein. 5 St. wöch. — Lektüre: Caes. de bello Gall. I und VII. — Auswahl aus Ovids Metamorphosen. — Kasuslehre, Lehre vom Infinitiv, Participium coniunctum. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Exercitien und Extemporalien abwechselnd. — A. Dr. *Schröter*. — B. *Groſse*.

Französisch. 4 St. wöch. — Ploetz, Schulgrammatik, L. 50—69. Lektüre: Sect. V, VI, VII der „Lectures choisies“ von Ploetz (im S.). Rollin, „Histoire de la seconde guerre punique“ (im W.). Dazu Sprechübungen und in A. Deklamationen. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Exercitium und Extemporale abwechselnd). — A. Dr. *Wilke*. — B. *Trebe*.

Englisch. 3 St. wöch. — Aus Zimmermanns Lehrbuch der englischen Sprache: Systematischer Kursus, Lekt. 30—54. — Lektüre ausgewählter Stücke aus Herrigs Reading Book (im S.). Tales of the Alhambra von Irving (im W.). — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — A. Dr. *Wilke*. — B. *Trebe*.

Geographie. 2 St. wöch. — Die auſsereuro-

päischen Erdteile in ausführlicher Darstellung. — A. Dr. *Leisker.* — B. *Trebe.*

Geschichte. 2 St. wöch. — Alte Geschichte. A. Dr. *Barge.* — B. Prof. *Mogk.*

Naturkunde. 2 St. wöch. — Mineralogie und Geologie. Gelegentlich der Paläontologie Wiederholungen aus den Gebieten der Zoologie und Botanik. — A. Dr. *P. Fischer.* — B. Prof. *Lungwitz.*

Physik. 2 St. wöch. — Lehre vom Magnetismus und der Elektricität mit Hinweis auf ihre praktischen Anwendungen. — A. und B. im S. Dr. *Horn,* im W. Dr. *O. Fischer.*

Mathematik. 5 St. wöch. — a) Potenz- und Wurzellehre. Einfachere lineare Systeme. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. A. Dr. *Herrmann.* — B. Bis Weihnacht Dr. *Wolf,* dann Dr. *Peter.* b) Ähnlichkeit und Anwendung derselben. Cyklometrie. — c) Geometrisches Zeichnen: Konstruktionen über Gerade, Kreis und Kegelschnitte. — A. Dr. *Herrmann.* — B. Bis Weihnacht Dr. *Herrmann,* dann Dr. *Peter.*

Zeichnen. 2 St. wöch. — Zeichnen in verschiedenen technischen Manieren: Kreide, Kohle, Feder, Bleistift und Aquarellieren, nach Natur- und Kunstmodellen. — A. und B. Prof. *F. Flinzer.*

Obersecunda.

Ordinarius von Obersecunda A: Oberlehrer Dr. *Schröter*, von Obersecunda B: Oberlehrer Dr. *Wolf.*

Religion. 2 St. wöch. — Geschichte der christlichen Kirche von Constantin d. Gr. bis zur Reformation. — Lesen und Erklären des Evangeliums Marci. — A. *Richter.* — B. *Gellert.*

Deutsch. 3 St. wöch. — Lektüre: Schillers Spaziergang. Ausgewählte Stücke aus dem Nibelungenliede. Lieder und Sprüche Walthers von der Vogelweide. — Litteraturgeschichte des Mittelalters. — Freie Vorträge. — Aller sechs Wochen ein Aufsatz. — A. Dr. *Schröter.* — B. Prof. *Mogk.*

Latein. 5 St. wöch. — Lektüre: Sallust, de bello Iugurthino. Ovid, ausgewählte Stücke aus den Metamorphosen. — Grammatik: Gerundium, Gerundivum, Supinum; Tempus- und Moduslehre; oratio obliqua. — Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische. — Specimina und Extemporalia abwechselnd aller 14 Tage. — A. Dr. *Schröter.* — B. Im S. Prof. *Reuther,* im W. Dr. *Zöllner.*

Französisch. 4 St. wöch. — Lektion 70—79 der Schulgrammatik von Ploetz. — Gelesen: Ploetz, „Manuel de la littérature française“, Fragmente aus den Werken von Molière, Sévigné, Bossuet, Fénélon, Fléchier. Im Winterhalbjahr: A. Thierry, Guillaume le Conquérant. Im Anschlufs an Racines „Athalie“ Grundzüge der Verslehre. — Wöchentlich Übersetzungen, Extemporalien und Nacherzählungen abwechselnd. — A. Dr. *Platen.* — B. *Trebe.*

Englisch. 3 St. wöch. — Aus J. Schmidts Grammatik der englischen Sprache. II. Teil. Syntax. §§ 69—144. Aufserdem Wiederholung aus der Formenlehre. — Lektüre: Stücke aus Herrigs „Classical Authors“ (S.), dann Irving, English Sketches. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Exercitium oder Extemporale). — A. Dr. *Wilke.* — B. Prof. *Walsh.*

Geographie. 2 St. wöch. — Allgemeine Geographie und Wiederholungen aus dem Gesamtgebiete der Geographie. — A. Dr. *Schröter.* — B. Im S. Prof. *Schuster,* im W. Dr. *Schwarze.*

Geschichte. 2 St. wöch. — Geschichte des Mittelalters. — A. Dr. *Geyer.* — B. Im S. Prof. *Schuster,* im W. Prof. *Mogk.*

Physik. 2 St. wöch. — Die Lehre von dem Lichte und der Wärme in wesentlich experimenteller Behandlung. — A. Dr. *Grabau.* — B. Im S. Dr. *Horn,* im W. Dr. *O. Fischer.*

Chemie. 2 St. wöch. — Einleitung in das Verständnis chemischer Prozesse; Elemente der Stöchiometrie. Übersicht der wichtigsten Elemente. — A. Prof. *Lungwitz.* — B. Dr. *P. Fischer.*

Mathematik. 5 St. wöch. — a) Logarithmen, Theorie der quadratischen Gleichungen. Quadratische Systeme. — b) Trigonometrie. — c) Einführung in die Stereometrie. — A. Im S. Dr. *Horn,* im W. Dr. *O. Fischer.* — B. Dr. *Wolf.*

Projektionslehre. 2 St. wöch. — Projektion einfacher Körper in Grund- und Aufrifs bei verschiedenen Lagen. Darstellung von Punkten, Strecken und ebenen Figuren. — Ferner in A. Schrägprojektion. — A. Dr. *Herrmann.* — B. Dr. *Wolf.*

Unterprima.

Ordinarius von Unterprima A: Professor *Dénervaud*, von Unterprima B: Professor *Walsh*.

Religion. 2 St. wöch. — Geschichte der christlichen Kirche seit der Reformation. — Lesen und Erklären der Briefe Pauli an die Galater und Epheser; im Anschluſs daran die Hauptpunkte der christlichen Sittenlehre. — A. und B. Dr. *Saupe*.

Deutsch. 3 St. wöch. — Gelesen und erklärt wurden Herders „Cid", Goethes „Götz von Berlichingen" und in A. Goethes „Iphigenie", in B. Schillers „Braut von Messina". — Litteraturgeschichte, in A. von Luther bis Herder, in B. von Luther bis Klopstock. — Freie Vorträge. — Grammatikalisches und Stilistisches bei Besprechung der deutschen Arbeiten. — Aller 6 Wochen ein Aufsatz. — A. Prof. *Reuther*. — B. Dr. *Saupe*.

Latein. 5 St. wöch. — Lektüre: Livius XXI. Ferner in A. Cicero, de senectute, Vergil, Aen. I, II; III teilweise; in B. Vergil, Aen. I u. II; Cicero, de senectute, zum teil. — Grammatische Wiederholungen verbunden mit mündlichen Übersetzungen ins Lateinische. — Specimina und Extemporalia abwechselnd aller 14 Tage. — A. Prof. *Reuther*. — B. Dr. *Saupe*.

Französisch. 4 St. wöch. — Ploetz, „Nouvelle grammaire", Abt. I, II, III. — Übersetzungen nach Ploetz, Übungsbuch zur Erlernung der franz. Syntax. — Gelesen: Im S. Stücke von Montesquieu, Voltaire, Rousseau, Buffon, St. Pierre, Beaumarchais, De Maistre. Im W. Guizot, Histoire de la révol. d'Angleterre, I. Band, II. Abt., Buch V. — Sprechübungen und Vorträge, besonders über die Litt. des 18. Jahrhunderts. — Aller 14 Tage abwechselnd Übersetzungen, Extemporalien oder freie Aufsätze. — A. Prof. *Dénervaud*. — B. Prof. *Walsh*.

Englisch. 3 St. wöch. — Schmidt, Grammatik der englischen Sprache II. T. Syntax §§ 145 bis 215. — Auſserdem Wiederholung des Pensums der Obersecunda. — Lektüre: Im S. Stücke aus Herrigs „Classical Authors", dann Macaulays Essay „Lord Clive". — Aller 14 Tage eine schriftliche Arbeit (Exercitium, Extemporale oder freie Arbeit). A. und B. Prof. *Walsh*.

Geschichte. 2 St. wöch. — A. Geschichte der Neuzeit bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts. — B. Deutsche und ausländische Geschichte im 16. und 17. Jahrhundert. — A. Prof. *Reuther*. — B. Dr. *Saupe*.

Physik. 3 St. wöch. — Mathematische Behandlung der Mechanik. — A. und B. Dr. *Grabau*.

Chemie. 2 St. wöch. — Behandlung der Nichtmetalle und Metalle, der Alkalien und Erden mit Rücksicht auf Mineralogie und technische Anwendungen. — A. Dr. *P. Fischer*. — B. Dr. *Grabau*.

Mathematik. 5 Std. wöch. — a) Wiederholung und Ergänzung der Stereometrie. — Synthetische Behandlung der Kegelschnitte. — Ferner in A. Einführung in die analytische Geometrie. — In B. Analytische Geometrie der Geraden und des Kreises. — A. *Böttcher*. — B. Dr. *Wolf*.

b) In A. Diophantische Gleichungen. — Progressionen. — Zinseszins- und Rentenrechnung. — Kombinatorik. — Maxima und Minima. — Dr. *Herrmann*. — In B. Fortgesetzte Übungen im Auflösen von Gleichungen 2ten Grades mit 2 Unbekannten. — Progressionen. — Zinseszins- und Rentenrechnung. — Binomischer Satz. — Diophantische Gleichungen. — Dr. *Wolf*.

Projektionslehre. 2 St. wöch. — Ebene Körperschnitte und Durchdringungen. — A. Dr. *Herrmann*. — B. Dr. *Wolf*.

Oberprima.

Ordinarius von Oberprima A: bis Mich. Conr. Prof. Dr. *Schuster*, dann *Böttcher*, von Oberprima B: bis Mich. Conr. Prof. Dr. *Schuster*, dann Conr. Prof. Dr. *Reuther*.

Religion. 2 St. wöch. — Allgemeine Wiederholung des in den vorhergehenden Klassen behandelten Lehrstoffes. — Lesen und Erklären des Briefes Pauli an die Römer und der Confessio Augustana, im Anschluſs daran die Hauptpunkte der christlichen Glaubenslehre. — A. *Gellert*. — B. *Richter*.

Deutsch. 3 St. wöch. — Gelesen: einiges aus Lessings „Laokoon", aus der Poetik des Aristoteles in deutscher Übersetzung, aus Lessings „Hamburg. Dramaturgie"; Schillers „Wallenstein"; zu Haus: Goethes „Dichtung und Wahrheit". — Litteraturgeschichte der 2. klassischen Periode. — Freie Vorträge. — Aller 6 Wochen ein Aufsatz.

— Grammatikalisches und Stilistisches bei Besprechung der Korrekturen. — A. Im S. Prof. Dr. *Schuster*, im W. Dr. *Saupe*. — B. im S. Prof. Dr. *Schuster*, im W. Prof. *Reuther*.

Latein. 5 St. wöch. — Lektüre: Livius XXII; einzelne Abschnitte aus XXIV—XXVI. Cicero, pro Archia poeta. Vergil, Aen. III. Ausgewählte Oden und Epoden des Horaz. Specimina und Extemporalia aller 14 Tage. — A. Prof. *Reuther*. — B. Dr. *Schröter*.

Französisch. 4 St. wöch. — Ploetz, „Nouvelle grammaire“, Abt. IV bis zum Schluſs. — Übersetzungen aus Ploetz, Übungsbuch; Extemporalien oder freie Aufsätze abwechselnd. — Gelesen: Im S. aus Ploetz, „Manuel“, Stücke von Staël, Chateaubriand, Courier, Barante, Ségur, Guizot, Villemain, Scribe, Toepffer, Hugo, Sandeau, Ponsard; im W. Mignet, Révol. française, Kap. XII, XIII, XIV. — Freie Vorträge und Konversation. — A. und B. Prof. *Dénervaud*.

Englisch. 3 St. wöch. — Schmidt, Grammatik der englischen Sprache II. T. Syntax (§§ 215 bis 254) beendigt. Wiederholung des Pensums der Unterprima. Mündliche und schriftliche Übungen nach Schmidt. Aller 14 Tage eine schriftliche Arbeit (abwechselnd Übersetzungen, Extemporalien und freie Arbeiten). — Lektüre: Auswahl aus Herrigs „Classical Authors“. Auszüge aus Miltons „Paradise Lost“ (S.). „J. Caesar“ von Shakespeare (W.). Kursorisches Lesen der englischen Litteraturgeschichte. — A. und B. Professor *Walsh*.

Geschichte. 2 St. wöch. — Neuere und neueste Geschichte bis 1870. — A. und B. im S. Prof. Dr. *Schuster*, im W. Prof. *Reuther*.

Physik. 3 St. wöch. — Einführung in die Wellenlehre. — Akustik. — Optik. — Wiederholung und Ergänzung früherer Lehrstoffe. — A. und B. Dr. *Grabau*.

Chemie. 2 St. wöch. — Zusammengesetztere Reaktionen unter besonderer Bezugnahme auf die schweren Metalle und mit Rücksicht auf Mineralogie und technische Anwendungen. — A. Prof. *Lungwitz*. — B. Dr. *Grabau*.

Mathematik. a) Geometrie 3 St. wöch. — Analytische Geometrie der Kegelschnitte. — Diskussion der allgemeinen Gleichung 2ten Grades. — Lösung mannigfacher Aufgaben. — A. *Böttcher*. — B. Dr. *Wolf*. — b) Algebra. 2 St. wöch. — Gleichungen 3ten und 4ten Grades. — Allgemeine Eigenschaften der Gleichungen höheren Grades und Benutzung derselben zur näherungsweisen Auflösung. Ferner in A: Unendliche Reihen; in B: Einfachste unendliche Reihen. — Ausführliche Wiederholungen. — Dr. *Wolf*.

Projektionslehre. 2 St. wöch. — Durchdringungen, einfachste Schattenkonstruktionen. — Schräge und normale Axonometrie, Centralprojektion. — A. Im S. Dr. *Horn*, im W. Dr. *O. Fischer*. — B. *Böttcher*.

Gesang.

Sexta A. und B. kombiniert, 2 St. wöch. — Von dem Werte der Noten und Pausen. Übungen im Singen nach Noten, sowie im Notenlesen. Durtonleiter von C, eingeteilt in zwei Viererreihen, ausgehend von c und g. Solfeggien und Vokalisen im Umfange der Fünfer- und Sechserreihe von c und g aus. Starke und schwache Töne. Crescendo und Decrescendo auf Tonreihen (nach Linges Elementargesangschule). — Erlernung der vom Königlichen Ministerium für die Volksschulen vorgeschriebenen Choräle. — Ein- und zweistimmige Lieder.

Quinta A. und B. kombiniert, 2 St. wöch. — Rhythmische Übungen. Tonleitern von G, F, D und Bdur. Der Punkt hinter der Note. Sprungweise Fortschreitungen: Intervall der Terz, Quarte und Quinte. Zweistimmige Treffübungen (nach Linge). Choräle und zweistimmige Lieder.

Quarta A. und B., 2 St. wöch. — Untertertia A. und B., 1 St. wöch. — Obertertia A. und B., 1 St. wöch. — Dynamische Übungen. Zweistimmige Treffübungen (nach Linge). Zweistimmige und einstimmige Lieder, Choräle und Repetition früher gelernter Lieder und Choräle.

Untersecunda A. und B., 1 St. wöch. — Oberklassen (Obersecunda A. und B. zusammen, Unterprima A. und B., Oberprima A. und B.) 1 St. wöch. — Lieder für Männerstimmen (ein- und zweistimmig), Repetition von Chorälen.

Sängerchor: 4-stimmige Choräle, Lieder (meist patriotische), Motetten, Chöre aus Oratorien etc. für gemischten Chor in zwei Abteilungen: S. und A. 1 St. wöch., T. und B. 1 St. wöch., und vierstimmiger Chor (S., A., T. und B.) 1 St. wöch. — Prof. *Rich. Müller*.

Turnen.

Der Turnunterricht wird auf Grund eines von dem Unterzeichneten nach den „Dr. Lionschen Bemerkungen über den Turnunterricht an Knabenschulen" ausgearbeiteten Lehrplanes erteilt. Jede Klasse erhält 2 Stunden Unterricht wöchentlich. Oberprima A. und B. waren kombiniert. Infolge ärztlichen Zeugnisses waren von der Turnstunde 6 Schüler dispensiert.

Auf das Turnen im Freien wird besonderer Wert gelegt und jede Turnstunde daselbst womöglich mit einem Ball- oder Laufspiel beschlossen. — *Wortmann.*

Freihandzeichnen (wahlfrei)

für Schüler der Obersecunda und der Prima komb., 2 St. wöch. — Verwertung der in den Unterklassen kennen gelernten Gesetze über Konturzeichnung und Beleuchtung an zusammengesetzteren Körpern und Gruppen, z. B. Zusammenstellungen von Tieren, Gebrauchsgegenständen u. dgl. zu bildartigen Gruppen, ausgeführt in den verschiedensten Arten der Technik, namentlich in Aquarell. — Prof. *F. Flinzer.*

Stenographie (wahlfrei).

Obertertia, A. und B. komb., 1 St. wöch. — Fortsetzung der Wortbildung. — Wortkürzung.
Untersecunda A. 1 St. wöch. — Übungen im Lesen und Schreiben. — Satzkürzung.
Untersecunda B. desgl. — Dr. *Herrmann.*

Themata der deutschen Aufsätze.

Quarta A. 1. Der Mönch von Heisterbach. — 2. Das weifse Sachsenrofs. — 3. Erziehung und Leben des Spartaners. — 4. Der Kampf im Engpafs von Thermopylä (Klassenarbeit). — 5. Die Sedanfeier. — 6. Der Rattenfänger von Hameln. — 7. Unser Augustusplatz (Klassenarbeit). — 8. Dasselbe Thema (Lehreraufsatz). — 9. Der Graf von Habsburg. — 10. Lebenslauf. — 11. Die Schlacht bei Döffingen (Prüfungsarbeit). — Prof. Dr. *Mogk.*

Quarta B. 1. Ein Gang durch Leipzig zur Mefszeit. — 2. Graf Wiprecht von Groitzsch. — 3. Der Fall Babylons (Klassenarbeit). — 4. Ein Tag aus den Ferien (Brief). — 5. Die Schlacht bei Marathon (nach Ostermann). — 6. Der treue Froben (nach dem Gedichte „Die Schlacht bei Fehrbellin", Prüfungsarbeit). — 7. Unsere Wälder. — 8. Leonidas bei Thermopylä (Klassenarbeit). — 9. Der Graf von Habsburg (nach Schiller). — 10. Die Freuden des Winters. — 11. Mucius Scaevola (Klassenarbeit). — 12. Hannibals Zug über die Alpen (Prüfungsarbeit). — *Ficker.*

Untertertia A. 1. Der Garten im Frühling. — 2. Die Peterskirche zu Leipzig. — 3. Das Glück von Edenhall. — 4. Ferienerlebnisse. — 5. Der Sieg bei Marathon, ein Werk des Miltiades (nach Corn. Nep.). — 6. Karls des Grofsen Lebensende (Prüfungsarbeit). — 7. Beschreibung eines Gemäldes, welches eine Scene aus Schillers „Taucher" darstellt. — 8. Der Winter naht. — 9. Die Erfindung der Buchdruckerkunst. — 10. Des Themistokles Verdienst um sein Vaterland (nach Corn. Nep.). — 11. Pompejis Verschüttung und Ausgrabung (Klassenarbeit). — 12. Wie rechtfertigt der Ritter in Schillers „Kampf mit dem Drachen" sein Verhalten gegenüber dem Grofsmeister? (Prüfungsarbeit). — *Richter.*

Untertertia B. 1. Perikles. — 2. Das Glück von Edenhall. — 3. Einiges über das Leben der alten Deutschen. — 4. Alarich. — 5. Ein Soldatenbrief. — 6. Der Überfall bei Kitzen (Prüfungsarbeit). — 7. Der Herbst. — 8. Der Taucher Nikolaus. — 9. Ein Briefwechsel. — 10. Die Reiherbeize. — 11. Das Sängertum im Mittelalter. — 12. Aus Schillers Jugend. — 13. Die Kapelle auf Rhodus (Prüfungsarbeit). — Dr. *Geyer.*

Obertertia A. 1. Ernst Moritz Arndts Erziehung. — 2. Die Rache (eine Erzählung nach Uhlands Gedichte). — 3. Ich bin Soldat geworden! Brief eines preufsischen Freiwilligen an seinen Vater im Jahre 1813. — 4. Leyer und Schwert (Prüfungsarbeit). — 5. Des Odysseus Ankunft bei den Phäaken. — 6. Deutschland nach dem 30jährigen Kriege. — 7. Ein Streit über die Fremdwörter in der deutschen Sprache. — 8. Glockenklänge. — 9. Was verdankt der preufsische Staat der Fürsorge Friedrichs des Grofsen? (Prüfungsarbeit). — Dr. *Barge.*

Obertertia B. 1 und 2. Leben und Charakteristik Schenkendorfs. — 3. Ein Ferienbrief. — 4. Der Jordan (geogr. und hist.; Prüfungsarbeit). — 5. Wodurch ward Caesar die Unterwerfung der Nervier erschwert? (nach Caes. d. b. G. II, 15—29). — 6. Welche Vorstellung machen wir uns nach Od. VI von Scheria und den Phäaken? — 7. Die deutsche Hansa. — 8. Der Einflufs der Natur auf die Bewohner der Alpen. — 9. Die Glocke als Begleiterin der menschlichen Erlebnisse. — 10. Auf welche Weise haben sich die Ritter um das deutsche Vaterland verdient gemacht? — *Gellert.*

Untersecunda A. 1. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu Teil (Chrie). — 2. Der Schwur auf dem Rütli (ein Gemälde nach Schillers Tell). — 3. Die Befreiung der Schweiz. — 4. Welche Umstände haben die schliefsliche Niederlage der Athener im peloponnesischen Kriege herbeigeführt? — 5. Welche Vorteile verdanken wir der merkantilen Thätigkeit? — 6. Minna von Barnhelm, ein nationales Drama. — 7. Der Vertriebenen Flucht und Rast im Dorfe (nach Goethes „Hermann und Dorothea") (Prüfungsarbeit). — Dr. *Barge.*

Untersecunda B. 1. Dem Tod entrinnt, wer ihn verachtet; aber den Verzagten holt er ein (Chrie). — 2. Der Apfel ist gefallen! (Ein Gemälde nach Schillers Tell). — 3. Die Notlage der Schweiz. — 4. Tellheim, ein deutscher Edelmann (Prüfungsarbeit). — 5. Die beiden Monologe in Schillers „Jungfrau von Orleans". — 6. Welche Vorteile verdanken wir der merkantilen Thätigkeit? — 7. Seumes Vater, ein deutscher Bauer des 18. Jahrhunderts. — 8. Prüfungsarbeit (wie in A). — Dr. *Barge.*

Obersecunda A. 1. Einteilung des Schillerschen Gedichtes „Der Spaziergang" und kurze Inhaltsangabe. — 2. Die Jugend des Jugurtha (nach Sallust). — 3. Siegfrieds Bekanntschaft mit Brunhilde vor seiner Ankunft am Wormser Hofe (Prüfungsarbeit). — 4. Don Carlos und Posa (Charakterschilderung). — 5. Die Gründung des alten deutschen Reiches. — 6. Was verlangt Walther von der Vogelweide von einem deutschen Manne? (Prüfungsarbeit). — Dr. *Schröter.*

Obersecunda B. 1. Der Ursprung des Eleusischen Festes. — 2. Die Jugend Jugurthas (nach Sallust). — 3. Siegfrieds Bekanntschaft mit Brunhilde vor seiner Ankunft in Worms. — 4. Rüdigers Ende. — 5. Das deutsche Kaisertum zur Zeit der Hohenstaufen und der Hohenzollern. — 6. Was verlangt Walther von der Vogelweide von einem deutschen Manne? (Prüfungsarbeit). — Prof. Dr. *Mogk.*

Unterprima A. 1. Welche Tugenden rühmt Sallust an den Römern der früheren Zeit? — 2. Der Cid unter Fernando dem Grofsen und Sancho dem Starken. — 3. Darstellung des Inhalts des 1. Aktes von Goethes Iphigenie. — 4. Die Macht der Zunge. — 5. Was lernen wir aus Goethes „Götz von Berlichingen" über die Rechtspflege zur Zeit Kaiser Maximilians I.? — 6. Betrachtung des Sprichworts: Man lebt nur einmal in der Welt (Prüfungsarbeit). — Prof. *Reuther.*

Unterprima B. 1. Die Vertreter des geistlichen Standes in Goethes „Götz von Berlichingen". — 2. Der Gedankengang in Schillers Abhandlung: Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet. — 3. Der Cid, eine Blüte edler Ritterschaft. — 4. Was lehrt uns Schiller in seinen Gedichten über die Poesie? — 5. Drei Tage der Reformation in Augsburg (Klassenarbeit). — 6. Betrachtung des Sprichwortes: Man lebt nur einmal in der Welt (Prüfungsarbeit). — Dr. *Saupe.*

Oberprima A. 1. Die Kunst sich zu besitzen. — 2. Über des Simonides Ausspruch, dafs die Malerei eine stumme Poesie, die Poesie eine redende Malerei sei. — 3. Was läfst sich sagen für und wider das von Cicero angeführte Sprichwort: Iucundi acti labores? — 4. Warum nimmt das Schicksal grofser Männer so oft einen tragischen Verlauf? — 5. Welche Beweggründe bestimmen den Wallenstein Schillers zum Abfall und Verrat? — 6. Der Mann ist wacker, der, sein Pfund benutzend, Zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte (Prüfungsarbeit). — Im S. Prof. *Schuster,* im W. Dr. *Saupe.*

Oberprima B, 1. Die Kunst sich zu besitzen. — 2. Über des Simonides Ausspruch: Die Malerei ist eine stumme Poesie; die Poesie ist eine redende Malerei. — 3. Iucundi acti labores. — 4. Welche verschiedenen Auffassungen vom Soldatenberuf und Soldatenleben haben die Soldaten in Wallensteins Lager? — 5. Über den Charakter des Obersten Buttler. — 6. Der Mann ist wacker, der, sein Pfund benutzend, Zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte (Prüfungsarbeit). — Im S. Prof. Dr. *Schuster,* im W. Prof. *Reuther.*

Themata der französischen Aufsätze.

Unterprima A. 1. L'ordre Teutonique. — 2. Origine et formation de la France. — 3. Auguste II, Electeur de Saxe et roi de Pologne. — 4. Le duc Eugène de Savoie. — 5. Situation de l'Allemagne après la guerre de Trente ans. — 6. La moisson, tableau de la vie champêtre (Prüfungsarbeit). — Prof. *Dénervaud.*

Unterprima B. 1. A quelles vertus et à quels principes politiques Rome devait-elle son empire? — 2. L'Allemagne après la guerre de Trente ans. — 3. La fête de Noël en Allemagne. — 4. Sur l'importance industrielle du Royaume de Saxe. — 5. La moisson, tableau de la vie champêtre (Prüfungsarbeit). — Prof. *Walsh.*

Oberprima A. 1. Quelles sont les causes qui ont amené la chute de la maison des Stuarts? — 2. Institution des ordres de chevalerie. — 3. Qualités distinctives de peuple allemand (Prüfungsarbeit). — 4. L'espoir en l'avenir est le meilleur soutien du temps présent. — 5. Fondation des Etats-Unis de l'Amérique septentrionale. — 6. Souvenirs d'une pièce de cinquante pfennings, racontés par elle-même (Prüfungsarbeit). — Prof. *Dénervaud.*

Oberprima B. 1. Le Cid. — 2. Jean Sobieski devant Vienne. — 3. Qualités distinctives du peuple allemand (Prüfungsarbeit). — 4. Politique de la France vis-à-vis de l'Allemagne pendant la guerre de Sept ans. — 5. Le Misanthrope de Molière. — 6. Souvenirs d'une pièce de cinquante pfennings, racontés par elle-même (Prüfungsarbeit). — Prof. *Dénervaud.*

Themata der englischen Aufsätze.

Unterprima A. 1. A description of the City of Leipsic. — 2. Some of the causes which led to the Thirty year's War. — 3. Cardinal Richelieu as statesman. — 4. The great inventions and discoveries of the 15th Century. — Prof. *Walsh.*

Unterprima B. 1. On the advantages of travel. — 2. Origin of the Thirty year's War. — 3. Inauguration of the Imperial Court of Justice in Leipzig. — 4. On the Reformation in England. — Prof. *Walsh.*

Oberprima A. 1. On some of the causes which led to the Franco-German War in the year 1870. — 2. Consequences of the battle of Jena. — 3. On the use of time. — 4. The old and the new German Empires. — Prof. *Walsh.*

Oberprima B. 1. Some of the causes which led to the Franco-German War in 1870. — 2. The Conquest of Alsace and Lorraine by Lewis XIV. — 3. The old and the new German Empires. — Character of Brutus, as described by Shakespeare. — Prof. *Walsh.*

Spielplatz.

Der Spielplatz wurde am 1. Mai eröffnet und am 25. September geschlossen. Gespielt wurde an 46 Spieltagen und zwar Montags, Mittwochs und Freitags. Höchster Besuch 208, niedrigster 26.

Das Fufsballspiel ist und bleibt noch immer das beliebteste Spiel; obgleich wir dieses begreiflich finden und in keiner Weise den Schülern den Reiz dieses in der That kampfesreichen Spieles vorenthalten möchten, so freut es uns doch, dafs viele Schüler der oberen Klassen im verflossenen Sommer

mehr Freude am „deutschen Schlagballspiel“ zeigten. Allen Spielen liegt der „Katechismus der Jugendspiele“ von J. C. Lion und J. H. Wortmann (Leipzig, J. J. Weber) zu Grunde, der seine Entstehung den auf unserem Spielplatze gesammelten Erfahrungen verdankt.

Mit dem Scheiden des Herrn Konrektors Prof. Dr. *Schuster* von unserer Anstalt verlor die Spielplatzkommission ihren verdienten ersten Vorsitzenden — die spiellustige Jugend und der Unterzeichnete aber viel mehr. Herr Konrektor Prof. Dr. *Schuster* hatte ein warmes Herz für die Jugend und ihre Freuden und, selber ein begeisterter Anhänger von Leibesübungen in frischer Luft, hat er für sie gewirkt und gekämpft. Der verehrte Herr, gewohnt an fleifsiges Wirken im Stillen, möge es uns deshalb nicht verargen, dafs wir seine Wirksamkeit für den Spielplatz hiermit noch einmal öffentlich und dankbar anerkennen und ehren. — *Wortmann.*

V.

Sammlungen.

Schulbibliothek.

Bibliothekar: Professor *Reuther*.

Die Schulbibliothek erhielt an Geschenken:

Von dem Königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts: Zeitschrift des Königl. Sächs. Statistischen Bureaus. a) Supplementband zum 39. Jahrgang; b) Heft III und IV des 40. Jahrgangs.

Von der Kaiserlichen Oberpostdirektion zu Leipzig: Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für 1894.

Vom Königlichen Meteorologischen Institut zu Chemnitz: 1) Jahrbuch. 2) Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen im Jahre 1894. 3) Das Klima des Königreichs Sachsen. III.

Von der Leipziger Handelskammer: Katalog der Bibliothek der Handelskammer. III. — Jahresbericht für 1894.

Von den Herren Verfassern: *Geyer:* Fürst Otto von Bismarck, des deutschen Reiches erster Kanzler. — *Derselbe:* Eine Bismarckfahrt. — *Wilke-Dénervaud:* Anschauungsunterricht im Französischen.

Von den Herren Verlegern: Katalog der Pädagogischen Centralbibliothek (Comeniusstiftung). I. Bd. 2. Aufl. Selbstverlag. — *Ostermann-Müller:* Wörterbuch zu den lateinischen Übungsbüchern von Sexta bis Tertia. *B. G. Teubner.* — *Günther* und *Böhm:* Rechenbuch für höhere Lehranstalten. Verlag von *H. W. Müller.* Berlin. — *Biese:* Deutsches Lesebuch. *G. D. Baedeker.* Essen. — *Bertrand:* Höldens Handbuch der älteren und neueren französischen Litteratur; *Conrad:* Englische Realien; *Robertson:* Lehrbuch der englischen Sprache, bearb. von Oelschläger; *Wiedmayer:* Französische Stilübungen; *Otto:* Englisch-deutsches und Französisch-deutsches Gesprächsbuch; *Scott:* The lady of the lake. *J. B. Metzler.* Stuttgart. — Schulausgaben von Cicero. I. Heft mit Kommentar; Vergils Aeneis. Text mit Kommentar; Ovids Metamorphosen. Text mit Kommentar. *Velhagen & Klasing.* Bielefeld und Leipzig.

Ferner von Herrn Konrektor Prof. Dr. *Schuster:* *Völker:* Reform des höheren Schulwesens und zwei Bände Schriften zur Gymnasial- und Realschulfrage. — Von Herrn Oberlehrer *Ficker:* Neuphilologisches Centralblatt. IX. Jahrgang.

Angekauft wurden:

Baumeister: Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre. — Verhandlungen der Direktorenversammlungen in Preufsen. Bd. 44—48. — *Wäntig:* Die Königl. sächsischen Lehrerpensionsgesetze —

Rethwisch: Jahresberichte über das höhere Schulwesen. IX. Jahrgang. — Luthers Werke. Bd. XIV. — *Hauck:* Kirchengeschichte. III, 2. — *Hahn:* Biblia Hebraica. — *Gebhardt:* Novum Testamentum graece. — *Siedel:* Der Weg zur ewigen Jugend. — *Frick, Polack* etc.: Aus deutschen Lesebüchern. Bd. I—IV. — *Wilmann:* Deutsche Grammatik. II, 1. — *Leimbach:* Die deutschen Dichter. X, Lfg. 2 u. 3. — *Dierke:* Schulatlas. — *Regel:* Thüringen. II, 2 u. III. — *Sievers:* Australien und Ozeanien. — Die neue Welt. Bilderwerk mit kurzem Text. — Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen Deutschlands. 16. Bd. — Handbuch der Schulstatistik für das Königreich Sachsen. 16. Aufl. — *Vater:* Die sächsischen Herrscher, ihre Familien und Verwandten. — *v. Sybel:* Neue Mitteilungen und Erläuterungen zur Begründung des deutschen Reichs durch Wilhelm I. — *Lamprecht:* Deutsche Geschichte V, 2. — *Mommsen:* Römische Geschichte. — *Zirkel:* Petrographie. — *Cantor:* Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. III, 2. — *Zippel:* Ausländische Kulturpflanzen. — Ferner folgende Lieferungswerke und Zeitschriften: *Frick:* Lehrproben und Lehrgänge. 43—46. — *Gebrüder Grimm:* Deutsches Wörterbuch. IV. 1. Abt. II. Hälfte. Lfg. 11; IX. Lfg. 4. 5; XII. Lfg. 6. — *Kürschner:* Deutsche Nationallitteratur. Lfg. 841—860. — *Goedeke:* Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 14. Heft. — *Wagner:* Geographisches Jahrbuch. Bd. XVIII. — Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. Bd. 63—68. — Neues Archiv für sächsische Geschichte. Bd. XVI. — *Ostwalds* Klassiker der exakten Wissenschaften. Nr. 60—71. — Zeitschrift für evangelischen Religionsunterricht. VII. Jahrgang. — Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens; herausgegeben von *Freytag* und *Böttcher*. 23. Jahrgang. — Pädagogisches Archiv. 37. Jahrgang. — *Fleckeisen-Richter:* Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Bd. 151—154; 22. Supplementband. — Archiv für das Studium der neueren Sprachen, herausgegeben von *Waetzoldt* und *Zupitza*. 93.—95. Bd. — *Petermanns* Mitteilungen. 41. Bd. — Ergänzungshefte dazu Nr. 110—117. — *Hettner:* Geographische Zeitschrift. 1. Jahrgang. — *v. Sybel* und *Meinecke;* Historische Zeitschrift. Neue Folge. Bd. 38—40. — *Quidde:* Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Bd. XII. — Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik. XXIV. Jahrgang. — Zeitschrift für Mathematik und Physik. 40. Jahrgang. — Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. 1. Jahrgang. — Himmel und Erde. Illustrierte naturwissenschaftliche Monatsschrift. 8. Jahrgang. — *Wiedemann:* Annalen der Physik und Chemie. Bd. 54. — Beiblätter dazu. Bd. 19. — *Poske:* Zeitschrift für physikalischen und chemischen Unterricht. 9. Jahrgang. — Litterarisches Centralblatt. Jahrgang 1895. — Pädagogisches Wochenblatt. 4. Jahrgang. — Leipziger Kirchenblatt. 5. Jahrgang. — Deutsche Schulgesetzsammlung. 24. Jahrgang.

Schülerbibliothek.

Obere Abteilung (verwaltet von Prof. *Reuther*).

Giesebrecht: Deutsche Kaiserzeit. Bd. 5 u. 6. — *Jäger:* Geschichte der neuesten Zeit. 3 Bde. *Jahn:* Aus Deutschlands grofsen Tagen. I. Bd. — *Pflugk-Harttung:* Krieg und Sieg 1870/71. — *Lindner:* Der Krieg von 1870/71. 3 Exemplare. — *Lang:* Erinnerungen eines Schlachtenbummlers. — *Stieler:* Durch Krieg zum Frieden. — *Tanera:* Erinnerungen eines Ordonnanzoffiziers. — *Zeitz:* Kriegserinnerungen. — *Geyer:* Bismarckfahrt. 2 Exemplare. — *Menge:* Einführung in die antike Kunst (mit Atlas). 2 Exemplare. — *Springer:* Handbuch der Kunstgeschichte. Bd. 1 u. 2. — *Brand:* Aus dem Lande des Zopfes. — *Hehn:* Reisebilder. — *Hesse-Wartegg:* Korea. — *Zsigmondy:* Gefahren der Alpen. — *Nippold:* Wanderungen durch Japan. — *Wilke:* Die Elektrizität. — *Börner:* Der Bergmann in seinem Berufe. — *Börner:* Der Kohlenbergmann in seinem Berufe. — *Freytag:* Soll und Haben. — *Freytag:* Die verlorene Handschrift. — *Dahn:* Ein Kampf um Rom. — *Hauffs* Werke. 3 Bde. — *Heinrich:* Max von Schenkendorf. — *Kügelgen:* Jugenderinnerungen. — *Leixner:* Geschichte der deutschen Litteratur. — *Scherr:* Illustrierte Geschichte der Weltlitteratur. — *Musaeus:* Volksmärchen. — *Roquette:* Waldmeisters Brautfahrt. — *Rosegger:* Als ich jung noch war. — *Sommer:* Bilder und Klänge aus Rudolstadt. — *Stifter:* Studien. Illustrierte Ausg. Bd. I. — *Uhland:* Deutsche Volkslieder. 1. Bd. Liedersammlung. — Gesundheitsbüchlein. — Was willst du werden? 27 Hefte.

Mittlere Abteilung (verwaltet von Oberl. Dr. *Schröter*).

Geyer: Eine Bismarckfahrt. 2 Exemplare (Geschenk des Herrn Stadtrat *Dürr*). — *Tanera:* Ernste und heitere Erinnerungen eines Ordonnanzoffiziers. — *Lindner:* Der Krieg gegen Frankreich. 3 Exemplare. — *Ruppersberg:* Saarbrücker Kriegschronik. — *Wychgram:* Schiller. 2 Exemplare. — *Berge-Steudel:* Schmetterlingsbuch. — *Schubert-Kanngott:* Naturgeschichte des Mineralreichs. — *Calwers:* Käferbuch. — *Fünfstück:* Naturgeschichte des Pflanzenreichs. — Neues Universum, 16. Jahrgang. — *v. Zobeltitz:* Die Jagd um den Erdball. 2 Exemplare. — *Groth:* Aus stürmischer Zeit. — *Pajeken:* Mitahasa, das Pulvergesicht. — *Tanera:* Nser-ben-Abdallah. — *Tanera:* Das Kismet Kurt Röders. — *Höcker:* Im Zeichen des Bären. 2 Exemplare.

Untere Abteilung (verwaltet von Oberl. Dr. *Geyer*).

Höcker: Till Eulenspiegel. — Dietrich von Bern. — Husarenkönig und Kürassiergeneral. — Mit Gott für König und Vaterland. — Der kleine Goethe. — Ehre Vater und Mutter. — Jesus meine Zuversicht. — *Horn:* Scharnhorst. — *Klee:* Eines deutschen Volkes Ruhm und Untergang. — Deutsche Gedichte. — *Kalfsen:* Eriedrich Barbarossa. — *Köppen:* Kämpfe und Helden. — *Krohn:* Fürstenjugend. — *Lindner:* Der Krieg 1870/71. 2 Exemplare. — *Ohorn:* Marschall Vorwärts. — *Otto:* Deutsche Geschichte. 3 Bände. — Der grofse Kurfürst und sein Rekrut. — *Pichler:* Helden der Wanderzeit. — In Steppen und auf Schneefeldern. — *Ramdohr:* Wallenstein. — *Schmidt:* Sagen der Griechen. 2 Exemplare. — *Schupp:* Vater Arndt. — *Schwab:* Sagen des klassischen Altertums. — *Stein:* Das Buch vom Doktor Luther. — *Tetzner:* Deutsche Geschichte in Liedern. 2 Exemplare. — *Weyergang:* Theodor Körner. — *Junge:* Martin Luther. — *Geyer:* Eine Bismarckfahrt. 2 Exemplare (Geschenk des Herrn Stadtrat *A. Dürr*). — *Dielitz:* Land- und Seebilder. — Ost und West. — Wanderungen. — Reisebilder. — *Jütting:* Wanderungen im Reiche der Natur. — *Mehl:* Erzählungen aus dem Morgen- und Abendlande. — *Wörrishöffer:* Das Buch vom braven Mann. — *Speyer:* Schmetterlingskunde. — *Hofmann:* Der Käfersammler. — Der Schmetterlingsfreund. — *Willkomm:* Pflanzenatlas. — *Hoffmann:* Mozart. Beethoven. — *Hauff:* Lichtenstein. — *Hoffmann:* Neuer deutscher Jugendfreund. Jahrg. 47—50. — *Andersen:* Ausgewählte Märchen. — *Lausch:* Märchenbuch. — *Mundt:* Münchhausen. — *Niemann:* Pieter Maritz. — *Reinick:* Märchen- und Geschichtenbuch. — *Roth:* Pilger und Kreuzfahrer. — Das Buch vom braven Mann. — *Dieffenbach:* Kinderschriften. B. IV und VI. — *Heller:* Bibliothek für die Jugend. 7 Bändchen.

Die physikalische Sammlung

(unter der Obhut des Oberlehrers Dr. *Grabau*)

wurde vermehrt durch Ankauf eines Vertikalmultiplikators, eines Voltmeters, zweier Ampèremeter, eines Reihenwiderstandskastens, eines Elektromagneten, eines zerlegbaren Telephons und einiger kleinerer Apparate. Aufserdem wurde sie bereichert durch ein Geschenk des Schülers *His* (Oberprima A).

Chemisch-mineralogische Sammlung

(verwaltet vom Oberlehrer Professor *Lungwitz*).

Angeschafft wurden ein Schlauchhalter, verschiedene Tiegelzangen, ein Apparat zur Darstellung von Schwefelsäureanhydrit, verschiedene Gläser und Chemikalien zur Ergänzung; ferner die Sektionen 56, 85, 87, 88 der geologischen Spezialkarte des Königreichs Sachsen nebst Erläuterungen (bearbeitet unter der Leitung von *H. Credner*), die Lieferungen 4—6 von *Lepsius,* geologische Karte des Deutschen Reiches; *Zirkel,* Lehrbuch der Petrographie, 2. Auflage, 3 Bände. *Giesecke* (U.-S. A) schenkte eine Reihe von Abdrücken und Platten zur Demonstration der Herstellung von Galvanos.

Zur Sammlung für Botanik und Zoologie

(unter Aufsicht von Oberlehrer Dr. *P. Fischer*)

wurden angekauft: zoologische und botanische Präparate von *Herm. Zehrfeld*-Plauen; *Pilling* und *Müller*, Anschauungstafeln für Pflanzenkunde, Lieferung 5—6; *Zippel-Bollmann*, ausländische Kulturpflanzen, 2. Abteilung mit Atlas. — Die Pilzmodelle der Sammlung wurden einer gründlichen Auffrischung unterworfen. Dazu schenkte Herr Oberlehrer Dr. *Grabau Schlitzbergers* giftige und eſsbare Pilze, 2 Tafeln. Weitere recht wertvolle Gaben schenkten Herren *Brown* und *Polson:* Mondaminpräparate; Herr Ingenieur *Karl Junghanſs* (Koralle); *Fritz Hofmann* (Oberprima A): eine Anzahl Kupferstiche aus *Fr. Naumanns* „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands"; *Georg Nuster* (Untertertia A): Eier nordischer Vögel, und *Hans Schwuchow* (Quarta B): Gebiſs von Carcharias glaucus.

Geometrische Modell-Sammlung.

Stein, Oberprima B, schenkte einen schön ausgeführten Ellipsenzirkel.

Allen gütigen Gebern der mancherlei willkommenen Gaben herzlichen Dank!

VI.

Reifeprüfung 1896.

Bei der schriftlichen Prüfung sind folgende Aufgaben gestellt gewesen:

Deutscher Aufsatz. Der Mann ist wacker, der, sein Pfund benutzend,
Zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte.

Latein. (Übersetzung ins Deutsche.) Livius VII, cap. 34, § 5 — cap. 35, § 5.

Französisch. Souvenirs d'une pièce de cinquante pfennings, racontés par elle-même. (Freier Aufsatz.)

Englisch. Shakespeares Bühnenstücke. (Übersetzung.)

Physik. O I^a. Es stehen $n = 15$ Bunsensche Elemente zur Verfügung. In jedem derselben beträgt die elektromotorische Kraft $e = 1{,}9$ Volt und der Widerstand $w = 0{,}2$ Ohm. Die Hauptleitung, die von der Batterie ausgeht, hat einen Widerstand von $l = 0{,}2$ Ohm. Diese Leitung zerteilt sich aber an einer Stelle in drei Zweige von $r' = 1$ Ohm, $r'' = 1{,}5$ Ohm und $r''' = 2$ Ohm Widerstand. Welche Schaltung der Elemente ist die vorteilhafteste, und wie groſs sind dann die Stromstärken in den einzelnen Teilen der Leitung? Nach Lösung der Aufgabe sind die benutzten Einheiten und Gesetze eingehend zu erörtern.

O I^b. Dieselbe Aufgabe, jedoch mit folgenden Zahlenwerten:
$n = 8$, $e = 1{,}8$ Volt, $w = 0{,}2$ Ohm, $l = 0{,}3$ Ohm, $r' = 1{,}1$ Ohm, $r'' = 1{,}3$ Ohm, r''' 1,5 Ohm.

Algebra. O I^a. 1) Man berechne $\sqrt[5]{101000}$ auf 10 Decimalstellen.

2) Jemand zahlt 12 Jahre hintereinander eine Summe von M. 1250 an eine Rentenbank ein, um sich oder seinen Erben dadurch für spätere Zeit den Genuſs einer jährlichen Rente zu sichern. Wie groſs wird diese Rente sein, wenn sie zum ersten Male 5 Jahre nach der letzten Einzahlung und im Ganzen 15 mal gezahlt werden soll, und die Bank die Einlagen mit 3% verzinst?

3) Das Volumen eines Rechtflachs, dessen eine Grundkante um 4 cm, und dessen andere Grundkante um 5 cm kürzer ist als die Seitenkante, beträgt 42 cbcm. Wie lang ist die Seitenkante?

O I[b]. 1) Eine Metallkugel vom Radius a soll in einen Cylinder von der Höhe $h = 2^a$ mit darauf passender Halbkugel umgegossen werden. Wie grofs mufs man den gemeinsamen Radius r der Basis des Cylinders und der Halbkugel nehmen?

2) Eine Schuld von 6000 M. steht 5 Jahre lang zu $4^0/_0$ auf Zinseszinsen. Von Ende des 6[ten] Jahres an werden regelmäfsige Abzahlungen geleistet, so dafs nach 10 Jahren, also am Ende des 15[ten] Jahres die ganze Schuld getilgt ist. Wie hoch sind die jährlichen Abzahlungen?

3) Man soll in einer Ellipse eine Sehne MN parallel der Hauptaxe ziehen, so dafs das Dreieck ONN ein Maximum wird.

Analytische Geometrie. O I[a]. 1) AB sei ein fester Kreisdurchmesser; eine Parallele zu ihm schneide den Umfang in P, das Mittellot in Q; die Strahlen AP und BQ schneiden einander in R — welche Bahn beschreibt R, wenn PQ sich parallel verschiebt?

2) Folgende Relationen zwischen zwei rechtwinkligen Coordinaten sollen geometrisch gedeutet werden:

A. $9y^2 + 12xy + 4x^2 - 36$ bleibe $= 0$

B. $x^2 - 4y^2 - 2x - 16y = 20$

C. $5x^2 + 12xy + 10y^2 = 0$

D. $3x^2 + 4xy \quad . \quad + 1 = 0.$

3) (Zur Reserve.) Im Laufpunkt P einer Parabel ist die Tangente gelegt, sie schneide die Hauptaxe in T; auf der Ordinate QP ist $QR = TP$ gemacht; wo läuft R?

O I[b]. 1) In dem Trapez $ABCD$ bewegt sich die nicht parallele Seite CD parallel zu sich selbst. Welches ist der Ort für den Diagonalen-Schnittpunkt, wenn $AB = a$, $AD - BC = \frac{3}{2}a$ und $BAD = \alpha - 90^0$ ist?

2) Ein Komet beschreibt die Parabel $y^2 = 4x$. Rechnet man die vom Radius vector beschriebenen Flächen vom Scheitel aus, wie verhalten sich diese Flächen, wenn der Komet im Punkte 4,4 und wenn er im Punkte 9,6 sich befindet?

Otto Winzer ist von der Reifeprüfung zurückgetreten; die übrigen 32 haben sich der mündlichen Prüfung Freitag und Sonnabend, den 13. und 14. März unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. *Rohn* unterzogen, haben sie bestanden und in der Schlufsberatung folgende Censuren erhalten:

	Censuren: Verhalten	Censuren: Leistungen	Erwählter Beruf.
1. *Backhaus,* Leo, geb. in Leipzig am 25. Juli 1876, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I^{b}	II^{b}	Studium der Rechte.*)
2. *Dannehl,* Friedrich, geb. in Leipzig am 30. September 1875, aufgenommen am 4. Mai 1886 nach Sexta	I	II^{b}	Postdienst.
3. *Elsasser,* Paul, geb. in Leipzig am 9. Juni 1875, aufgenommen zu Ostern 1889 nach Quarta	I	II^{a}	Postdienst.
4. *Engler,* Kurt, geb. in Taucha Bez. Leipzig am 30. August 1875, aufgenommen zu Ostern 1889 nach Quarta	I	II^{b}	Studium der Medizin.*)
5. *Gehler,* Willy, geb. in Leipzig am 5. September 1876, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I	I^{b}	Stud. d. Mathem. u. Naturw.
6. *Gutfreund,* Felix, geb. in Leipzig am 26. März 1878, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I^{b}	III	Kaufmannsstand.
7. *Herzner,* Kurt, geb. in Leipzig am 24. August 1876, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I^{b}	III^{a}	Bau-Ingenieurfach.
8. *His,* Ernst, geb. in Leipzig am 24. September 1876, aufgenommen zu Ostern 1892 nach Untersecunda	II^{a}	II^{b}	Elektrotechnik.
9. *Hofmann,* Fritz, geb. in Leipzig am 18. November 1876, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I^{b}	III^{a}	Maschinenbaufach.
10. *Junge,* Friedrich, geb. in Leipzig am 28. Juli 1877, aufgenommen zu Ostern 1888 nach Quinta	I	III	Maschinenbaufach.
11. *Klapper,* Emil, geb. in Jassy in Rumänien am 14./26. Mai 1877, aufgenommen zu Michaelis 1888 nach Quinta	I	II^{a}	Elektrotechnik.
12. *Lange,* Johannes, geb. in Leipzig am 31. Januar 1877, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I	II^{a}	Schiffsbaufach.
13. *Richter,* Georg, geb. in Leipzig am 4. Juli 1876, aufgenommen zu Ostern 1891 nach Obertertia	I^{b}	III^{a}	Offiziersdienst.
14. *Roux,* Wilhelm, geb. in Leipzig am 1. Juli 1876, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I	III^{a}	Steuerdienst.
15. *Weber,* Paul, geb. in Leipzig am 21. Juni 1877, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I	III^{a}	Studium der Chemie.
16. *Weidlich,* Hermann, geb. in Güldengossa bei Leipzig am 9. April 1877, aufgenommen zu Michaelis 1891 nach Obertertia	I^{b}	II^{b}	Landwirtschaft.
17. *Büchner,* Emil, geb. in Leipzig am 24. März 1877, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I	II	Studium der Tierheilkunde.
18. *Dölitzsch,* Paul, geb. in Leipzig am 11. September 1876, aufgenommen zu Ostern 1889 nach Quarta.	I	II^{b}	Stud. d. neueren Sprachen.
19. *Herbst,* Alfred, geb. in Wahlen bei Crimmitschau am 1. Juni 1877, aufgenommen zu Ostern 1890 nach Untertertia	I^{b}	III^{a}	Kaufmannsstand.
20. *Kaufenstein* gen. *Hahn,* Gustav, geb. in Leipzig am 12. Oktober 1876, aufgenommen zu Johannis 1893 nach Obersecunda	I	II^{a}	Bau-Ingenieurfach.
21. *Kettembeil,* Wilhelm, geb. in Leipzig am 2. Oktober 1876, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I^{b}	II	Studium der Chemie.
22. *Klinkhardt,* Victor, geb. in Leipzig am 12. März 1876, aufgenommen zu Ostern 1892 nach Obersecunda	I	III^{a}	Studium d. Naturwissensch.
23. *Kuhn,* Oskar, geb. in Claufsnitz Bez. Leipzig am 12. Februar 1876, aufgenommen zu Ostern 1893 nach Obersecunda.	I	II^{a}	Postdienst.
24. *Rentsch,* Karl, geb. in Leipzig am 2. November 1875, aufgenommen zu Michaelis 1888 nach Quarta.	I	II^{b}	Studium der Chemie.
25. *Richter,* Ernst, geb. in Leipzig am 20. Juli 1876, aufgenommen zu Ostern 1889 nach Quarta	I^{b}	III^{a}	Maschinenbaufach.
26. *Schlegel,* Ferdinand, geb. in Leipzig am 20. Dezember 1876, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I^{b}	II^{b}	Architektur.
27. *Schöpff,* Walther, geb. in Leipzig-Reudnitz am 12. Mai 1878, aufgenommen zu Ostern 1893 nach Obersecunda	I	II^{a}	Postdienst.
28. *Stein,* Hermann, geb. in Leipzig am 6. Juli 1876, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	II^{a}	III^{a}	Maschinenbaufach.
29. *Steyer,* Eduard, geb. in Leipzig-Plagwitz am 4. Dezember 1876, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I^{b}	III^{a}	Architektur.
30. *Weigel,* Ernst, geb. in Leipzig am 30. August 1876, aufgenommen zu Ostern 1887 nach Sexta	I	II^{a}	Verlagsbuchhandel.
31. *Wolffram,* Karl, geb. in Hamburg am 8. Juni 1876, aufgenommen zu Ostern 1886 nach Sexta	I	III	Architektur.
32. *Zahn,* Albert, geb. in Leipzig am 22. Oktober 1875, aufgenommen zu Ostern 1886 nach Sexta	I	III^{a}	Steuerdienst.

*) Nach abgelegter Ergänzungsprüfung.

Feierliche Entlassung der Abiturienten:

Sonnabend den 21. März früh 9 Uhr in der Aula.

VII.

Ordnung der öffentlichen Prüfungen.

Mittwoch, den 25. März 1896	8^{0} — 8^{40}	Sexta A	**Religion:**	Herr Oberlehrer *Hachmeister.*
	8^{40}— 9^{20}	Sexta B	**Rechnen:**	Herr Dr. *Peter.*
	9^{20}—10^{0}	Quinta A	**Latein:**	Herr Oberlehrer Dr. *Zöllner.*
	10^{0} —10^{40}	Quinta B	**Deutsch:**	Herr Oberlehrer *Grofse.*
	11^{0} —11^{40}	Quarta A	**Geschichte:**	Herr Oberlehrer Dr. *Geyer.*
	11^{40}—12^{20}	Quarta B	**Französisch:**	Herr Oberlehrer *Ficker.*
	3^{20}— 4^{0}	Untertertia A	**Geschichte:**	Herr Dr. *Barge.*
	4^{0} — 4^{40}	Untertertia B	**Englisch:**	Herr Oberlehrer Dr. *Platen.*
Donnerstag, den 26. März	8^{0} — 8^{40}	Obertertia B	**Religion:**	Herr Oberlehrer *Gellert.*
	8^{40}— 9^{20}	Obertertia A	**Geographie:**	Herr Oberlehrer Dr. *Schwarze.*
	9^{20}—10^{0}	Untersecunda A	**Mathematik:**	Herr Oberlehrer Dr. *Herrmann.*
	10^{0} —10^{40}	Untersecunda B	**Geschichte:**	Herr Oberlehrer Prof. Dr. *Mogk.*
	11^{0} —11^{40}	Obersecunda A	**Englisch:**	Herr Oberlehrer Dr. *Wilke.*
	11^{40}—12^{20}	Obersecunda B	**Physik:**	Herr Oberlehrer Dr. *O. Fischer.*
	3^{20}— 4^{0}	Unterprima A	**Chemie:**	Herr Oberlehrer Dr. *P. Fischer.*
	4^{0} — 4^{40}	Unterprima B	**Deutsch:**	Herr Oberlehrer Dr. *Saupe.*

Zu diesen Prüfungen beehre ich mich die Mitglieder beider Städtischen Kollegien, der Kaiserlichen und Königlichen Behörden, alle Gönner und Freunde der Schule, insbesondere die Eltern unsrer Schüler ganz ergebenst einzuladen.

Dr. J. E. **Böttcher,** Rektor.

